



Gemeinde Ahrntal

MITTEILUNGSBLATT



Weihnachtskrippe



Sie lesen im Gemeindeblatt wieder viel von Bestimmungen, es ist die Rede von Strafen, Abbruch, Aufarbeitung und Rechtsfolgen. Es geht um viel Verwaltung, und manchmal wünschen wir uns einen bürgerfreundlicheren, unkomplizierteren Staat. An allen Ecken und Enden warten Polizisten auf uns, um uns heim zu schnell Fahren oder bei irgendetwas anderem zu ertappen.

Aber es gibt auch Hoffnungen und viele gute Seiten auf Weihnachten hin. Wirtschaftlich liegt ein gutes Jahr hinter uns, für den Tourismus vor allem, während die Wirtschaft den internationalen Rückgang bedeutend mehr spürt. Auf Europa gesehen, haben wir kaum Arbeitslosigkeit, und Europa bringt viele Vorteile für uns.

Die Natur scheint für die Wintersaison dem Tale günstig gesinnt zu sein. Der Wintertourismus kann früh und erfolgreich beginnen. So, daß auch die Wintersaison wieder Erholung, Freude und Beschäftigung ins Tal bringen kann. Man kann es mit Christine (S. 26) halten und überall Schwarz, Kampf, Leid, Unge-

rechtigkeit und vertane Vergangenheit und hoffnungslose Zukunft sehen. Man kann es aber auch mit Barbara (ebenso auf S. 26) halten und vor Weihnachten dafür danken, daß wir nicht Not leiden und das Jahr erfolgreich abschließen.

Am 28. Oktober hat Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, auf Einladung der SVP-Fraktionen, der Gemeinde einen willkommenen Besuch abgestattet. Die Aussprache mit ihm war offen und wohlwollend. Immer wieder zeigt es sich, wir brauchen das Land. Nur mit Landeshilfe lassen sich einige unserer Projekte im Tal verwirklichen. Für seine Unterstützung in den vergangenen Jahren ein herzliches Vergeltsgott!

Ein weiterer Gedenktag ereignet sich in diesen Tagen vor Weihnachten. Über Senator Dr. Peter Brugger, Sohn und Ehrenbürger der Gemeinde Ahrntal, ist am 10. Dezember im Felsenkeller der Laimburg unter großer öffentlicher Anteilnahme dessen Biographie vorgestellt worden. In schweren Zeiten und unter großem persönlichen Einsatz hat Senator Dr. Peter Brugger Südtirol in Rom und später auch

in den Europagremien vertreten. Neben dem Altlandeshauptmann Dr. Silvius Magnago war er der zweite große Kämpfer und Repräsentant der Volkspartei in In- und Ausland. Und wann immer es ihm möglich war, hat er seine freien Tage im Ahrntal verbracht. Er hat Südtirol vor allem den Blick nach Europa geöffnet.

Beim Zusammenstellen dieses Gemeindeblattes hat mir diesmal sehr geholfen, daß die meisten Schreiber ihre Artikel auf Diskette geliefert haben (Word für Windows/Word für Macintosh - Dateiname.mcw). Ein herzliches Vergeltsgott für die Mitarbeit.

Ein besonderer Gruß dieser Weihnachtsnummer geht an unsere Gäste aus aller Welt, die Weihnachten mit uns verbringen. Und ein weiterer an unsere heimatfernen Mitbürger und Mitbürgerinnen. Ihnen, allen Mitarbeitern, Ahrntal-Freunden und Lesern

liebe Grüße und herzliche Wünsche für Weihnachten und 1997.

Im Namen der Redaktion, Ihr
Geom. Helmut Klammer

INHALT

Der Bürgermeister:	3
Die Assessoren:	6
Gemeinderäte	17
Schule & Kultur:	
Aus dem Schulleben	24
Kulturveranstaltungen	29
Brauchtum & Geschichte	30
Vereine & Verbände:	32
Mitteilungen & Info:	55
Kirche & Pfarreien:	58
Leserbriefe / Texte:	
Leser schreiben uns	64
Autoren und Texte	67
Chronik:	68
Ratsbeschlüsse:	71
Ausschußbeschlüsse:	72

Impressum: MITTEILUNGSBLATT, eingetragen b. LG Bozen am 16.03.1988,
Nr. 7/88 · **Presserechtliche Verantwortung:** Dr. Oktavia Brugger · **Eigentümer:**
Gemeinde Ahrntal - 39030 Steinhaus, 96 / Ahrntal · **Leitung:** Geom. Helmut
Klammer · **Layout & Druck:** Ahrntal Druck, St. Johann · Auflage: 2.500 St.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Hauptredakteur: Geom. Helmut Klammer
Redaktion: Ingrid Hofer, Franz Innerbichler, Kurt Knapp, Roswitha Nieder-
kofler, Reinhard Oberkofler, Johann Rieder
Für den Inhalt verantwortlich: Die jeweiligen Verfasser

*Titelbild: Tiroler Weihnachtskrippe von Manfred Lempfrecher
Foto: Foto Walcher, Luttach*

Liebe Ahrntalerinnen! Liebe Ahrntaler!

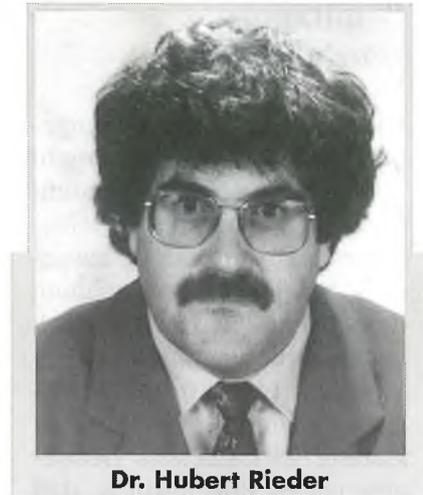
Wenn die stille Zeit ins Land zieht, wenn wir Weihnachten feiern und zu Neujahr uns die Hände zu den Glückwünschen reichen, dann pflegen wir Rückschau zu halten auf das Jahr, das zu Ende geht, blicken aber auch in die Zukunft, gespannt und erwartungsvoll, was alles auf uns zukommen wird.

Dieser Rückbesinnung und diesem Ausblick soll aber vorausgehen eine Zeit des Ruhigwerdens, des besinnlichen Innehaltens, um zu fragen: Wo stehen wir? Was ist das Wesentliche? Was droht in all der Hektik unterzugehen? Wenn uns dann bewußt wird, daß mancher Kontakt besser zu pflegen wäre, daß manches Gespräch intensiver geführt werden müßte, daß manche Begegnung nachzuholen wäre, und wenn wir das dann auch umsetzen, dann sind wir auf dem richtigen Weg, weil wir zu den eigentlichen Fragen unserer Existenz vorstoßen. Daß wir offen, empfänglich und zugänglich bleiben, das soll der tiefere Sinn all unserer Wünsche sein, die wir in diesen Tagen austauschen. Wenn wir zurückblicken, so

kann man sagen, wir hatten im großen und ganzen ein gutes Jahr. Vieles konnte begonnen, einiges zu Ende gebracht werden.

Mir bleibt die vornehme Aufgabe, mich bei allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu bedanken, die im zu Ende gehenden Jahr in ihrem Wirkungsbereich für sich, für ihre Familie, für die Allgemeinheit gewirkt haben; erwähnen möchte ich besonders alle, die in den verschiedensten Vereinen unserer Gemeinde wirken. Ohne dieses oft unauffällige und selbstlose Arbeiten wäre das Leben in unserer Gemeinschaft kulturell viel ärmer und sozial viel kälter. Möge die Einsicht, daß die Arbeit für eine gute Sache auch persönlich bereichert, weiterhin Ansporn sein, auch wenn das Wirken in den Vereinen und Verbänden nicht leichter wird, da die Mittel immer knapper, die Ansprüche und Erwartungen aber ständig größer werden.

Den Kranken und Leidtragenden, die diese Feiertage nicht unbeschwert verbringen können, sei Trost ausgesprochen,



Dr. Hubert Rieder

und sie mögen wissen, daß ihnen unsere besondere Solidarität gilt. Ein besonders herzlicher Gruß geht an alle, die fern der Heimat die Feiertage begehen. Auch weite Entfernungen können uns nicht daran hindern, daß wir uns in Gedanken nahe sind.

Mit Zuversicht dürfen und sollen wir in die Zukunft blicken, auch wenn es in vielen Bereichen nicht leichter wird, die Geldmittel karger werden, die Entwicklung der Wirtschaft sich nicht im einzelnen absehen läßt, Beschränkung, Bescheidenheit und Geduld werden unsere Wegbegleiter sein müssen.

Abschließend bedanke ich mich, für die Glückwünsche, die mir in diesen Tagen zugehen, bei jedem einzelnen ganz herzlich und erwidere diese Glückwünsche auf diesem Weg. Wer tagtäglich im Kreuzfeuer der öffentlichen Meinung steht, für den ist ein Wort der Aufmunterung und der Anerkennung besonders wertvoll.

*Euer Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*

Informationen und Hinweise des Bürgermeisters

Benützungsgenehmigungen

Die neu erstellten oder umgebauten Gebäude dürfen nicht benützt werden, bevor nicht der Bürgermeister die Benützungserklärung ausgestellt hat. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird auch strafrechtlich geahndet.

Voraussetzung der Benützungsgenehmigung ist eine Erklärung des Bauleiters. Deswegen ist es unerlässlich, daß jeweils rechtzeitig ein Bauleiter ernannt wird, daß die Arbeiten projektkonform und vollständig gemacht werden, damit der Bauleiter seine Erklärung abgeben kann. Bedingte oder unvollständige Erklärungen des Bauleiters kann die Gemeinde nicht annehmen.

Konventionierte Wohnungen

An anderer Stelle dieses Mitteilungsblattes werden ausführlich die konventionierten Wohnungen behandelt.

Im Rundschreiben des Landeshauptmannes vom 30.09.1996 wurden die Bürgermeister ersucht, die Einhaltung der Konventionierungspflicht zu kontrollieren.

Ich gehe davon aus, daß die diesbezüglichen Meldungen an die Gemeinde, sofern sie noch nicht gemacht sind, erfolgen.

Abbruchverfügungen

Diejenigen Bürger, denen eine Abbruchverfügung zugestellt wurde, sind aufgefordert, die-

ser nachzukommen. Ansonsten ist die Gemeinde verpflichtet, die vom Gesetz vorgesehenen Schritte (Überführung der Liegenschaft in das Vermögen der Gemeinde und Abbruch) in die Wege zu leiten.

Mietwohnungen in Luttach

Die 8 Wohnungen des Institutes für den geförderten Wohnbau, die in Luttach in der Zone "Gratzfeld" gebaut werden, sind zur Zeit in Planung. Im Frühjahr wird mit dem Bau begonnen.

Öffnungszeiten der Gemeindeämter

Ich habe den Gemeinderat mit der Frage befaßt, ob das Standes- und Meldeamt probeweise für ein halbes Jahr samstags für zwei Stunden geöffnet werden sollte. Die Mehrheitsfraktion der SVP im Gemeinderat hat die Notwendigkeit einer Öffnung am Samstag nicht gesehen. Deswegen gibt es hinsichtlich der Öffnungszeiten in den Gemeindeämtern keine Änderungen.

Stromverteilung in Steinhaus und St. Jakob

Zur Zeit laufen noch Gespräche, ob überhaupt und wenn ja, wer die Stromverteilung in Steinhaus und in St. Jakob als Nachfolger des E-Werkes Kirchler Josef übernehmen soll.

Gemeindekommission Großkraftwerk

Der Gemeinderat hat eine Kommission bestehend aus folgenden Personen eingesetzt: Bürgermeister Dr. Rieder Hubert, Sieghard Hainz, Mairhofer Gottlieb, Knapp Kurt, Hofer Ernst/Steinhaus, Gartner Josef, Ludwig Peter, Lempfacher Willi, Kaiser Erich, Klammer Siegfried.

Bei der ersten Sitzung hat man zur Kenntnis genommen, daß aufgrund der letzten Entwicklung (neue Situation bei der Stromverteilung laut geplanter EU-Norm, Privatisierung der ENEL, Bildung einer Energie-Körperschaft auf Landesebene) der Bau von Kraftwerken und somit auch des Großkraftwerkes von Rein völlig neu zu sehen ist.

Man will die ganze Angelegenheit sehr aufmerksam verfolgen, findet es aber zur Zeit nicht aktuell und nicht erforderlich, die Volksbefragung abzuhalten. Vielmehr soll sich die Kommission mit der Erarbeitung eines Stromkonzeptes für das Ahrntal befassen.

Überlegenswert ist in dem Zusammenhang auch, ob das Ahrntal an die Methangasleitung, die bis Sand in Taufers geführt wird, angeschlossen werden soll. Dieses Thema wird in nächster Zukunft näher zu prüfen sein.

Rekurs gegen Festlegung des Grundpreises

In der Wohnbauzone "Unterberg" in Steinhaus ist bekanntlich der Preis des geförderten Wohnbaugrundes vom Oberlandesgericht von Lire

206.585.500.- (Grundschatzung des Landes) auf Lire 677.212.850.- (+Zinsen) erhöht worden. Gegen diese Erhöhung hat die Gemeinde beim Kassationsgerichtshof in Rom Rekurs eingereicht.

Gemeindeimmobiliensteuer (ICI) - Baugründe

Im Zuge der Kontrolle der Gemeindeimmobiliensteuer (ICI) für das Jahr 1993 wurde festgestellt, daß viele Besitzer von Baugründen weder eine Erklärung gemacht haben, noch die Steuer eingezahlt haben.

Deshalb werden alle Besitzer von Baugründen aufgefordert, die Unterlagen bezüglich Immobiliensteuer zu überprüfen, und wenn noch keine Erklärung gemacht wurde oder keine Einzahlung vorgenommen wurde, dies sofort nachzuholen.

Was ist als Baugrund zu betrachten und wann ist ein Baugrund steuerpflichtig?

Als Baugrund im Sinne des Art. 2, Buchstabe b) des Gesetzesdekretes Nr. 504 vom 30.12.1992 gelten jene Flächen, die aufgrund des Bauleitplanes und dessen Widmungen als Baugrundstücke ausgewiesen sind, einschließlich jener, die enteignet werden und jene Flächen, welche als potentielles Bauland zu betrachten sind. Auch die Flächen von Abbruchobjekten gelten als Baugrund, hingegen ist bei der außerordentlichen Instandhaltung und Restaurierung weiter für das Haus zu zahlen.

Baugründe sind laut Gesetzesdekret Nr. 504 vom 30.12.1992 und nachfolgender Änderungen nicht zu besteuern, wenn sie im Besitz von Landwirten sind, die Selbstbebauer oder hauptberuflich landwirtschaftliche Unternehmer sind und die Grundstücke selbst bearbeiten. Die Befreiung gilt nur, wenn beide Voraussetzungen (Besitz und selbst durchgeführte Bearbeitung) erfüllt sind. Dies trifft bei einer Verpachtung des Grundstückes nicht zu.

In diesem Falle ist für den Baugrund ab Beginn der Bauarbeiten die Steuer zu entrichten. Sobald die Bauarbeiten beendet sind oder sobald das Gebäude effektiv genutzt wird (auch wenn die Beendigung der Bauarbeiten noch nicht gemeldet wurde), ist die Steuer für das Haus aufgrund von Katasterwerten geschuldet.

Wie ist der Wert des Grundes zu ermitteln?

Wenn keine Rechnung für den Grundkauf vorhanden ist, wird der Wert des Grundes wie folgt ermittelt: Handelswert bezogen auf die Lage, Zweckbestimmung, Baudichte und Wert ähnlicher Grundstücke in den Zonen. Im Falle von Enteignungen gilt der Wert, welcher in der Erklärung angegeben wird, auch als Enteignungswert (Art. 16 des Gesetzesdekretes Nr. 504 vom 30.12.1992).

Die Gemeindeverwaltung ist gezwungen, bei Unterlassung der ICI-Erklärung und der Einzahlung unliebsame Strafen anzuwenden.

*Der Bürgermeister
Dr. Hubert Rieder*

Mitteilung

In den letzten Tagen haben viele unserer Bürger einen Brief der Gemeinde erhalten, in dem sie ersucht wurden, mit den Belegen zur Gemeindeimmobiliensteuer ICI des Jahres 1993 im Steueramt zu erscheinen. Es handelt sich dabei um die Überprüfung all jener Erklärungen, bei denen im Zuge der elektronischen Erfassung eine Fehlermeldung ausgegeben wurde. In den meisten Fällen sind es reine formelle Änderungen, z. B. Fehler beim Ausfüllen der Formulare. Es gibt jedoch auch einige, die keine Erklärung abgegeben oder keine Einzahlung getätigt haben.

Da die Gemeinde vom Gesetz her verpflichtet ist, diese Kontrolle innerhalb des Jahres 1996 durchzuführen, mußten die Termine kurzfristig angesetzt werden, damit die Kontrolle termingerecht abgeschlossen werden kann.

Für eine sehr kurzfristige Vorladung ersuche ich nachträglich um Verständnis.

DIE ASSESSOREN

Das neue Müllgebührensysteem für das Jahr 1997

In den letzten Jahren hat es ständig Neuerungen sowohl im Sammelsystem als auch in der Gebührenberechnung gegeben. Nunmehr hat der Gemeindenverband ein System vorgeschlagen, welches - wenn erprobt - wirklich für längere Zeit beibehalten werden könnte.

Neuerungen:

-Durch das Gesetz vom 28.12.1995, Nr. 549 wurde erstmals die Möglichkeit geschaffen, vom flächengebundenen System wegzugehen hin zum **Verursacherprinzip**. Die Wohn- oder Betriebsfläche wird nicht mehr in Betracht gezogen, hingegen wird für den Teil, den alle gemeinsam zu tragen haben, die Anzahl der Familienmitglieder (bei Wohnungen) und die Müllintensität (bei Betrieben) berücksichtigt.

Die Gesamtkosten für die Müllentsorgung werden wie folgt unterteilt:

-Kosten, die nicht eindeutig den jeweiligen Benützern zugeordnet werden können und somit von allen Bürgern gemeinsam zu tragen sind = **Grundgebühr** = ca.25 % der Gesamtkosten (z.B. Betriebsspesen, Sperrmüll, Straßenreinigung....)

- Kosten, die nur jene zu tragen haben, die wirklich Müll erzeugen = **Entleerungsgebühr** = ca.75 % der Gesamtkosten (z.B. abgeführte Menge, Einhebungsgebühr....)

Jeder Haushalt und Betrieb zahlt eine Grundgebühr und eine Entleerungsgebühr.

Beispiel für die **Grundgebühr für die Haushalte:**

1 Person
2 Personen
3 Personen

5.499 Lire

10.999 Lire

16.498 Lire

4 Personen

5 Personen und mehr

21.998 Lire

27.497 Lire

Beispiel für die **Entleerungsgebühr für die Haushalte:**

Bei Kosten von 247 Millionen, einer Müllmenge von 5.990.010.- Liter kostet die Entsorgung von **1 Liter: 41 Lire.**

Ein Haushalt mit 770 Liter bezahlt 31.570 Lire (770X41) + Grundgebühr.

Um zu vermeiden, daß illegale Entsorgung vorgenommen wird, werden pro Person im Haushalt auf jeden Fall eine Mindestanzahl an Abfalllitern nach der durchschnittlich im Vorjahr pro Kopf erzeugten Müllmenge berechnet, aber um 50% reduziert. Diese Menge muß verrechnet werden, auch wenn die Person beispielweise keinen Müllsack abholt oder beim Mülldienst abgibt.

Um zu vermeiden, daß illegale Entsorgung vorgenommen wird, werden pro Betrieb auf jeden Fall die Menge vom Vorjahr pro Teilnehmer der jeweiligen Kategorie, reduziert um ein Drittel verrechnet, auch wenn er beispielweise keine Blombe abholt.

Berechnungsbeispiele:

Kategorie: 23 - Gasthöfe

Steuerschuldner 1:		Steuerschuldner 2:	
Müllmenge:	170.000 Liter	Müllmenge:	113.090 Liter
Fläche:	3123 m²	Fläche:	611 m²

Errechnete Steuer:

Grundgebühr:	161.055	2%
Mengenabh. Geb.:	9.253.661	98%
Summe:	9.414.716	100%

Errechnete Steuer:

Grundgebühr:	161.055	18%
Mengenabh. Geb.:	712.532	82%
Summe:	873.587	100%

Kategorie: 24 - Zimmervermietung, Ferienwohn.

Steuerschuldner 1:		Steuerschuldner 2:	
Müllmenge:	980 Liter	Müllmenge:	420 Liter
Fläche:	180 m²	Fläche:	72 m²

Errechnete Steuer:

Grundgebühr:	96.633	64%
Mengenabh. Geb.:	53.345	36%
Summe:	149.978	100%

Errechnete Steuer:

Grundgebühr:	96.633	81%
Mengenabh. Geb.:	22.862	19%
Summe:	119.495	100%

Kategorie: 1 - Haushalte

Steuerschuldner 1:		Steuerschuldner 2:	
Müllmenge:	1.200 Liter	Müllmenge:	600 Liter
Personen:	4	Personen:	2

Errechnete Steuer:

Grundgebühr:	17.079	21%
Mengenabh. Geb.:	65.320	79%
Summe:	82.399	100%

Errechnete Steuer:

Grundgebühr:	8.540	21%
Mengenabh. Geb.:	32.660	79%
Summe:	41.200	100%

Der Vizebürgermeister-
Dr. Josef Kirchler

Sozialinitiativen

Sozialpädagogische Wohngemeinschaft

"Villa Winter",
Hebenstreitstraße 10
39031 Dietenheim,
Tel. 553299

Was ist eine sozialpädagogische Wohngemeinschaft?

Die sozialpädagogische Wohngemeinschaft möchte mit gezielter Erziehung und Unterstützung zur gesellschaftlichen Integration von benachteiligten, gefährdeten oder sozial auffälligen Heranwachsenden beitragen. Jugendliche haben die Möglichkeit, in der Wohngemeinschaft für einen bestimmten Zeitraum zu wohnen.

Sägemüllerhof

Mühlweg 10, Gais

Der neugebaute Sägemüllerhof in Gais wurde von der Aut. Provinz bzw. der Bezirksgemeinschaft Pustertal für 15 Jahre angemietet, um dort soziale Einrichtungen für psychisch kranke Personen aus dem Raum Pustertal unterzubringen.

Seit 1992 hat die Landesregierung konsequent die Errichtung von sozialen Einrichtungen für psychisch Kranke unterstützt und die Bezirksgemeinschaften mit der Errichtung und Führung dieser Strukturen betraut.

Erst im März 1996 hat der Landesausschuß "Ein zeitgemäßes Betreuungsnetz für die psychisch Kranken" verabschiedet, in dem die Sozialdienste der Bezirksgemeinschaften be-

Wem steht die sozialpädagogische Wohngemeinschaft offen?

In der Wohngemeinschaft werden Minderjährige beiderlei Geschlechts im Alter zwischen 11 und 18 Jahren betreut, die sich in sozialen, familiären, erziehungs- und entwicklungsbedingten Schwierigkeiten befinden. Es können keine Suchtkranke sowie stark geistig und körperlich behinderte Minderjährige betreut werden.

Was wird geboten?

Betreuung, Erziehung, Verpflegung, Unterkunft, pädagogischer Beistand, Unterstützung in Hinsicht auf die Schule, Zusammenarbeit mit der Familie,

Arbeitsplatzsuche und Arbeitsplatzbegleitung, Freizeitgestaltung, erlebnispädagogische Aktionen und Ferien. Das Ziel ist es, daß die Minderjährigen unter Berücksichtigung der Gemeinschaftswerte lernen, selbständig Entscheidungen zu treffen und zu einer selbstverantwortlichen Lebensform finden.

Wie kommen die Jugendlichen in die Wohngemeinschaft?

Die Aufnahme der Jugendlichen erfolgt über den Allgemeinen Sozialdienst der zuständigen Bezirksgemeinschaft.



auftragt werden, eine Reihe von Einrichtungen zur sozialen Rehabilitation zu errichten, wodurch sich die soziale Situation der psychisch Kranken wesentlich verbessern wird. Seit zwei Jahren sind nun die Wohn- und Arbeitseinrichtungen des Sägemüllerhofes schon in Betrieb, und es konnten auch schon einige Personen, die bisher außerhalb des Landes untergebracht waren, zurückgeholt werden.

Dennoch müssen die 11 Pusterer psychisch Kranke in Pergine verbleiben, weil sie alle

bereits über 60 Jahre alt sind und deshalb weiterhin in einer mehr oder weniger geschlossenen Einrichtung leben müssen.

Was kann nun der Sägemüllerhof psychisch kranken Menschen anbieten

Wohnen

Den Bewohnern des Sägemüllerhofes stehen zwei räumlich getrennte Wohngemeinschaften und 3 Kleinwohnungen mit Ein- und Zweibettzimmern mit

insgesamt 20 Plätzen zur Verfügung. Sie erhalten je nach Bedarf Anleitung und Begleitung von ausgebildeten Erziehern, um ein möglichst eigenständiges Leben (wieder) führen zu können.

Nach einem gezielten individuellen Förderungsprogramm, das u. a. die selbständige Erledigung der Haushaltsarbeiten und eine möglichst autonome Gestaltung der Freizeit zum Inhalt hat, wird ein Teil der Bewohner darauf vorbereitet, ein selbständiges Leben, außerhalb des betreuten Wohnens im Sägemüllerhof zu führen. Dabei wird größter Wert darauf gelegt, daß das Leben der Bewohner so normal wie möglich verläuft und daß sie in die Dorfgemeinschaft integriert werden (Einkaufen, Barbesuche, Kirchgänge u.a.m.).

Arbeitsbereiche

Alle Bewohner des Sägemüllerhofes gehen einer Arbeit am Hof oder in der Reha-Werkstatt

nach. Als weiterer Schritt ist bei Personen, die dazu in der Lage sind, an eine Hinausverlegung des Arbeitsplatzes in einen Betrieb gedacht.

An Arbeitstrainingsangeboten bietet der Hof für rund 15 Personen in den Bereichen:

- Tierhaltung (Pferde, Schafe)
- Landwirtschaft (Bearbeitung der rd. 3 ha Wiesen, Acker- und Gartenflächen)
- Hauswirtschaft (Wirtschaftsküche, Verarbeitung und Verkauf der hofeigenen Produkte (Dinkel, Kartoffel, Gemüse)
- Im Auftrag der Gemeinde Gais übernimmt der Sägemüllerhof die Grünanlagenpflege im Dorf
- In der Handwerkerstube werden (Wintermonate, Schlechtwetter) Schafwolle zu Flachbetten und Matratzenauflagen verarbeitet, sowie Woll- und Fleckteppiche auf Bestellung hergestellt.

Das sozialrehabilitative Konzept, das inzwischen landesweit Anerkennung findet, konnte nur durch die Aufgeschlossenheit der Gemeindeverwaltung und durch die Bereitschaft der Bevölkerung zur sozialen Integration der Bewohner in die Dorfgemeinschaft umgesetzt werden. Dadurch fühlen sich die Bewohner im Sägemüllerhof und im Dorf sehr wohl, was sich wiederum sehr positiv auf den Krankheitszustand auswirkt.

Mit den Fachdiensten der Sanitätseinheit Ost besteht eine intensive und gute Zusammenarbeit. Der psychiatrische Dienst gibt ein Gutachten über die Aufnahme von Personen in den Sägemüllerhof ab und gewährleistet die fachärztliche Betreuung.

Verkauf von Produkten werktags von 08.00 bis 12.00 Uhr und (außer Freitag) von 13.00 bis 16.00 Uhr.

Gedanken zum Jahreswechsel

Der Jahreswechsel ist immer auch eine Zeit des Rückblickes über erfolgte Tätigkeiten und über gesammelte Erfahrungen. In meiner Arbeit werde ich sehr oft mit Schwierigkeiten und Konflikten konfrontiert, die im menschlichen Zusammenleben in verschiedener Form auftreten können. Dazu möchte ich einige Gedanken und Anregungen anbringen. Wir alle stehen vor der wichtigen Aufgabe, aus unseren Krisen und Fehlern auch etwas zu lernen. Leider neigt jedoch jeder von uns, die Schuld anderen, z.B. Eltern den Kindern und umgekehrt, den Nachbarn, der anderen Partei usw. zuzuschreiben und dabei eigene Feh-

ler und Mängel nicht zu sehen. Diese falsche Einstellung macht die Konflikte meist noch größer, die Enttäuschung wächst, die Resignation nimmt zu, und in der Folge dann auch die seelischen und körperlichen Erkrankungen.

Schon der Volksmund zeigt uns einen guten Weg auf: "Jeder soll zuerst und vor allem vor der eigenen Tür kehren". Wenn uns etwas aus dieser Volksweisheit gelingt, dann hätten wir schon einen entscheidenden Schritt getan, wir werden einsichtiger, verständnisvoller und offener für die Belange des Mitmenschen. Und das alles sind Eigenschaf-

ten, die menschliches Zusammenleben befriedigend machen und die ganz wesentlich auch zum sozialen Frieden in Familien, Generationen, Verbänden und Parteien beitragen. Daß uns etwas von dem gelingen möge, jedem auf seinem Platz, das wünsche ich uns allen für das neue Jahr!

Ein ganz besonderer Dank und Anerkennung gilt an dieser Stelle all jenen, die sich als Einzelpersonen oder in Gruppen und Verbänden immer wieder bereitwillig und selbstlos einsetzen, wenn es gilt, anderen Menschen in besonderen Notlagen hilfreich beizustehen.

Ass. Antonia Parreiner

Schneeräumung 1996/1997

Um festzustellen, wieviel Straßen und Plätze vom Schneeräumungsdienst in der Gemeinde Ahrntal zu räumen sind, habe ich mit einem Mitarbeiter die verschiedenen Straßen und Plätze mit einem dazu geeigneten Gerät abgemessen.

Für viele Leute ist es vielleicht interessant zu wissen, wie lang die Zufahrten zu den verschiedenen Häusern und Höfen sind. Die Straßen haben eine Länge von insgesamt 93.370 lfm = 93,37 km. Die Plätze haben eine Fläche von insgesamt 20.900 m² = 2,09 ha. Die Gehsteige haben eine Gesamtlänge von 9.500 lfm = 9,5 km.

Folgende Firmen sind für die nachstehend angeführten Straßen (lfm) und Plätze (m²) zuständig:

Kirchler Jakob, Weißenbach - Tel. 680062

- Weißenbach:** Klammhöfe-Brunnberg (1940), Bergerstraße (1260), Eggerstraße (1000), Kirche-Schule (630), Schöllberg (520), Mitterbach (430), Feuchtstraße (330), Stifterstraße (250), Zone Bachler (230), Marxegger (200), Schusterhaus (180), Dörfler (150), Treffer (140), Gasteiger (120), Bichler (120), Neuhauser (110), Reichegger (100), Wiseler (90), Pircher (80), Platz Vereinshaus (740 m²) und Platz Kirche (400 m²)
- Luttach:** Herrenberg - Oberstein (4680), Niederstein (690), Laner (310), Beikircher (oben, 210), Feuchter (90), Schönbichl (610), Lechn (570), Kirchweg (440), Moar zu Pirk (510), Maurlechn Feld (250), Maurlechn Antratt (220), Hallenbadstraße (200), Im Oagn (140), Kohlplatzl (90), Gartenweg (80), Platz Hallenbad (1120 m²), Platz Kirche (200 m²) und Platz Tourismusbüro (300 m²)
- St. Johann:** Brunnberg-Kleinstahl (2910), Brunner (400), Häusergang (170), Handwerkerzone Gisse (890), Kofel (830), Gisse (500), Gezlechn (230)

Gruber Hermann, St. Johann - Tel. 671876

- St. Johann:** Gföllberg-Sandbichl (4730), Oberfuchsstall (70), Rohrberg-Stalliler (4270), Trippach (1220), Schachen (180), Söldlerle (300), Schiedl (110), Bloßenberg-Lercher (3830), Trippach Dorf (1200), Hörmann (400), Platter (260)

Weger Peter, St. Johann - Tel. 652202

- St. Johann:** Wöhre Stegerhaus (1250), Moaregg (600), Griebfeld-Zone (510), Wolfgrube (350), Fuchsstall-Zone (320), Meister-Schachenwirt (270), Dorfweg (200), Klamperhaus (190), Weißenbachl (140), Stegackerfeld-Zone (130), Rastbichl (120), Zürzenmühle (80), Platz Mittelschule (1900 m²), Platz Kirche (1150 m²), Platz Grundschule (850 m²), Platz Feuerwehr (450 m²), Plätze Griebfeld (150 m²)
- Steinhaus:** Mairhöfe (950), Prantl (255), Ruaner (590), Baurschaften (460)

Weger Josef, St. Jakob - Tel. 652388

- Steinhaus:** Großklausen (2800), Pranter (100), Holzlechn (60), Sonnseite (570), Krapfer (100), Neumann (420), Unterberg-Zone (130), Platz Unterberg (350 m²)
- St. Jakob:** Kerschmaberg (980), Kamplechn (830), Hallechn (680), Siedlung-Gisse (420), Schmied (100), Plätze Zone Gisse (900 m²), Platz Sport (850 m²)
- St. Peter:** Eder (200), Franzler-alte Straße (150), Ferdler (90), Hecher (90)

Steinhauser Josef T., St. Jakob - Tel. 650175

- St. Johann:** Holzberg-Oberholzer (4100), Rieser-Unterkeil (1040), Abfaltem (220), Unterholzer (200), Lochhaus (200), Platterhaus (170), Mühlegg-Zone (170), Vilegger (100), Oberfranken (100), Hoferhaus (70), Oberkeil (70), Golser (70), Unterfranken (70), Geiger (60), Gratter (50)
- Steinhaus:** Hittlfeld (540), Brunnkofl (440), Bruggerstraßen (430), Schusterstraße (250), Grundschulstraße (245), Linterstraße-Antratt (230), Oseler (190), Maurer (185), Kirchzäune (180), Kornkasten (80), Enzhof (170), Grafenfeld Zone (150), Kindergarten (70), Platz Garber (1400 m²), Platz Kirche (1000 m²) Platz Grundschule (720 m²), Plätze Hittlfeld (400 m²)
- St. Jakob:** Hollenzberg-Ebner (2480), Maurberg (760), Kienberg (2100), Jager (230), Wollbach (1050), Voppichl (310), Garber-Kirche (570), Achrain-Kirche (380), Lahntal (310), Rainerstraße (290), Oberhollenze (240), Parreinerhof (150), Kuhlechn (140), Mennefeld (90), Platz Kirche (820 m²), Platz Schule (600 m²) (Koflberg 830, privat (Autonome Provinz Bozen-Südtirol: Kreuzwirt Kirche (930), Kirche Kordiler (1680)

Jungmann Klemens, St. Jakob - Tel. 652147

- St. Peter:** Feuchtenberg (2240), Klammhöfe (800), Prenter (450), Winkler (140), Trater (100), Schattenberg (2110), Höher (320), Kirche-Locher (1410), Marche-Zonen (1100), Kaserne-Kirche (965), Eller-Wegscheider (810), Taser-Pojer (550), Hofer-Hoferhaus (510), Obergruber (400), Griebbrunn (160), Tschingl (120), Gasser (70), Platz Grundschule (900 m²), Platz Kirche (600 m²), Plätze Zone Marche (550 m²), Platz Kindergarten (280 m²), Platz Kaserne (200 m²), Platz Klamme (Milch, 200 m²)
- St. Jakob:** Jägerheim (90)

Gruber Alois, St. Jakob - Tel. 652103

- Steinhaus:** Leihaus (280), Efiler (100), Schmalzerstraße (180), Stöfflhäusl (80)
- St. Jakob:** Medus-Säge (170), Medus-Brugger (120)

Gemeindebauhof

- Luttach:** Im Anger (650), Wilhelm-Maute-Weg (580), Dorfstraße (540), Schulweg (180), Platz Feuerwehr (800 m²), Platz Schule (450 m²)
- St. Johann:** St. Martin (1160), Dorfstraße (670), Eggemann (400), Wiedenhof (150), Platz Handwerkerzone (600 m²), Plätze für Milchaufladen (400 m²)
- Steinhaus:** Platz alte Schule (1300 m²), Platz Gemeinde (660 m²), Platz Feuerwehr (660 m²)

Der Gemeindebauhof übernimmt zudem die Schneeräumung auf den Gehsteigen. Das Einschottern wird vom Gemeindebauhof und von einigen Firmen vorgenommen. Bei Gefahr und an Wochenenden und Feiertagen werden die Bürger ersucht, gefährliche Straßenstellen selbst einzuschottern. Schotter ist von der Gemeinde an den verschiedenen Straßenstellen angeliefert worden. Bei der Vielzahl der Straßen und Plätze ist es nicht möglich, überall zur gleichen Zeit zu räumen. Haben Sie deshalb bitte Verständnis!

Sollte es zutreffen, daß Straßen durch Schneesverwehungen oder Glatteis nicht mehr befahrbar sind, ist es notwendig, die zuständigen Räumungsfirmen oder den Präsidenten der Interessentenschaftsstraßen direkt anzurufen.

Auf eine gute Zusammenarbeit

Ass. Albin Stolzlechner

Neuheiten von der Klausberg AG



Das neue Gebäude an der Talstation Klausberg

Auch im heurigen Sommer wurde im Skigebiet Klausberg wieder eifrig gearbeitet, um den Gästen wiederum etwas Neues in Sachen Komfort anbieten zu können.

Als größtes Bauvorhaben wurde der Neubau der Talstation angesehen. Architekt Georg Plankensteiner hat bei der Planung den Grundstein für den sehr gelungenen Bau gelegt und hat bewiesen, daß man auch einen etwas moderneren Bau ins Ahrntaler Landschaftsbild einfügen kann.

Dank der zügigen Arbeit aller beteiligten Firmen konnte der Bau im Herbst fertig gestellt werden und ist somit für die

anstehende Wintersaison betriebsbereit.

Neben den Verwaltungsräumen der Klausberg AG mit Büros, Kassa, Skistall, Skiservice, Skiverleih, Skikindergarten, Kommandoraum, Sitzungssaal usw. wurde ein Büro für die Skischule errichtet, sowie ein Büro für den zukünftigen Sitz der Ferienregion Tauferer-Ahrntal. Auch eine Betriebswohnung wurde errichtet, wo bereits ein Angestellter mit seiner Familie eingezogen ist.

Als weiteren Schritt hat die Klausberg AG in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und nicht zuletzt mit mir den Dorflift in St. Peter übernommen

und somit dessen Weiterbestand für die Zukunft gesichert. Der Lift wurde total revidiert und den heutigen Vorschriften angepaßt und kann somit zu Weihnachten den Betrieb wieder aufnehmen. Voraussetzung dafür ist jedoch eine gute Schneelage, was wir ja alle hoffen. Ich wünsche mir jedenfalls, daß die St. Peterer dieses Angebot zur sportlichen Betätigung in einer Form nützen, wie sie es bei der Unterschriftenaktion für die Erhaltung des Liftes gezeigt haben.

Eine weitere Attraktion wurde für die Snowboardfahrer geschaffen. Am Hühnerspiel wurde eine sogenannte Halfpipe errichtet, die zur Vorführung aller möglichen Kunststücke der Snowboardfahrer dient.

Auch die Talabfahrt wurde im letzten Teil weiter verbessert und einige Engstellen beseitigt. Daß diese Arbeiten gemacht werden konnten, ist vor allem den Grundbesitzern zu verdanken, die immer wieder zeigen, daß auch Ihnen einiges am Fremdenverkehr liegt.

Weitere Investitionen, wie der Umbau des Steinhausliftes, sind für das nächste Jahr geplant.

Eine gute Wintersaison, die Voraussetzung für solche Investitionen ist, wünsche ich uns allen.

Ass. Walter Fischer

20 Jahre Mitteilungsblatt

Das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal (abgekürzt mit MGA) wurde vor 20 Jahren eröffnet, mit einem Programmabriß aus der Hand des damaligen Bürgermeisters Johann Kirchler. Darin werden dem Mitteilungsblatt folgende zentralen Funktionen übertragen:

- einen Bericht zur Meinungsbildung im Tale zu leisten,
- Bericht zu erstatten über "Probleme, Aufgaben und Sorgen der Gemeinde",
- die Tätigkeit der Gemeindeorgane und der Gemeindeverwaltung vorzustellen sowie zu begründen.
- Vor allem sollten auch die Bürger selbst auf faire Weise Stellung beziehen und ihre Ideen, Initiativen und Eindrücke zur Darstellung bringen können.

Wie zu erwarten, nehmen in den ersten Blättern (MGA1, MGA2, MGA3 und folgende) dann auch die Tätigkeitsberichte des Gemeindeausschusses den wesentlichen Raum ein. Aber schon in der 2. Nummer kommen interessante anagraphische und statistische Daten hinzu.

Z. B. über die Bevölkerung und deren berufsmäßige Verteilung, über Geburten und Todesfälle. 20 Jahre später haben sich nicht nur die anagraphischen Daten über die Einkommenschichten und Einkommensverhältnisse in der Gemeinde weitgehend verändert. Zum Beachtenswertesten unter den Daten zählt vor allem: 1976 war die Bevölkerung der Gemeinde eine junge Bevölkerung. Fast die Hälfte der in der Gemeinde anwesenden Bevölkerung lag unter 20 Jahren. Dem Bevölkerungsabgang von 39 Verstorbenen standen 95 Geburten gegenüber. Mittlerweile ist die Bevölkerung des Tales wesentlich älter geworden. Dahinter spiegelt sich eine gewandelte Einstellung zahlreichen Fragen gegenüber (z. B. die Berufstätigkeit der Frau, die wachsende Belastung durch wirtschaftlichen Aufschwung, der Wandel in den Wertvorstellungen).

Bereits ins 2. Gemeindeblatt fließen dann auch schon die

ersten Bürgermitteilungen ein (Von der Gemeindefürsorge zur Grundfürsorge - Dr. J. Müller; Erwachsenenbildung - Innerbichler Franz; Mitteilungen des Bergrettungsdienstes, Betriebsnachrichten der neueröffneten Raika Tauferer Ahrntal). Es überrascht, wie schnell einzelne Bürger und Verbände die Chancen des Mitteilungsblattes aufgegriffen haben.

Aus 18 Seiten MGA werden in der 3. Nummer schon 27. MGA3 zeigt in seinen Berichten, wie rasch die Sensibilität für das, was sich im Tale ereignet, gestiegen ist. Die Ahrntaler haben auch schon vor Herausgabe des MGA vieles geleistet, nun aber teilen sie es auch mit. Die Gründung des Gemeindeblattes hat tatsächlich zur Bewußtseinsbildung des Tales vieles beigetragen, so wie es sich das Leitwort der ersten Nummer zum Ziele gesetzt hatte. Bereits erscheinen die ersten historischen und kulturellen Beiträge und beginnen den Bürgern der Gemeinde ihr Erbe und ihre Gegenwart zu erschließen. Diese wertvolle Leistung wird eingeleitet durch einen Beitrag zur Geschichte des Ahrntales, aus der Hand von Josef Platter, der dadurch gewissermaßen zum Ahnherrn der historischen und kulturellen Darstellungen über das Ahrntal im Gemeindeblatt

wird. Gleichzeitig besinnt sich das Tal auch seiner literarischen Vergangenheit mit einem Gedicht von Josef Georg Oberkofler. Der Name Oberkofler wird fortan aus dem Gemeindeblatt nicht mehr verschwinden.

Die ersten Gemeindeblätter erscheinen in einem recht zerschlissenen Kleid. Aber man muß den ersten MGA's hohe Anerkennung zollen. Der Bürgermeister würdigt in ruhigsachlicher Weise die Arbeit seines Gemeindeausschusses, der Fraktionsverwaltungen, der Veranstalter. Und einiges fließt auf humorvolle, selbstkritische und satirische Weise ein (z. B. die Karikatur der Sitzungsteilnehmer im Gemeinderat). Den Beiträgen der Gemeindeassessoren wird breiter Raum geschenkt. Nicht zu Unrecht galt der Gründer-Bürgermeister des MGA als fairer Bürgermeister, der Mitarbeit und Eigenständigkeit aller in der Gemeindeverwaltung sehr anzuerkennen mußte.

Und noch etwas zeigt der wertvolle Schlußbericht über die alten Ahrntaler Bauernhöfe, aus der Hand von Franz Innerbichler. Jemand beginnt das Tal zu lieben und seine Werte, und er wird immerfort und mit Ausdauer dafür werben. Es wäre eine ganze Studie

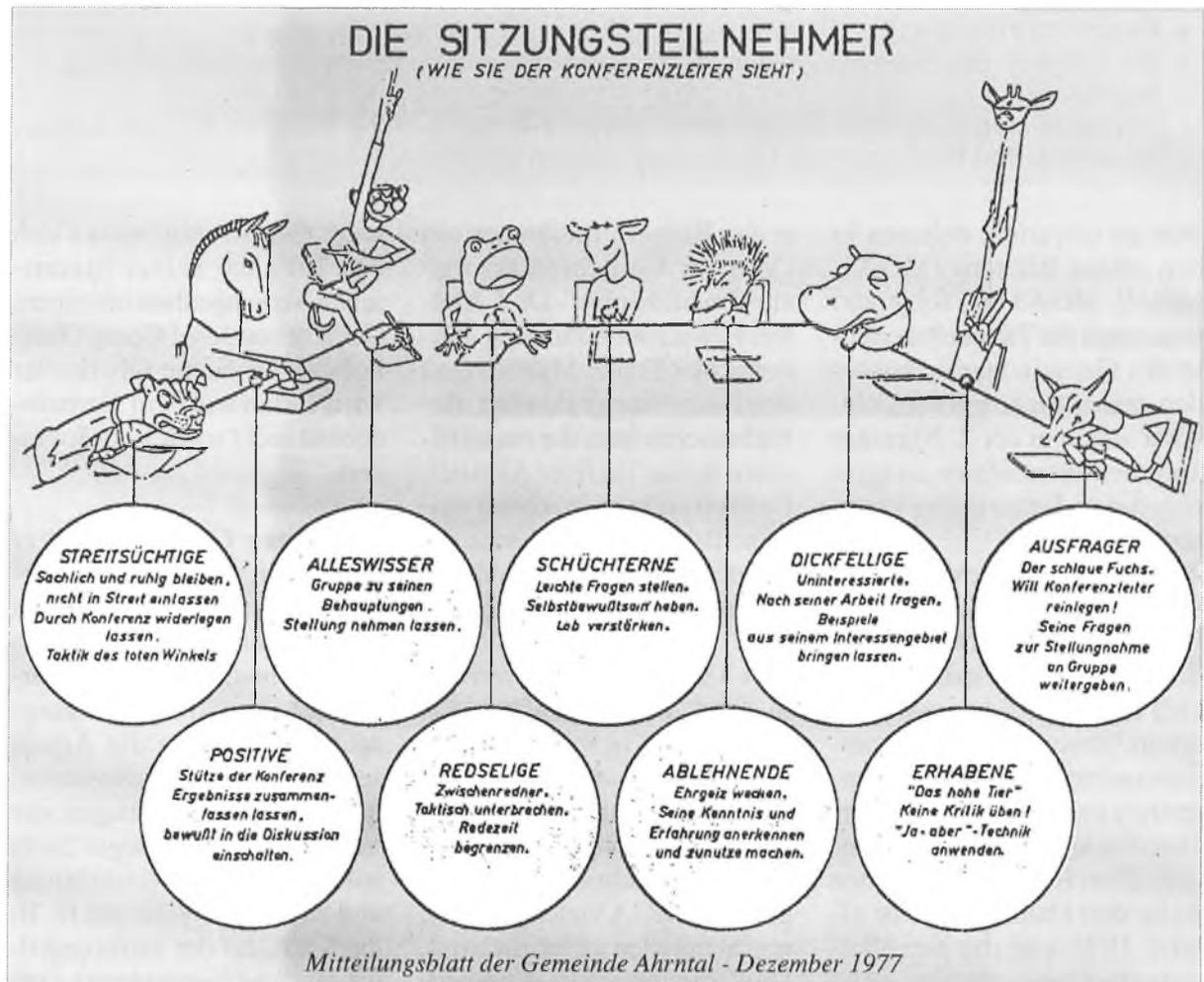
wert, aufzuzeigen, wieviel Gutes in der Gemeinde Ahrntal durch das Mitteilungsblatt geweckt und bewirkt worden ist. Dem damaligen Bürgermeister mit seinem Vizebürgermeister, samt Gemeindeausschuß und

Gemeinderat, gebühren Ehre und ein herzliches Dankeschön.

Das Hauptziel des Mitteilungsblattes muß auch in Zukunft sein, und meines Erachtens

auch immer bleiben, eine ausgewogene und faire Berichterstattung für alle Kräfte und Interessensgruppen zu gewährleisten.

Ass. Geom. Helmut Klammer



Rückblick auf das Landwirtschaftsjahr 1996

Die wirtschaftliche Situation der bäuerlichen Betriebe ist derzeit alles andere als rosig. Viel ist in letzter Zeit über die Krise in der Landwirtschaft geschrieben und diskutiert worden - und dies war und ist sicher mehr als berechtigt.

Preiseinbrüche von 35 - 40 % beim Schlachtvieh, 30 % beim Zuchtvieh, stagnierende Holzpreise und ein rückläufiger Milchpreis drohen vor allem unseren kleinstrukturierten und arbeitsintensiven Höfen die Existenzgrundlage zu entzie-

hen. Zudem war der Almsommer seit Jahren nicht mehr so schlecht wie heuer; lange Regenperioden, Wind und Kälte sowie Schneeinbrüche führten zu Futtermangel, Abstürzen und frühen Almadrieben.

Dem gegenüber stehen ständig steigende Betriebskosten, welche vor allem bedingt sind durch unaufhörliche Erhöhungen bei den Sozialabgaben und verschiedenen Steuern sowie durch hohe Investitionskosten, sei es bei den Maschinen wie auch bei Baulichkeiten.

Die diesjährigen horrenden Preise für zugekauftes Futter treffen die Bauern besonders hart, da viele seit längerem auf eine Besserung der Viehpreise gewartet und jetzt eine noch größere Herde zu füttern haben. Die Futterknappheit aus den eingangs erwähnten Gründen tut ein übriges.

Aber auch durch ständig neue Vorschriften (z. B. Wirtschaftsdüngerverordnung, Hygiene Richtlinien, Eintragung in das Handelsregister usw.) werden Investitionen erzwungen und dem Bauern das Leben schwer

gemacht. Man muß sich nämlich vor Augen halten, daß es sich hier um Kleinbetriebe handelt, für die aber zunehmend die gleichen Richtlinien angewandt werden wie für die landwirtschaftlichen Industriebetriebe mit Hunderten von Großvieheinheiten.

Zudem ist die Modernisierung des Betriebes einfach Voraussetzung, um die Ausgaben für die Arbeitsleistungen niedrig zu halten. Die Zeiten, in denen viele Kinder am Hof aufwuchsen und ihre Arbeitskraft ko-



stenlos zur Verfügung gestellt sind nun einmal vorbei.

Dem Bauer bleibt nichts anderes übrig als in vernünftigem Maße in die Technisierung der Landwirtschaft zu investieren, will er weiterhin seinen Hof bewirtschaften. Dazu kommt, daß viele Hoferben heute schon einem Nebenerwerb nachgehen, um ihre wirtschaftliche Situation zu verbessern - und wahrscheinlich werden es noch mehr. Das bedeutet aber wiederum, daß die Arbeit am Hof schnell abgewickelt werden muß. Auf jeden Fall stellt der Zu- oder Nebenerwerb eine Doppelbelastung dar und erfordert auch von den übrigen Familienmitgliedern viele Opfer.

Ebenso häufen sich die Probleme rechtlicher Natur. Man denke nur an die Haftungsfrage für die Grundbesitzer. Die Ahrntaler Bauern haben durch ihre Unterschriftenaktion auf das Problem aufmerksam gemacht und immerhin erreicht, daß die Rechtsabteilung des Landes mit der Klärung der Haftungsfrage beauftragt wur-

de. In weiterer Folge muß auf eine gemeinsame Versicherung hingearbeitet werden, um die Bergbauern zumindest in rechtlicher Hinsicht etwas zu entlasten. In Österreich ist es beispielsweise gelungen, eine Versicherung für alle Forststraßen abzuschließen.

Trotz all dieser Probleme wollen die meisten ihren Hof weiterhin bewirtschaften. Für die öffentliche Verwaltung gilt es, ehe es zu spät ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen bzw. diese, soweit schon vorhanden, zumindest nicht zu entziehen.

Was die Gemeinde betrifft, sind wir bestrebt, innerhalb der auch uns sehr eng gesetzten Grenzen unseren Beitrag zu leisten. So haben wir bisher die Betroffenen bei der Umsetzung der Wirtschaftsdüngerverordnung oder auch der Hygienerichtlinien unterstützt, indem Vorträge, Beratungen und Lokalausweise statt-



gefunden haben und da und dort finanziell geholfen wurde. Weiterhin nach einer Lösung suchen werden wir für die Haftungsfrage. Natürlich benötigen wir dabei eine stärkere Unterstützung vom Land, aber auch Verbündete in anderen Gemeinden. In vielen Gesprächen mit den Verantwortlichen habe ich versucht, den Boden für die weiteren notwendigen Schritte zu bereiten.

Neue Wege, welche vielleicht für den einen oder anderen interessant sein könnten, soll eine weitere Informationsveranstaltung aufzeigen, welche dem-

nächst stattfinden wird. Dabei wird über die Produktion und Vermarktung von Qualitätsfleisch informiert werden. Dazu ist aber die Zusammenarbeit zwischen Bauern, Metzgern



und Konsumenten bzw. Gastbetrieben unabdingbare Voraussetzung. In Zeiten von BSE und Rinderwahn reagieren die Leute besonders sensibel auf andere Alternativen.

Interessentschaften

Durch die enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Obmännern ist es heuer gelungen, für die betroffenen Interessentschaften in unserer Gemeinde hohe Finanzierungsbeiträge vom Land zu erwirken. Ebenso ist aus dem Gemeindehaushalt eine beträchtliche Summe an Geldern für verschiedene Vorhaben der Interessentschaften ausgegeben worden.

Die zwei größten Projekte waren dieses Jahr die Güterwege "Herrenberg" und "Rohberg", welche sich in einem außerordentlich schlechten Zustand befanden. Durch den dauernden Kontakt mit den zuständigen Beamten und vor allem den Landespolitikern konnten diese beiden großen Vorhaben verwirklicht werden, wobei auch für die angefallenen Mehrarbeiten eine Lösung gefunden wurde.

Besonders erfreulich ist es, wenn man sieht, was durch den Zusammenhalt der einzelnen Mitglieder alles erreicht wer-

den kann. Bei einigen Interessensschaften haben Neuwahlen stattgefunden, und mit vereinten Kräften werden die nächsten Vorhaben angegangen. Es hat sich gezeigt, daß regelmäßige Versammlungen für die Motivation der einzelnen Mitglieder sehr wichtig sind. Deshalb an dieser Stelle der Aufruf an die Obmänner, je nach Bedarf regelmäßige Vollversammlungen zu organisieren. Wenn es gewünscht ist, bin ich gerne bereit, der Versammlung beizuwohnen, so daß ich über die weiteren Vorhaben informiert bin und evtl. unterstützend wirken kann.

Umwelt

Die diesjährige Vortragsreihe über die Themen Wasser und Energie in den verschiedenen Ortschaften unseres Tales haben regen Anklang gefunden und bestärken uns in der Absicht, weitere Initiativen zu starten.

Durch die Fachvorträge ist die Bevölkerung sicherlich weiter sensibilisiert worden. Gleichzeitig wurden Möglichkeiten der Wasser- und Energieeinsparung aufgezeigt, welche sich auf den Geldbeutel auswirken.

Weiters konnten die Interessierten durch konkrete Fragen an die Referenten auch Lösungsmöglichkeiten für ihre spezifische Situation erfahren.

Jugend

Ein wichtiger Schritt in Richtung Verwirklichung des Jugendzentrums ist mit dem Beschluß des Gemeinderates über die zukünftige Nutzung der alten Volksschule in Steinhaus gemacht. Nach unzähligen Aussprachen und Diskussionen mit den Vereinen und Verbänden von Steinhaus konnte schließlich ein, wie ich meine, für alle annehmbarer Kompromiß gefunden werden. Dieser



Die alte Volksschule von Steinhaus, das neue Kultur- und Jugendzentrum.

sieht vor, daß der Tourismusverein vorerst die entsprechenden Räumlichkeiten im Kornkasten nutzt und sich um einen Anbau an die alte Volksschule bemüht.

Im Gebäude der Volksschule sollen die Jugendlichen, die Kultur aber auch die Vereine und Verbände von Steinhaus Platz finden. Gedacht ist dabei vor allem an eine gemeinsame Nutzung der entstehenden Räumlichkeiten (z. B. Sitzungsraum, evtl. Multi Media Raum, Veranstaltungsraum usw.). Ich bin überzeugt, daß ein Jugend-, Kultur- und Sozialzentrum entstehen kann, welches allen zugute kommen und eine Bereicherung für Steinhaus und das ganze Ahrntal darstellen wird.

Die Restaurierung des Gebäudes muß vor allem aus finanziellen Gründen in Abschnitten erfolgen. Dabei soll als erstes das Dach saniert und die notwendigen sanitären und Sicherheitstechnischen Voraussetzungen geschaffen werden.

Was die Finanzierung betrifft, gibt es vielversprechende Zusagen vom Amt für Jugendarbeit, bei dem wir schon Ende letzten Jahres wegen dieses Vorhabens vorstellig geworden sind und seitdem in ständigem Kontakt stehen.

Jedenfalls kann nun die Planung in Auftrag gegeben werden (die nötigen finanziellen Mittel sind in der Bilanz ja seit

längerem vorgesehen), damit wir der Verwirklichung des Jugendzentrums wieder einen Schritt näher kommen.

Offene Jugendgruppe

Aus der offenen Jugendgruppe, welche sich seit ca. einem Jahr immer wieder mit dem Gemeinderat Reinhard Oberkofler und mir getroffen hat, um die Anliegen der Jugend weiter zu bringen, hat sich nun ein regelrechter Verein entwickelt, welcher den Namen "Aggregat" trägt. Dadurch kann dieser selbständig Ausgaben tätigen und Veranstaltungen organisieren.

Wichtig ist zu sagen, daß jederzeit Jugendliche ab 14 Jahren Mitglied werden können. Heuer hat es bereits viele Aktivitäten gegeben. Für nächstes Jahr ist ein reichhaltiges Programm geplant. Nähere Informationen erteilt der Jugend- und Kulturkoordinator Wilfried Steger, der dem neuen Verein unterstützend zur Seite steht.

Ich möchte die Jugendlichen jedenfalls dazu aufrufen, mitzuarbeiten und diese Gelegenheit zu nutzen, um den eigenen Anliegen und Wünschen Gehör zu verschaffen.

Ass. Sieghard Hainz

"Wenn ihr mich braucht, bin ich immer da"



Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder im Vereinssaal von Steinhaus

Diese wichtige Aussage machte Landeshauptmann Luis Durnwalder am Dienstag, dem 29. Oktober 1996, anlässlich einer geschlossenen SVP-Versammlung im Vereinssaal von Steinhaus. Eingeladen dazu hatten der Gruppensprecher im Gemeinderat, Geom. Helmut Klammer, und der Vorsitzende des Koordinierungsausschusses, Franz Innerbichler. Anwesend waren die Vertreter/innen der Frauen, der Jugend, der Bauern, der Wirtschaft und der Arbeitnehmer.

Zum zentralen Punkt des Abends auserkoren war der Naturpark Rieserferner-Ahrn. Der Landeshauptmann versuchte die Bauern zu beruhigen und die Vorteile herauszuheben: Die Mähprämien sind im geschützten Gebiet höher, für die Durchführung kleinerer Arbeiten gilt in Zukunft hier und dort ein vereinfachtes Verfahren, der Führungsausschuß hat großen Einfluß, die Zuständigkeiten in und außerhalb des Parkes liegen bei denselben Behörden. Solche

Aussagen klangen recht einleuchtend.

Für ein paar offene Fragen, wie die Ausbringung von Gülle, die Instandhaltung von Wegen im Naturpark, die Vertretung der Bauern im Führungsausschuß wurde eine wohlwollende Überprüfung versprochen. Nicht festlegen wollte sich Durnwalder auf den Standort des zu errichtenden Naturparkhauses, wengleich seine Äußerungen Interpretationen zuließen.

Der Naturparkgedanke müsse über das Schützen hinausgehen zum Informieren, Aufklären und Pflegen.

Neben weiteren Fragen der Bauern, gab es klare Worte zur Energiegewinnung aus den Wassern der Ahr. Ruhe- und Nachdenkpause ist angesagt auf diesem Gebiet. Die Liberalisierung im Energiesektor, die Überproduktion an Strom in der EU müssen zu neuen Überlegungen führen. Nach Erläuterungen zum Wohn-

baureformgesetz, das die Entscheidung zwischen Darlehen und Verlustbeitrag zuläßt, die kinderreichen Familien stärker fördern soll und auch auf den Mittelstand Rücksicht nehmen will, wurden auch Informationen über die öffentlichen Arbeiten in der Gemeinde erteilt.

"Es hat keinen Sinn, immer nur über die da oben zu schimpfen. Zusammensitzen, miteinander reden, nicht immer ins alte Lamento verfallen", meinte der Landeshauptmann zur gut besuchten Versammlung mit einem Deut auch auf die politische Situation im Ahrntal, die es für die SVP zu verbessern gilt.

*Dr. Richard Furggler
Gemeinderat*

P. S. Der Führungsausschuß hat sich kürzlich mehrheitlich für Sand in Taufers als Standort des Naturparkhauses ausgesprochen.

Das Mitteilungsblatt - eine Brücke zu den Ahrntalern

Das Mitteilungsblatt der Gemeinde Ahrntal bringt nun seit zwanzig Jahren Informationen aus der "Gemeindestube" bzw. aus dem Rathaus zu den Bürgern der Gemeinde. Und die ersten Nummern waren ausschließlich auf Mitteilungen der Gemeindeverwaltung zugeschnitten. Bürgermeister Johann Kirchler (*31.10.1920 - +3.9.1986) meinte nach einigen Jahren: "Wenn das Mitteilungsblatt möglichst von vielen, wenn nicht von allen gelesen werden soll, so müssen wir es vielseitiger und umfassender gestalten"! Die Schriftleitung bemühte sich nach und nach inhaltlich Verbesserungen vorzunehmen und bot das Mitteilungsblatt auch den Vereinen Körperschaften als Forum für ihre Berichte und Mitteilungen an. Auch Berichte der Pfarreien, der Schulen, der Öffentlichen Bibliothek und des Altersheimes fanden zunehmend mehr Platz. Eine ganz große Bedeutung hat das Mitteilungsblatt als "Brücke" zu den vielen heimatfernen Ahrntalern, die irgendwo in einer anderen Gemeinde unseres Landes wohnen oder in Österreich, Deutschland, in der Schweiz oder irgendwo in einer Provinz Italiens oder auch anderswo. Wie man aus vielen Zeitschriften, Gesprächen und geführter Korrespondenz erfahren konnte, freuen sich die Tölderer, die außerhalb der Heimatgemeinde wohnen oder dort eine Existenz gefunden haben, immer auf die für sie interessanten Nachrichten aus ihrer alten Heimat. Ein etwas älterer Mann hat vor mehreren Jahren in einem persönlichen Schreiben an den Gefertigten mitgeteilt, sein schönstes Weihnachtsgeschenk wäre für ihn das Mitteilungsblatt der Heimatgemeinde gewesen, das er kurz vor Weihnachten erhalten hatte. Ähnlich dürfte es auch bei dem einen oder anderen gewesen sein, wie man aus verschiedensten Gesprächen entnehmen konnte.

Die Tölderer gehören nun einmal zu jenem Menschenschlag, die an ihrer Ahrntaler Heimat hängen.

Wenn manche von ihnen früher in ihren kinderreichen Familien auch ein karges Leben zu fristen hatten oder große wirtschaftliche Not erlebten, die engere Heimat werden sie kaum vergessen können, wenn es vielen heute in ihrer Wahlheimat wirtschaftlich auch gut gehen mag. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn sie immer wieder gerne zu Besuch ins Ahrntal zurückkommen und das Gefühl haben können, von ihrer Heimatgemeinde nicht vergessen zu sein.

Die Tölderer, die auch heute noch das Glück haben, in ihrer Heimatgemeinde leben zu können, dürfen und wollen ihre heimatfernen Ahrntaler nicht und nie vergessen. In Sitzungen und Gesprächen verschiedener Gremien, bei denen einige Male auch der Bürgermeister anwesend war, besprach man auch die Möglichkeit, in jenen Dörfern unserer Gemeinde, in denen dies noch nicht geschehen ist, noch vor der Jahrtausendwende Heimatfermentreffen anzustreben bzw. auszurichten. Dadurch sollten die Heimatdörfer ein besonderes Zeichen der Verbundenheit setzen und alle, die abgewandert sind und auch ihre Kinder, auch wenn diese auswärts geboren und aufgewachsen sind, besonders ansprechen zu können. Wenn die Ahrntaler, die außerhalb ihrer Heimatgemeinde wohnen, ob in allen drei Tiroler Landesteilen oder weit weg von daheim, immer wieder etwas für unser Mitteilungsblatt schreiben könnten, bestünde wohl auch die Möglichkeit, in jeder Nummer eine Rubrik für die abgewanderten Tölderer zu schaffen. Es könnten persönliche Erlebnisse, kurze Erzählungen und Gedichte sowie auch Eindrücke sein, wie sie unsere Gemeinde von außen sehen oder erleben. Und wenn jeder, der einen Beitrag liefern könnte, auch noch seine Anschrift darunter setzen könnte, dann wäre auch die Gewähr gegeben, daß selbst Heimatferne untereinander in einen Briefkontakt treten könnten. Auch das wäre für manche, die

in der Fremde allein oder einsam sind, sicher oft eine große Hilfe. Bei allem, was uns Ahrntalern daheim im Ahrntal unser Leben heute schön und angenehm macht, sollten wir uns also immer wieder auch an alle jene erinnern, die wider Willen und schweren Herzens fortgezogen sind, ob als Folge der unglückseligen Option im Jahre 1939 oder aus Arbeits- und Existenzgründen in den Fünfziger- und Sechzigerjahren oder aus anderen Gründen auch immer. Über das Mitteilungsblatt können wir ihnen sozusagen oft auch ein Stück unserer gemeinsamen Heimat in ihre Wohnungen bringen und oft auch an die alten und bewährten Werte, die sie in sich birgt, erinnern.

Der große und bedeutende Tiroler Dichter aus dem Ahrntal, nämlich Joseph Georg Oberkofler, der selber auch in den Zwanzigerjahren auswandern mußte, da bei uns unter dem Faschismus das "deutsche Wort" auf der Verbotliste stand und von seinem Haus "Gföll" in Sistrans bei Innsbruck sehr viel an unser schönes Tal gedacht haben mag und sicher auch vom Heimweh geplagt wurde, hat in seinem Buch "Südtirol", das er zusammen mit Hugo Atzwanger herausgebracht hat, unter anderem folgendes geschrieben: "Die Heimat ist kein Tummelplatz der Wirtschaft und der Politik, sie ist das Reich des Herzens. Im Wandel der Zeit ist sie die Dauernde. Wer ihr fremd wird, den entläßt sie in die Fremde mit dem Stachel des Heimwehs in der Brust. Wer sie wahrhaft in sich aufnahm, bewahrt ihr leuchtendes Geleichenis unter jedem Himmel". Mit diesem Beitrag gehen allen Ahrntalerinnen und Ahrntalern, die außerhalb der Gemeinde wohnen, die besten Weihnachts- und Neujahrsgrüße zu, verbunden mit allen guten Wünschen für eine gute Zeit und daß es allen immer wieder möglich ist, recht oft "hoam zi kemm".

*Franz Innerbichler
Gemeinderat*

Einige Überlegungen zum Gemeindegesehen

Auch die Gemeinderäte werden vom Leiter des Mitteilungsblattes Helmut Klammer immer wieder aufgefordert, einen Bericht zu liefern. Gerne komme ich der Aufforderung wieder nach: Wenn ich an die Tätigkeit als gewöhnlicher Gemeinderat denke, fällt mir spontan die Arbeit bei den Ratsitzungen, den vorbereitenden Besprechungen aber vor allem in den Kommissionen. Es ist nach wie vor eine ehrenhafte Sache, daß man Entscheidungshilfen leisten darf. Bei in meinen Augen unkorrektem oder wohl nicht ganz gerechtem Vorgehen auch dieser Gemeindeverwaltung (Beispiele: Einsatz der Arbeitslosen laut LG 11/86 oder Regelung Schulpause) erlaube ich mir halt, Kritik zu üben.

So habe ich in der **Ortsnamenkommission** mitgetan. Es ist irgendwie interessant gewesen, wie von Dorf zu Dorf die neuen Straßen- und Siedlungsnamen eingebracht und vom einschlägigen Fachmann Dr. Kühbacher durchleuchtet wurden. Dr. Furggler hat mit großem Einsatz diese Kommission geleitet.

Nach wie vor interessant ist die Arbeit im **Redaktionskomitee** dieses Mitteilungsblattes unter Geom. H. Klammer.

Voll in der Arbeit ist die Kommission zum **Großkraftwerk**, wo eine neue Situation eingetreten ist durch die ENEL-Privatisierung und die sog. Elektrizitätsbinnenmarktlinie der EU, die wohl eine Liberalisierung des Strompreises mit sich bringt, wenn sie bald vom Europäischen Parlament verabschiedet sein wird. Damit erscheint ein Großkraftwerk im Ahrntal/Rein in weite Ferne gerückt zu sein. Und auch die Gemeinde wird sich den Bau und die Beteiligung an Kraftwerksbauten überlegen müssen. Da scheinen auch Grundsatzbeschlüsse ins Wanken zu geraten.

Die Energieproblematik hat mich schon längere Zeit beschäftigt, und ich verfolge gern die Entwicklung und hoffe, daß die nahe Zukunft auch für das Ahrntal die bestmögliche Lösung bringt.

Im **Wohnbau** hat sich einiges getan. Wenn die neue Gemeindeverwaltung auf Mängel und Ver-

preises u. v. a. m.)? Der Ahrntaler hat schon so viel finanziellen Spürsinn, daß er sehr wohl weiß, auf welches Abenteuer er sich beim Hausbau einläßt.

Am **Dorfgeschehen** kann es auch passieren, daß man zu Beratungen herangezogen wird, und wenn die Mitarbeit gefragt ist, bin ich gerne dazu bereit. Themen wie Alte Schule, Kornkasten, Gehsteig, Spielplatz und Kirche sind weiterbehandelt worden. Ich bedanke mich, daß vielfach meine Linie, die ich damals eingeschlagen habe, weitergezogen wurde. Die Lösung für die Alte Schule (Kunstmyst, Jugend usw.) scheint mir gut gefunden zu sein, ich bin froh, daß sich die Beteiligten zu diesem Ergebnis durchgerungen haben, und ich bin nach wie vor überzeugt, daß das Tourismusbüro im Kornkasten-Bergmuseum einen herrlichen Standort erhält.

Ein großes Kompliment und ein großer Dank gilt der Gemeindeverwaltung für den Einsatz an der Schuldentilgung der Neuen Kirche.



Die Kreuzigungsgruppe in der Pfarrkirche Maria Hilf (von Jakob Oberhollenzer): rechts (vom Betrachter) aus **Hl. Maria**, links **Hl. Johannes** - Foto Walcher

säumnisse hinweisen muß, so können wir "Alten" guten Gewissens sagen, daß nichts gestohlen worden ist, daß sich auch die alte Verwaltung sehr für den Wohnbau eingesetzt hat, der im Ahrntal der Achtziger und frühen Neunziger Jahre beispielhaft vorangetrieben worden ist. Manche aufgetretenen Mängel sind rein technischer Natur, die nun durch mehr Personal schneller gelöst werden können, und der vorwurfsvolle Rückblick ist m. E. nicht gefragt. Wenn aus den bekannten Gründen manche Zonen nicht abgerechnet sind, so ist dem Bürger ja kein Schaden entstanden. Eine Frage sei mir aber erlaubt: Muß man aber von vornherein die Bauwerber so stark zur Kasse bitten (80 % des Grund-

Die Querelen und die Unendliche Geschichte um Kinderspielplatz und Schulhofgestaltung will ich dem bevorstehenden Weihnachtsfest zuliebe gar nicht breittreten. doch der teure "lebende" Zaun am durch unsere Initiative errichteten Kinderspielplatz, hat eher bewirkt, daß es auf dem Spielplatz "tot" geworden ist.

Zu allem ist vielleicht zu sagen, daß man über allen privaten Interessen die Kinder und sozial Schwachen nicht vergessen soll, dies bleibt auch mein Einsatz in Zukunft.

Kurt Knapp
Gemeinderat

Baukostenabgaben und Erschließungsbeiträge

Eine Information der Bürgerliste "Für das Ahrntal"

Wer heute daran geht, Bauwerke neu zu errichten oder bestehende Bauwerke zu sanieren und zu erweitern, ist unweigerlich mit den Begriffen Baukostenabgabe, Erschließungsbeiträge, freies und gefördertes Bauland, konventionierter Wohnbau konfrontiert.

Deswegen scheinen einige Begriffsbestimmungen notwendig. Der Art. 59/bis des E.T. laut DLH vom 26.10.1993, Nr. 38 beschreibt die Erschließungsanlagen.

Als primäre Erschließungsanlagen gelten:

- die Straßen innerhalb der Baugebiete;
- die Halte- und Parkplätze;
- die Anlagen zur Beseitigung des Schmutz- und Regenwassers;
- die Trinkwasserversorgung;
- die Strom- und Gasversorgung;
- die öffentliche Beleuchtung;
- die eingerichteten Grünflächen

Die Spesen für die primäre Erschließung müssen in den Erweiterungszonen (Wohnbauzonen) zur Gänze von den Bauherren getragen werden, so wie sich diese Spesen aus dem Erschließungsprojekt der betreffenden Zone ergeben. Für die Bauherren, die auf einem geförderten Wohnbaugrund bauen, übernimmt die Hälfte dieser Spesen das Land.

Außerhalb der Erweiterungszonen wird der Betrag für die primäre Erschließung aufgrund von 5% der Baukosten und davon 60% berechnet. Diese komplizierte Formel kann mit einem Rechenbeispiel besser verstanden werden:

Beispiel: Baukosten 1996: Lire 427.000.- pro m³ x 5 % = Lire 21.350.- x 60 % = Lire 12.810.-

Für den Erwerb und für die Erschließung der Flächen für den geförderten Wohnbau übernimmt das Land einen Teil der Spesen, bzw. gewährt den Gemeinden zinsfreie Darlehen.

In den letzten Monaten wurden für verschiedene Zonen die entsprechenden Ansuchen gemacht und folgende Beträge bewilligt:

Landesbeiträge für die primären Erschließungen

Wohnbauzone	Art Beitrag	Ansuchen vom	Betrag
Mitterbach-Weißenbach	Vorschuß	23.04.1996	139.949.543.-
Unterberg-Steinhaus	Vorschuß	15.07.1996	138.825.959.-
Gratz-Luttach	Vorschuß	17.07.1996	81.798.903.-
Infrastruktur außerhalb			16.423.523.-
Mennefeld-St. Jakob	Vorschuß	26.08.1996	96.772.680.-
Infrastrukturen außerhalb			12.394.340.-
Tengg-St. Johann	Vorschuß	09.08.1996	47.019.378.-
Infrastruktur außerhalb			3.169.595.-
GESAMT			540.554.063.-

Als sekundäre Erschließungsanlagen gelten:

- die Kleinkinderbewahranstalten und Kindergärten;
- die Pflichtschulen;
- die Marktanlagen in einzelnen Wohnvierteln;
- die Außenstellen der Gemeindeverwaltungen;
- die Kirchen und sonstigen Gebäude;
- die Sportanlagen einzelner Wohnviertel;
- die Dienststellen für die soziale Betreuung, die kulturellen und sanitären Einrichtungen.

Der Beitrag für die sekundäre Erschließung wird mit folgender Formel pro m³ berechnet:

Baukosten (werden halbjährlich von der Landesregierung festgelegt): davon 5 % und davon 40 %
Beispiel: Baukosten 1996: Lire 427.000.- pro m³ x 5 % = 21.350 Lire x 40 % = 8.450 Lire
Bei gefördertem Wohnbau zahlt davon die Hälfte das Land.

Landesbeiträge für sekundäre Erschließungen

<i>Wohnbauzone</i>	<i>Ansuchen vom</i>	<i>Betrag</i>
Marche	19.07.1996	34.454.240.-
Gratz	19.07.1996	22.571.220.-
Tengg	06.08.1996	3.222.295.-
Mitterbach	07.08.1996	32.198.760.-
Unterberg	07.08.1996	25.872.600.-
Menefeld	26.08.1996	24.788.680.-
M.Antritt I	29.08.1996	9.157.171.-
Gisse II	04.09.1996	15.867.000.-
Griesfeld	04.10.1996	6.554.400.-
GESAMT		174.686.366.-

Baukostenabgabe

Die Baukostenabgabe, die bei der Ausstellung von Baukonzessionen für bestimmte Bauvorhaben an die Gemeinde gezahlt werden muß, beträgt 15% der Baukosten nach Kubatur.

Beispiel: Lire 427.000.- pro m³ x 15 % = Lire 64.050.- pro m³

Der Art. 66 des E.T. lt. Dekret Nr. 38/93 legt fest, wann die Baukostenabgabe nicht geschuldet ist:

- für den Bau von landwirtschaftlichen Gebäuden, gemäß Artikel 95, Absatz 1 in dem für die rationelle Betriebsführung erforderlichen Ausmaß;
- für den Bau von Wohnungen an der Hofstelle bis zu insgesamt 700 m³ seitens der Berechtigten, im Sinne von Artikel 62, Absatz 1;
- für Sanierungsmaßnahmen im Sinne des betreffenden Landesgesetzes, welche keine Erhöhung der Nutzflächen oder Änderung der Zweckbestimmung mit sich bringen, außer der Wiedergewinnung von Räumen zu Wohnzwecken, welche im selben Wohngebäude bestehen;
- für den Bau einer eigenen Wohnung zum ständigen Eigenbedarf im Höchstausmaß von 495 m³;
- für interne Umbauarbeiten zum Zwecke der Verbesserung der hygienischen Verhältnisse bei bestehenden Wohnungen, sowie für die Errichtung der technischen Volumina, die sich in Folge des für die Wohnung notwendigen Einbaues von technischen Anlagen als unvermeidlich erweisen;
- für die Anlagen, Einrichtungen, öffentlichen Arbeiten oder Arbeiten von öffentlichem Belang, die seitens der gesetzlich dafür zuständigen Körperschaften in den Zonen für öffentliche Einrichtungen errichtet werden, sowie für die Erschließungsanlagen, auch wenn sie von Privaten in Durchführung urbanistischer Pläne ausgeführt werden;
- für Arbeiten, die in Durchführung von Gesetzesbestimmungen oder Maßnahmen ausgeführt werden, welche in Folge von öffentlichen Notstandsfällen erlassen werden.

Wann ist der Erschließungsbeitrag zu bezahlen?

Laut Ratsbeschluß Nr. 70 vom 06.06.1975, Art. 8 sind folgende Termine festgelegt:

- 1/3 vor Aushändigung der Baukonzession;
- 1/3 bei Beendigung des Rohbaues;
- 1/3 bei Einreichung des Gesuches um die Bewohnbarkeitserklärung.

Konventionierter Wohnbau

Um beim Wohnungsbau von der Baukostenabgabe befreit werden zu können, schließt der Eigentümer mit der Gemeinde eine Konvention (Vereinbarung) ab, in der er einige Verpflichtungen eingeht, und zwar:

Volkswohnungen mit normaler oder erhöhter Zimmerzahl zu bauen und sie an Familien zu veräußern oder zu vermieten, die die entsprechenden Voraussetzungen haben.

Diesbezüglich ist festgelegt:

- 1) Es muß sichergestellt werden, daß die Wohnung 10 Jahre lang tatsächlich von Familien für den ständigen eigenen Wohnbedarf besetzt wird, deren Mitglieder zum Zeitpunkt der Ausstellung der Baukonzession in einer Gemeinde Südtirols den meldeamtlichen Wohnsitz haben und nicht Eigentümer einer dem Bedarf der Familie angemessenen Wohnung sind, die vom Arbeitsplatz aus leicht zu erreichen ist. Die Wohnung muß innerhalb eines Jahres ab dem Tag, an dem die Benützungsgenehmigung ausgestellt wird, tatsächlich für den ständigen eigenen Wohnbedarf besetzt werden und innerhalb derselben Frist muß die Familie, die die Wohnung besetzt, ihren meldeamtlichen Wohnsitz in die entsprechende Gemeinde verlegen. Wenn für eine im Sinne von Absatz 1 konventionierte Wohnung eine Wohnbauförderung gewährt wird, muß die Verpflichtung 20 Jahre lang eingehalten werden.
- 2) Auf Grund der einseitigen Verpflichtungserklärung wird im Grundbuch die Verpflichtung angemerkt, daß die Wohnung nur an Personen, die gemäß Absatz 3 den Wohnsitz in einer Gemeinde der Provinz haben, vermietet oder verkauft werden darf. In der erwähnten Verpflichtungserklärung ist festzuhalten, daß der Gemeinde jeder für die eingegangenen Verpflichtungen erhebliche Tatbestand rechtzeitig zu melden ist, d.h. jeder, der eine konventionierte Wohnung verkauft oder vermietet, muß der Gemeinde den entsprechenden Kauf- oder Mietvertrag übermitteln. Bei Eigenbedarf oder bei Überlassung an berechnigte Familienmitglieder genügt eine eidesstattliche Erklärung. Die Bestätigung, daß jemand Anrecht auf eine konventionierte Wohnung hat, wird auf Antrag und bei Vorlage der entsprechenden Unterlagen vom Amt für geförderten Wohnbau ausgestellt.
- 3) In der einseitigen Verpflichtungserklärung müssen die Strafen vorgesehen sein, die bei Verletzung der eingegangenen Verpflichtungen gelten; außerdem muß der Wohnungsinhaber seine Zustimmung dazu geben, daß die Wohnung mit Dekret des Landeshauptmannes dem Institut für geförderten Wohnbau zur Verfügung gestellt wird, wenn sie nicht innerhalb der in Absatz 3 genannten Frist für den ständigen eigenen Wohnungsbedarf besetzt wird oder an Berechnigte vermietet oder verkauft wird.
- 4) Sollte die konventionierte Wohnung während der Geltungsdauer der Bindung frei werden, muß sie innerhalb von 6 Monaten von einer anderen berechtigten Familie besetzt werden.
- 5) Für den Fall, daß eine konventionierte Wohnung, die der Bindung laut Absatz 3 unterliegt, von nicht berechtigten Personen besetzt wird, ist in der einseitigen Verpflichtungserklärung eine Geldstrafe in der Höhe der Baukosten der Wohnung vorzusehen. Wird die widerrechtlich besetzte Wohnung nicht innerhalb von 6 Monaten ab Feststellung und Vorhaltung der widerrechtlichen Besetzung geräumt, wird eine weitere Geldstrafe in gleicher Höhe verhängt.

In diesen Bestimmungen sind Chancen und die Tragweite der konventionierten Wohnungen klar ersichtlich.

In dem Zusammenhang ist noch ein Hinweis auf den Art. 18/bis des L.G. 15/72 interessant und wichtig, der sinngemäß folgendermaßen lautet:

- ❖ Im freien Teil der Erweiterungszonen müssen 60 % der neuen Baumasse zum Bau von Wohnungen, die keine Luxuswohnungen sind, verwendet werden. Die Hälfte dieser Wohnungen muß eine Nutzfläche von mindestens 65 m² haben.
- ❖ Diese Wohnungen müssen zu den Bedingungen gemäß Artikel 7 des Landesgesetzes vom 03. Jänner 1978, Nr. 1 vermietet oder verkauft werden und sind gemäß demselben Artikel von der Baukostenabgabe befreit. Mit anderen Worten gesagt, bedeutet das, auch im freien Teil der Erweiterungszonen 60 % der Baumasse konventioniert werden müssen.
- ❖ Daraus ergibt sich, daß auch im freien Teil der Erweiterungszonen viel Wohnraum für Einheimische entstehen muß. Voraussetzung dafür ist, daß diese Bestimmungen eingehalten werden und daß die Gemeinde auf die Einhaltung dieser Bestimmungen besteht und die vorgesehenen Garantien verlangt.

Offen gesagt...

In letzter Zeit hat unser Beschlußantrag im Gemeinderat bezüglich Baukostenabgaben und Erschließungskosten einigen Staub aufgewirbelt.

Dabei haben wir lediglich beantragt, daß die ehemaligen Verantwortlichen offenlegen, wie in ihrer Amtszeit die Berechnung der Baukosten und der Erschließungsbeiträge innerhalb und außerhalb der Wohnbauzonen vorgenommen wurden. Weiters haben wir angefragt, für welche Zonen beim Land um die Finanzierung der Erschließungsarbeiten angesucht wurde und wo die Endabrechnungen vorliegen. Dies deshalb, weil der Bürgermeister jetzt Beträge einfordern muß, deren Fälligkeiten zum Teil weit zurückreichen.

Übrigens, dieselbe Anfrage ging auch an den jetzigen Bürgermeister, der für die laufende Amtszeit ausführlich Stellung bezogen hat.

In der Sitzung vom 07.11.1996 haben wir in unserer Stellungnahme sofort klargestellt, den Antrag nicht als persönlichen Angriff zu werten und die angesprochenen Personen aufgefordert, zu unserem Beschlußantrag Stellung zu nehmen. Bis heute haben wir noch keine zufriedenstellende Antwort auf unsere Fragen bekommen. Wir wiederholen an dieser Stelle nochmals unsere Aussagen: Wir werden an dieser Sache dranbleiben und Klarheit und Gerechtigkeit für alle Bürger fordern. In dem Sinne möchten wir auch unsere Informationen zu diesem komplexen Thema verstanden wissen. Die meisten Ahrntaler sind durchaus bereit, ihre Abgaben zu bezahlen, richtigerweise verlangen sie aber von der Gemeinde die Steuern und Abgaben von allen Bürgern einzufordern.

Die Räte der Bürgerliste werden weiterhin Beschlußanträge einbringen, wenn wir es als notwen-

dig erachten. Wir sind angetreten, eine offene und transparente Politik zu machen; wir scheuen die offenen Diskussionen nicht. Unter offenen Diskussionen verstehen wir auch einfach das zu sagen, was wir uns denken. Elegante Umschreibungen, vornehme Zurückhaltung, wenn zu brisanten Themen Stellung zu nehmen ist, davon halten wir nicht viel.

Manchmal entsteht in der Öffentlichkeit der Eindruck im Ahrntaler Gemeinderat würde nur gestritten. Zugegeben, es wird in Sitzungen manchmal heftig diskutiert aber auch viel gearbeitet. Wir von der Bürgerliste haben bewiesen, daß wir zusammenarbeiten können und sehen es als unsere Hauptaufgabe, den Bürgermeister bei seiner Arbeit zu unterstützen. Irgendwo aber wollen wir auch unsere politische Eigenständigkeit bewahren.

Bürgermeister - Dr. Hubert Rieder
Assessor - Albin Stolzlechner
Gemeinderäte - Norbert Kirchler, Gabi König
Oswald Maurberger, Johann Rieder

Vereine und Verbände

Vor kurzem hat der VSS (Verband Südtiroler Sportvereine) 2 Broschüren herausgegeben:

Der Volontariatsverein:

Diese Broschüre ist eine Sammlung von Gesetzen und Bestimmungen des Staates und des Landes sowie ergänzende und nützliche Rundschreiben seitens des VSS samt Vordrucken und Erklärungen. Die Inhalte decken das gesamte Feld der Vereine ab, sei es institutioneller Art oder die Buchhaltung und Steuern betreffend.

Sport und Versicherung:

Diese Broschüre befaßt sich mit Haftungs- und Versicherungsfragen im Zusammenhang mit Vereinen, gibt Tips und Informationen.

Die Gemeinde Ahrntal hat diese beiden Broschüren angekauft und gibt sie kostenlos an die interessierten Vereine weiter. Sie können im Büro des Jugend- und Kulturkoordinators, Wilfried Steger, abgeholt werden.



Oswald Maurberger
Gemeinderat

SCHULE & KULTUR

Aus dem Schulleben

Schule zum Land

Nachdem sich in letzter Zeit die Berichte zu diesem Thema in den Medien häufen und viele Gerüchte im Umlauf sind, möchten wir als direkt Betroffene Stellung beziehen.

Die Lehrer werden auch nach dem Übergang der Schule zum Land weiterhin Staatsangestellte bleiben. In welcher Form das Land einen Zusatzvertrag mit ihnen abschließen wird, ist noch nicht geklärt. Sicher ist, daß wir Lehrer bisher noch keine Lira mehr in der Lohntüte vorgefunden haben. Wann die finanzielle Besserstellung erfolgen wird, ist noch nicht absehbar.

Das Anfangsgehalt eines Lehrers mit abgeschlossener Hochschulbildung beträgt heute ca. 1.700.000.- Lire. Seit 1990 sind unsere Löhne nur unerheblich (2 % jährlich) gestiegen, während sich die Verbraucherpreise seither um 38 % erhöhten.

Bisher hat es leider nur ein Landespolitiker für Wert befunden, dem Märchen von der 18-Stunden-Woche der Lehrer entgegenzutreten und klarzustellen, daß aber einer Unterrichtsstunde 1,9 Arbeitsstunden (Vorbereitung, Korrektur, Bewertung) entsprechen, in Wirklichkeit also 34,2 Wochenstunden geleistet werden. Dazu kommen noch Aufsichts-



Mittelschule St. Johann

pflicht, Klassenratsitzungen, Fachgruppensitzungen, sowie zusätzliche Tätigkeiten zur Vorbereitung von Ausflügen und Projekten. Außerdem werden an die Schule immer höhere Anforderungen, insbesondere im technischen und psychologischen Bereich gestellt, denen wir auch gerecht werden müssen.

Da also in den letzten Jahren die Arbeit in der Schule um ein Vielfaches mehr geworden ist, muß die "Mehrarbeit", die man von uns jetzt als einzige Rechtfertigung für eine Gehaltserhöhung verlangt, in der Qualität der bereits geleisteten Arbeiten liegen. Wir sehen die Notwendigkeit der vielen zusätzlichen Aufgaben sowie einer gediegenen Aus- und Weiterbildung ein, wir fordern aber, daß unsere Tätigkeiten an-

gemessen honoriert und geschätzt werden.

Oder ist es zu viel verlangt, wenn ein Lehrer eine seiner Hochschul- ausbildung und seiner bereits jetzt erbrachten Leistungen eine angemessene Entlohnung erwartet, mit der auch ein Alleinverdiener eine Familie ernähren kann?

Auch sind wir nicht mehr bereit, es hinzunehmen, daß andere für uns Entscheidungen treffen!

Als ersten Schritt haben wir den zuständigen Politikern und Schulverwaltern eine Resolution mit unseren Vorstellungen über das zukünftige Lehrerbild und unsere Forderungen über die rechtliche und ökonomische Einstufung der Lehrer bei den nun beginnenden Verhandlungen überbracht.

Stellungnahme des Lehrerkollegiums der Mittelschule St. Johann

"Der Wandel des Lehrerbildes ist selbst Teil und Ausdruck des gesellschaftlichen Wandels"

Dieser Satz zeigt uns die ganze Problematik des Lehrerberufes in Zeiten großer technischer, familiärer und gesellschaftlicher Umwälzungen auf.

Jede Veränderung in der Gesellschaft **spiegelt** sich im "Lehrerleitbild", d.h. Eltern, Politiker und Wirtschaftstreibende erwarten, dass die Institution Schule, und damit auch jeder einzelne Lehrer, bereit und in der Lage ist, sowohl innovative als auch problematische Entwicklungen der Gesellschaft zu erkennen und aufzuarbeiten. Entsprechend ist das Berufsbild des Lehrers einem ständigen Wandel unterzogen und seine Tätigkeitsfelder müssten immer wieder neu verteilt und gewichtet werden.

Stand noch vor einigen Jahren die **Wissensvermittlung** im Zentrum des Bildungsauftrags der Schule, so muss die Schule heute und in Zukunft vermehrt **Sozialisationsaufgaben** übernehmen und **sozialpädagogische Hilfen** anbieten.

Die **Erwartungen** an einen "professionellen" Lehrer von heute sind vielfältig und von den **gesellschaftlichen Veränderungen** gekennzeichnet.

Der Lehrer soll...:

- vermehrt **erzieherische Funktionen übernehmen**, die das Elternhaus (aus den unterschiedlichsten Gründen) nicht mehr leistet
- dem Schüler **Hilfen zur Sozialisation anbieten** (bei Disziplinschwierigkeiten, bei der Berufswahl, Aufklärung in Bezug auf Sexualität, Drogen, Alkohol),
- **psychologische Fähigkeiten besitzen**, um emotionale Defizite aus dem Elternhaus oder in der Entwicklung des Schülers zu erkennen und Hilfen (auch durch Einbeziehung externer Fachleute) anzubieten,
- **Problemlösungsstrategien** mit Eltern, Schülern, Kollegen und Fachleuten **entwickeln und umsetzen**,
- eine **souveräne Kenntnis der zu vermittelnden Lerninhalte besitzen**,
- **methodisch-didaktisch auf dem neuesten Stand sein**, um den Unterricht möglichst abwechslungsreich zu gestalten,
- **im Umgang mit allen Medien sicher sein**, damit sie oft im Unterricht eingesetzt werden können,
- bereit sein, **sich ständig fortzubilden**,
- **die persönliche Ausgangslage** eines jeden Schülers **genau beobachten und schriftlich festhalten**, damit eine gerechte "förderorientierte" Bewertung gewährleistet ist,
- **flexibel sein und differenzieren können**, um auch behinderten und verhaltensauffälligen Schülern (teilweise auch ohne Stützlehrer oder Betreuer) das Lernen, soweit es geht im Klassenverband, zu ermöglichen,
- **kreativ sein**, damit die Schüler viel Spaß am Unterricht haben,
- die **Schüler weder über- noch unterfordern**, dabei die Qualität der Ausbildung aufrechterhalten,
- **Teamfähigkeit besitzen** (im Klassenrat, in der Zusammenarbeit mit Eltern und/oder Fachleuten der externen Dienste)
- ständiger **Ansprechpartner für die Eltern sein**,
- **Verantwortung übernehmen** (Lehrausgänge, Veranstaltungen in und ausserhalb der Schule, Aufsichten)
- **bereit sein, Überstunden zu machen**, um Aktivitäten wie Maiausflüge, Lehrfahrten, Projekte, Sporttage oder Schulfeste zu ermöglichen und bei Fehlen von Kollegen den Unterricht durch Supplenzen aufrecht zu erhalten.
- **schulergänzende Tätigkeiten am Nachmittag übernehmen**,
- Nicht zuletzt ist sein **Engagement bei der Verwaltung, Gestaltung und Neuorientierung der Schule** gefragt.

Momentan besteht zwischen dem "**Leitbild des Lehrers**", so wie es von den Eltern und der Öffentlichkeit an uns herangetragen wird und dem "**Berufsbild des Lehrers**", das durch Staatsgesetze, Lehrpläne und Tarifvertrag geregelt ist, eine große Diskrepanz, die unbedingt baldmöglichst beseitigt werden muß.

*Das Lehrerkollegium
der Mittelschule St. Johann*

Aus der Mittelschule

Gleich zu Schulbeginn gastierte das Salzburger Kinder- und Jugendtheater mit "Goethe für ganz junge Leute" in der Mittelschule St. Johann.

Angeregt durch die faszinierende Aufführung des "Faust" und des "Erkönigs", bei der auch einige Mitschüler ihr schauspielerisches Talent ausprobieren konnten, kamen wir Schüler der Klasse 2 D auch in Versuchung, unsere dichterischen Fähigkeiten zu erproben.

Wir schrieben Gedichte um, setzten ihre Handlung in andere Zeiten, machten uns Gedanken über einzelne Wörter, dichteten mit und ohne Reim.

Kurzum, es hat Spaß gemacht (nicht zuletzt, weil wir die Texte auch selbst am Computer gestalten durften)!

Ein paar Kostproben unserer Arbeit:

Der Zauberlehrling - nein, der Lehrerlehrling

Hat der alte Lehrer
sich doch endlich wegbegeben!
Und nun will ich seine Schüler
auch nach meinem Willen lehren.
Seine Wut und Werke
hört ich und den Brauch,
und mit Lehrerstärke,
geb' ich Aufgaben auch.

"Schüler, Schüler,
setzt Euch nieder,
denn jetzt komm' ich, Euer Lieber.
Nehmt die Hefte heraus,
und wir werden sehen, was wird daraus."

Und nun komm', Du schlaues Wesen,
 nimm' das Buch in Deine Hand,
 bist schon oft sehr frech gewesen,
 und hast Dich benommen ausser Rand und Band.
 Aufrecht und gerade stehe,
 nick' nicht immer mit dem Kopf!
 Eile nun und gehe
 auf den Platz zurück, Du Tropf!

"Schüler, Schüler, habt gedacht,
 dass in der Schule nur wird gelacht!
 Merkt Euch eins,
 hier wird gelernt und nicht Blödsinn gemacht!"

Seht, einer schwätzt schon wieder,
 zappelt immer mit dem Fuße,
 und mit Blitzesschnelle wieder
 zwinkert er den Mädchen zu, zum Grusse.
 Schon zum zweiten Male,
 ist das nun passiert,
 dass er mit lautem Knalle
 in der Klasse randaliert.

"Kinder, Kinder,
 merkt Euch das,
 nun hört auf der dumme Spass!
 Schluss nun mit dem Geschwätze!
 Alles ruhig auf die Plätze!"

Nun komm' Du, Du Lausebengel,
 will 'mal hören, was Du kannst.
 Brauchst die Wut nicht zu verdrängen,
 auch wenn als Lehrer du mich verdammt.
 Hast wohl die Hausaufgabe vergessen?
 Deswegen bist Du in der Pause so alleine gesessen!
 Hast gemeint, Du wärst der Schlaue,
 wart's ab, gleich kriegst Du Haue.

"Nein, nicht länger kann ich bleiben,
 diese Kinder doch bloss Unfug treiben.
 Dem alten Lehrer wird's schon gelingen,
 Euch das Lernen beizubringen!"
 (Hannes)

Warum?

Warum gibt es auf der Welt sooft Krieg?
Warum können sich manche Nachbarn nicht vertragen?
Warum sind alte Menschen sooft allein?
Warum sterben so viele Menschen auf den Strassen?
Warum werden Waffen hergestellt?
Warum kann Haß und Streit nicht vermieden werden?
Warum kann nicht überall Frieden sein?
Warum entsteht durch Streit soviel Leid?
 (Christine)

Wasser

Hörst du, wie die Bächlein rauschen,
 plitschern, plätschen und laut brausen,
 wie das Wasser sich über Hindernisse zieht,
 sich von Brücke zu Brücke begiebt?

Riechst du des Wassers Frische,

die darin schwimmenden Fische,
 den morgendlichen Nebeltau,
 sowie die Kühle des Morgengrau?

Fühlst du die Kühle der Quelle,
 die erfrischende Welle,
 die Tropfen ,die versprühen,
 die eisige Strömung im Winter, dem Frühen?

Siehst du, wie das Wasser fließt,
 sich über Stock und Stein ergießt,
 wie sich das Bächlein zum Fluss entfacht
 und dadurch alles ins Meer gebracht?

(Doris)



KRIEG

Jede Minute, ja sogar jede Sekunde
 sterben Menschen auf dieser Welt, der Grund: **KRIEG**.
 Unschuldige Kinder gehen zugrunde,
 und nur, weil Staaten verlangen den Sieg.

Kinder werden zu Soldaten gemacht
 und alles nur wegen einem kleinen Stück Land.
 Stillgestanden und hab acht!
 Hingestellt vor eine leere Wand.

Es könnten doch so leicht Brücken von Staat zu Staat
 gebaut werden.
 Doch keiner will nachgeben.
 Der Frieden ist zerbrochen in tausend Scherben.
 Warum sieht das niemand ein? **Nicht nur wir wollen leben.**

Krisengebiete überflutet die Not.
 Manche Menschen könnte man retten mit einem Stückchen
 Brot.

(Doris)

ICH WEISS

ICH WEISS, dass wir glücklich sind
ICH WEISS, dass wir nicht Not leiden müssen.
ICH WEISS, dass wir viel Spass haben.
ICH WEISS, dass wir lustig sein dürfen.
ICH WEISS, dass wir in einer schönen Welt leben.
ICH WEISS, dass wir helfen können.

ICH WEISS ABER NICHT, wie andere Menschen ohne
 Spass und Freiheit leben können.

(Barbara)

Klasse 2 D
 der Mittelschule St. Johann

HERBSTSTIMMUNG

Draußen ist ein trübes Herbstwetter, tiefe Wolken hängen herunter, es scheint, als ob der Himmel mit einer dicken, schweren Decke überzogen wäre. Mir ist, als ob ich die Wolken wegschieben müßte. Eine Elster fliegt am Fenster vorbei und vor dem Haus nieder. Sie findet dort Kartoffeln. Mit ihrem langen Schnabel frißt sie gleich einige Kartoffelstücke. Ich sehe, wie schön sie eigentlich ist, ihr Gefieder ist glatt und gepflegt. Sie scheint mir sehr glücklich und zufrieden. Plötzlich muß ich nachdenken, wie zufrieden dieser Vogel trotz des schlechten Wetters ist, ich sehe ihn täglich, ganz gleich, ob der Himmel blau oder grau ist, immer um die gleiche Zeit auf Futtersuche. Er wird sich wohl nie denken, heute tue ich nichts, heute suche ich kein Futter, heute ist schlechtes Wetter, ich fliege nicht vom Nest, heute paßt mir gar nichts. Mir scheint die Menschen haben oft alles, sie können sich alles leisten und viele Wünsche erfüllen, und trotzdem sind sie oft unzufrieden und unglücklich, wahrscheinlich, weil es ihnen zu gut geht. Dieser Vogel muß sicher einen oft harten Überlebenskampf führen und ist, mir scheint es so, schon zufrieden, wenn er zum Fressen findet.

Simon Romuald Mölgg

ROT

Rot
Die Blätter
fallen vom Baum
Es raschelt unter mir
Herbst

Manuela Weger
Martina Oberkofler
Andreas Marcher
Manuel Grandegger

*H. Sebastian Oberhollenzer
1B Mittelschule St. Johann*

HERBST

Dunkler Morgen
Raureifübereistes Gras
Gelbgefärbte Blätter
Rotgefärbte Lärchen
Kalte Luft
Rauher Wind
Herbstaustflüge
Aufgebauter Kischta Michl
Sonnendurchflutete Räume
Schmeckende Früchte
Gute Äpfel
Wechselhafte Herbststürme
Sanfter Wind
Dicker Nebel
Kürzere Tage
Laue Luft
Ausgeleerte Waben
Längere Nächte
Klare Nächte
Frostige Nächte

*Heinrich Sebastian Oberhollenzer
1B Mittelschule St. Johann*

Aus der Grundschule

Computer im Unterricht

(ein Arbeitsschwerpunkt im heurigen Schuljahr)

Während Bildungspolitiker und Pädagogen immer noch darüber streiten, ob die Verwendung von Computern auch in der Grundschule sinnvoll sein könnte, besitzen schon einige Kinder eigene Geräte oder benutzen die ihrer Eltern oder Geschwister. Zurecht werden viele Eltern fragen: "Soll der Computer schon in der Grundschule eingesetzt werden oder wäre es nicht sinnvoller, ihn zumindest bis zu einer gewissen Altersstufe überhaupt aus den Klassenräumen zu verbannen?"

Ich kann die Frage weder mit ja noch mit nein beantworten, weil es Gründe für und auch sicherlich gegen deren Verwendung gibt. Ich möchte dazu nur einige Überlegungen anstellen:

- Computer in der Schule ist sicherlich nur ein Medium (Hilfsmittel) des Unterrichtes unter vielen. Entscheidend ist und bleibt die Art und Weise des Lernens, von der auch größtenteils die Qualität der Schule abhängt.
- Auch die Grundschule kann die zunehmende Technisierung der Umwelt hin bis in das Kinderzimmer nicht einfach ignorieren oder verbieten. Wir müssen uns mit der neuen Technologie auseinandersetzen und dies frühzeitig. Dadurch haben wir die Möglichkeit rechtzeitig zu steuern und kritisch einzuordnen.
- Kommen Kinder wahllos und ohne Aufsicht an die Geräte, besteht die Gefahr, daß Computerspiele und Programme zur Anwendung kommen, deren Qualität nicht unbedingt kindgerecht und sinnvoll ist. Entscheidend wird also sein, daß diese Medien richtig eingesetzt werden, kontrolliert durch die Erwachsenen und mit geeigneter Lernsoftware. Dies kann die Schule sicherlich garantieren.
- In einem ersten Schritt geht es darum, Ängste und Vorbehalte abzubauen und erste Erfahrungen im Unterricht zu sammeln. Der Computer in der Grundschule wird eingesetzt:
 - als Werkzeug (schreiben, zeichnen, ...)
 - zur Differenzierung im Unterricht
 - als neue "Informationsquelle"
 - als Angebot bei unserer Schülerakademie



Erste Erfahrungen haben gezeigt, daß kurze Arbeitsphasen und die Beschäftigung in Kleingruppen geeignete Arbeitsformen für den Einsatz des Computers in der Grundschule sind.

Der Computer in unserer Klasse: Was meinen die Kinder dazu?

- Er kann alles schneller und besser machen als ich. Ich arbeite gern am Computer, auch wenn er nicht so gesund für die Augen ist.
- Mir gefällt der Computer, weil man rechnen und schreiben und spielen kann. Wenn man etwas geschrieben hat, speichert der Computer alles ein und wenn man es wieder braucht, gibt er uns das wieder heraus.
- Der Computer ist sehr praktisch, weil er schnell arbeitet. Man ist schneller bei der Buchhaltung und man kann viel schöner zeichnen.
- Mir gefällt der Computer, weil man nicht mit den Händen schreiben braucht und weil man lernen kann.
- Mir gefällt am Computer das Rechnen, weil es interessant und nicht langweilig ist.
- Mit dem Computer kann ich geometrische Zeichnungen viel genauer machen.
- Ich arbeite gern am Computer, weil es Spaß macht. Vom Computer kann man etwas Wichtiges lernen. Der Computer kann Fehler verbessern.
- Ich denke, daß der Computer nützlich ist, weil man besser schreiben kann und viel denken muß.



Einladungskarte für Schulfeier gestaltet von Kindern der Grundschule Luttach.

- Der Computer erleichtert uns viele Arbeiten, hilft uns in der Oberschule, es ist einfach lustiger.
- Ich arbeite gern am Computer, weil man ihn heutzutage braucht.

*Grundschuldirektion Ahrntal - Luttach
Johann Rieder*

Literarischer Wettbewerb - Ahrntaler Preisträger

67 junge Südtiroler SchriftstellerInnen haben 76 Arbeiten eingereicht. Der diesjährige literarische Wettbewerb für Ober- und Hochschulüler (oder Gleichaltrige) wurde vom Kreis Südtiroler Autoren und von der Distel-Vereinigung organisiert und von der Stiftung Südtiroler Sparkasse finanziert. Gleich 2 Ahrntaler gehörten zu den Preisträgern.

Lucie A.R. Oberhollenzer aus St. Jakob war mit ihren 15 Jahren die jüngste prämierte Teilnehmerin. In der Sparte Lyrik erhielt sie den 2. Preis für Oberschüler (ex aequo).

Markus J. Außerhofer, 32-jähriger Weißenbacher, wurde auch mit dem 2. Preis prämiert; ebenfalls im lyrischen Bereich, aber für Hochschulüler und Gleichaltrige. Von ihm hat das Mitteilungsblatt 1994 bereits Gedichte abgedruckt.

Bei der Preisverleihung am 31. Oktober in Bozen waren beide Autoren anwesend.

Wie zu erfahren war, fiel der Jury die Entscheidung besonders zwischen 1. und 2. Preis nicht leicht - umso größer darf die Freude am Ergebnis dieses, inzwischen zum 5. Mal ausgeschriebenen, Wettbewerbes sein!

Kulturveranstaltungen

Sommeruniversität in St. Johann



Im Rahmen der Sommeruniversität der Studienstiftung des deutschen Volkes hat die Akademie St. Johann schon seit Jahren einen festen Platz. Voriges Jahr wurde übrigens die 13. Akademie im Ahrntal durchgeführt.

Am 1. September kamen auch heuer wieder Professoren und Studenten, 220 an der Zahl, aus ganz Deutschland angereist. Sie lebten zwei Wochen lang das

Dorf, machten trotz Kälte und Schnee in den höheren Regionen Wanderungen, um das Tal kennenzulernen. In der Hauptsache aber versammelten sie sich in ihren Privatquartieren und in den

Schulgebäuden des Ortes zu Vorlesungen, Seminaren und Diskussionsrunden.

Die Studenten verteilten sich auf elf Arbeitsgruppen, die von namhaften Professoren geleitet wurden. Die Themen waren sehr vielfältig und umfaßten die Fachbereiche Mathematik, Physik, Biologie und neben Soziologie, Politikwissenschaften auch Philosophie und Kunst, um die wichtig-

sten zu nennen.

Die Gruppe 10 beschäftigte sich ausführlich mit Person und Werk des bekannten Komponisten Anton Bruckner, dessen zeitweiliger Wirkungsbereich, das Stift St. Florian in Oberösterreich, anschließend besucht wurde. Die Gesamtleitung hatte wieder Klaus Heinrich Kohrs mit Sekretärin Claudia Freitag, die sich beide neben den wissenschaftlichen Belangen besonders auch um die vielen kleinen Wünsche der Professoren und Studenten kümmerten.

Den Abschluß bildete ein gemeinsames Abendessen von Dozenten und lokalen Vertretern im Hotel Steinpent und den traditionellen "buntem" Abend mit Gesang, Musik, Sketchs, dargeboten von den Studenten.

Dr. Richard Furggler

Grenzüberschreitende Lehrerfortbildung



*Die Seminarteilnehmer vor der Schnitzschule St. Jakob
Direktor Leo Niedermair zweiter von links*

Vom 22. bis zum 26. Oktober trafen sich an die zwanzig Lehrerinnen und Lehrer von verschiedenen Fachschulen für das Kunsthandwerk Österreichs und Südtirols in der Schnitzschule St. Jakob. So waren vertreten die HTL Innsbruck, die Glasfachschule Kramsach, die Schnitzschule Elbigenalp, die Fachschule für Kunsthandwerk Steyr, die HTL Pinkafeld, die HTL Ferlach und die Landesfachschule für Keramik und Ofenbau Stoob. Von Südtiroler Seite kamen Teilneh-

Schiestl sich mit der Aquarellmalerei und die zweite mit Skizzieren und Entwerfen unter der Führung von Heinrich Tilly beschäftigte. Nach Abschluß der dreitägigen Seminartätigkeit wurden die Arbeiten im Rahmen einer Vernissage vorgestellt.

Die ganze Veranstaltung sollte nicht nur der fachlichen Horizonterweiterung der Anwesenden dienen, sondern einen interregionalen und v.a. europäischen Anstrich bekommen. Deshalb lief das Ganze unter dem Motto "Kunst kennt keine Grenzen"

mer von der Fachschule für Steinmetz und Steinbildhauer Laas, von der Schnitzschule Gröden und der Schnitzschule St. Jakob.

Die lerneifrigen Lehrer/innen waren in zwei Gruppen eingeteilt, wobei die eine unter Anleitungen von Rainer

und eine Gruppe bastelte dann auch an Entwürfen eines Hauses "Europa". Die Schulstube war nicht der einzige Lernort in diesen Tagen. Man erkundete die Gegend, besuchte das Stadtmuseum Bruneck und pflegte das gesellige Beisammensein. Getragen wurde diese Fortbildungstätigkeit vom Österreichischen Kultur-Service (Teilnehmerin Christa Binder), dem Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten (Vertreter Herbert Witte) sowie der Südtiroler Landesregierung mit wesentlicher Unterstützung durch den Direktor der Berufsschule Bruneck, Leo Niedermair, und dem Lehrkörper der Schnitzschule St. Jakob.

Die Anwesenheit des Landesrates Erich Achmüller, des Berufsschulinspektors Günther Andergassen sowie der Bürgermeister Alois Brugger, Toni Innerhofer und Hubert Rieder bei der Eröffnung unterstrich die Wichtigkeit dieser Tagung.

Dr. Richard Furggler

Brauchtum & Geschichte

Ahrntaler Mundart

"Tölderer Dialekt"

In den Mitteilungsblättern - jeweils Nr. 1 - der Jahrgänge 1989, 1990 und 1991 wurden Wörter der Ahrntaler wiedergegeben, so wie sie früher auch verwendet wurden. Der erste Teil wurde von Alois Hofer, Roaner (*1928) gesammelt. Der zweite und dritte Teil stammte von Jakob Gruber "Gruber Jaggl" (*1917 + 1990) aus St. Jakob in Ahrn.

Vor einiger Zeit hat nun Frau Maria Gruber (*1935) vom Innerbrunner in St. Johann in Ahrn, z.Z. Pfarrhaushälterin bei H.H. Johann Huber, im Pfarrhaus in Vals (Gemeinde Mühlbach), ihre Sammlung von Wörtern aus dem Tölderer Wortschatz bei mir abgegeben, mit dem Hinweis, sie auch im Mitteilungsblatt veröffentlichen zu können.

Somit bringen wir in der Ausgabe Nr. 3/1996 eine Auswahl aus der Sammlung von Frau Maria Gruber.

Mehrer Wörter kamen bereits in den Veröffentlichungen von 1989 - 1991 vor.

Bei dieser Gelegenheit ergeht an alle Ahrntalerinnen und Ahrntaler die herzliche Einladung, weiterhin Wörter aus der Ahrntaler Mundart aufzuschreiben und sie zu gegebener Zeit der Schriftleitung des Gemeindemitteilungsblattes zur Verfügung zu stellen.

Zur Veröffentlichung bereitstellen mögen die Ahrntaler/Innen auch Mundartgedichte über heitere Ereignisse, Hochzeitsreime, Gaßreime und dergleichen, Notizen und Aufzeichnungen. Auch Lieder sind gewünscht.

Alles, was im Mitteilungsblatt veröffentlicht wird, kann somit vor dem Vergessen gerettet werden. Auffallend am Sprachschatz, an den Reimen, Gedichten wie Liedern ist jeweils die originelle und treffende Beschreibung und nicht zuletzt der Humor, der-darin zum Ausdruck kommt. Humor und Lebensfreude scheint manchem Poeten unserer Zeit schon fast verloren gegangen zu sein.

*Der Chronist
Franz Innerbichler*

Wörter und Begriffe aus dem "Tölderer Wortschatz"

IV. Teil

festgehalten von Frau Maria Gruber,
vom Innerbrunn in Ahrn

Aschtzgotto	Gerät zum Ziehen (Erz-ziehen)
aasig	appetitanregend
auße-lieg'n	auswärts übernachten
argan	unangenehmes Gefühl bekommen oder haben
biderbig	fast nicht lebensfähig
bliegatz'n	zuzwinkern
brachilan	Gestank von nassen Windeln
Blachilan	Windeln
bill	laut weinen, heulen, laut aufschreien
blochatzn	Wetterleuchten
Brumbl	Berberitzen
brumml-mötton	schimpfen
bladon	
umanondo-dobl	ziemlich naß putzen - übermäßiger Wasserverbrauch
Droul	Schlaufe bei Weidenruten-arbeitsgeräten
doletzn	erkranken
Dille	Abteilung am Stadel
doledoscht	übel zugerichtet
dotschudon	glatt rühren
Erch - in Erch	
ougirennnt	oberste Hautschicht
Englbegn	Ellenbögen
fröüdl	Zustand der Haut nach längerer Zeit im Wasser
gie fudo	geh weg
Flietsche	Henne, Gans, Vogelflügel
foiratzn	bei Funken schlagen
Flüch	verwelkte Fasern, Wolle, Werg usw.
Gita(a)le	wertloser Schmuck, kitschige Sachen
gitang(g)	linkshändig
gitrifit	verjagt
Gidrale	verdrehtes Seil
gigattoscht	gekreuztes Gewebe
g(g)reggig	kleinwüchsig
Gai	Bezirk, Revier
Giklanschtö	Durcheinander z.B. von Bändern, versch. Garn

gitatit	gefügt
giegatzn	das Schnarren einer ungeölten Tür
gidaucht	nach vorn gebeugter Gang
griggn	zeigen, vorzeigen und nicht hergeben
gietla	ganz leise verhalten
Gigl	Oberteil zwischen den Beinen
Gieschtl	Tolpatsch
Glitsch	Pferch im Stall für Schafe, Kälber, Schweine
Gilase	Gehabe, Getue
Gschtrau(n)	Hammel
grö	grad (alleweil viel Geld ausgeben und immer vom Sparen reden)
gihilbe	wolkig
Gungl	dumpftönende Glocke
grettl	sich rühren, bewegen
groschpl	Geräusch, z.B. von Mäusefüßen
Huf	in Mehrzahl: die Hüfte
Hu(u)schte	Holzgatterabtrennung im Stall
He(e)zalan	Ferkel
hechatzn	keuchen
He-ifl	Hefe
Jannewantog	Schlinggeltag (früher 5. Februar)
Juttetotschn	in Molke gekochte Preßknödel
J-e-wa	hie und da, dann und wann
krigl	stark husten
kerpm	es spreizt sich etwas, es legt sich etwas quer
Kuratell	Entmündigung - unter Aufsicht stellen
Kra(a)h	Rabe, Krähe
krechl	hüsteln
Kergat	Kehricht
keefn	Streit suchen
karatzn	mit der Gabel im Teller ein Geräusch machen
Kilpo	weibliches Lamm
kutton	herumalbern, lachen
Klumpo	trockener Husten
lötte	locker
in lessan Tog	am nächsten Tag
Lofeitsche	Schweinetrog, auch grobe Bezeichnung für Mund
Lubestecke	Liebstöckl, Suppenkraut
Ledra	Bretter zum Abtrennen der Dillen
Lisna	passiver, langweiliger Mensch
lärm	lärmern, jammern
mötton	1. Steigerung von schimpfen
kriegn	2. Steigerung
maul	3. Steigerung
Mudla	Dreschmaschine

murre	lästig
Menglstua(n)dl	Krokus
Melto	Gefäß zum Anrichten der Hefe
Mösefockn	Rauschgranth
möüdl	sandig, körnig
Nunne	weibliches Ferkel
Nockinta Hunte	Spatzel mit Butter abgeschmelzt
o(n) giweig'n	auf etwas Appetit haben
o(n) zuasn	Heu am Heustock auflockern und aufteilen u. antreten
o(n) panggn	etwas Sperriges zurecht drücken
O(n)le-iga	Obdachloser der auf eine Bleibe angewiesen ist
o(n) habig	sicht nicht abweisen lassen, beim bitten, werben beständig sein, lästig sein
Pfingkischn	Pfingsten
Pföüse	Quaste
Pfrill	Kleinfrosche
pefl	zurück schnabeln
Ple-itsche	breites, unförmiges Blatt (Gras)
Pellilan	Arznei Pillen
Pietsche	männliches Ferkel
pfnutton	heimlich, hinter vorgehaltener Hand kirchern
pludon	blubbern
preschtign	ohne Phantasie und unsachgemäß etwas zusammen kochen
pagat	schiefe Gangart
puggatzn	unsachgemäß in ein Horn blasen
plochatzn	Wetterleuchten
pöchn	prahlen, großspurig daherreden, aufschneiden
Rigeholm	Stoppelfeld
Rusl	Stachelbeeren, auch Masern
rass	scharf gewürzt, eher übersalzen
rieschton	im Feuer oder in der Asche stochern
röügl	locker (bei Gepäck)
Sibizina	17
schmöüdn	verdeckt weiterbrennen
Schnago	ungeschicktes weibliches Wesen
Schtrieggn	Schmutzstreifen
stumpfseckat	ohne Schuhe in den Socken herumlaufen oder sitzen
sebmpegn	deswegen
störfat	sperrig (bei den Leuten die stolz sind und ungern reden)
Strauche	Schnupfen
Scheschzl	Brotanschnitt
Schomutz	Papiertüte
schwuson	fahrig arbeiten
tochtl	verhauen
Tiesl	Grippe
Toadign	komische Angewohnheiten
Tossl	Kellerasseln
Truffstoll	Dachrinnenplatschbecken
Tottn	Münzen, Medaillen
umg(g)oagn	umkippen
ua(n)latz	einzeln
Velko	Kinder
vanietn	also deswegen
wenggat	schief, schräg
wöttan	ziemlich viel
womblatz'n	eiern
Wielischa	Maulwurf
Wöppehotl	Spinnennetz -gewebe
zwlch - gitretn	Webeart bei Leinen
zöütat	ungekämmt
zwlchn	zwischen
zwougn	sich waschen
zwoi	warum
zwerch	verquer
Zirmhetza	Jochvogel, Häher
Züisse -	
Öfnzüisse	Putzlumpen zum Backofen säubern

Maria Gruber

Altes Haus in neuer Führung

Wenngleich das Zentrum der Gemeinde Ahrntal keinen richtigen Dorfplatz hat, so ist der "Steinhauswirt" dennoch das Gasthaus am Platze, im Zentrum gelegen und traditionsreich auf jeden Fall. Die Entstehung reicht ins 16. Jahrhundert zurück, in die Zeit bald nach der Verlegung der Bergwerksverwaltung nach Steinhaus. Die neue Führung möchte denn auch die jahrhundertealte Bindung des Ortes mit der Geschichte des Kupferbergwerkes miteinbeziehen. Dies beginnt schon bei der roten Farbe, die dem Besucher auf Schritt und Tritt begegnet und endet nicht zuletzt beim Wein, der vom letzten Gewerken und vormaligen Besitzer des Hauses, Graf Enzenberg, von dessen Weingütern in Terlan und Kaltern stammt.

"Ein junges dynamisches Team setzt Akzente", ist die Devise. Dies zeigte sich auch bei der offiziellen Eröffnung am 8. November. Den kirchlichen Segen spendete dabei im Auftrag des Ortspfarrers Ernst Wachtler sein Mitbruder Pfarrer Franz Josef Campidell von Lutlach-Weißenbach.



Die Neuen Pächter Edi, Walter und Markus

VEREINE & VERBÄNDE

Tätigkeitsbericht des Tourismusvereins Ahrntal Luttach - St. Johann - Weißenbach zum Geschäftsjahr 1996.

Im Tätigkeitsjahr 1996 wurden mehrere Themenschwerpunkte gesetzt, die im Laufe des Jahres in die Tat umgesetzt oder vorangetrieben wurden:

1. **Weginstandhaltung**
2. **Ankauf eines neuen Loipenpräpariergeräts**
3. **Neubau Tourismusbüros Luttach bzw. St. Johann**
4. **Betreuung der Feriengäste**
5. **Aktive Mitarbeit bei den Werbemaßnahmen des Tourismusverbands**
6. **Allgemeines**

1. Damit den Feriengästen auch in Zukunft ein ordentliches Wegwandernetz zur Verfügung steht, wurden im Laufe des Sommers wiederum eine Reihe von Wanderwegen erneuert: Luttach - Michlreis, Brunnberg - Wolfskofel, Schönbichl - Arzbachhöfe, Gaisbrücke, Kofelhof und Durrecker Höhenweg. Diese Arbeiten konnten in guter Zusammenarbeit mit den Fraktionsarbeitern der Fraktionsverwaltung Weißenbach durchgeführt werden. Darüber hinaus wurden wiederum neue Hinweisschilder, Markierungen und Sitzbänke im gesamten Wegbereich aufgestellt, Aufschüttungen vorgenommen und Wasserauskehren gereinigt. Die Müllkübel entlang der Hauptstraße wurden entfernt, weil sie allzuoft mit fremden Müll gefüllt waren. Nicht in Angriff genommen werden konnten die Arbeiten zur Errichtung eines besseren Zugangs zu den Schwarzbachwasserfällen, weil die Baukommission das Projekt abgelehnt hat.
2. Eine Großinvestition in diesem Jahr ist der Ankauf des neuen Loipenpräpariergeräts gewesen. Das Loipengerät wird vorwiegend in Luttach und St. Johann und bei Bedarf auch in Weißenbach eingesetzt. Es hat 160 PS und ist mit allen Geräten ausgestattet, die zu einer gepflegten Loipenpräparierung notwendig sind. Das Gerät kostete schließlich 232 Mio. Lire, wobei die Südtiroler Landesregierung (171 Mio. Lire) und die Gemeindeverwaltung Ahrntal (55 Mio. Lire) den Ankauf kräftig mitunterstützt haben.

Selbstverständlich wurden im vergangenen Winter die Loipen wiederum im gesamten Vereinsgebiet bestens gespurt und gepflegt. Außerdem wurden auch die Rodelbahnen in Weißenbach, Luttach und St. Johann mit den Loipengeräten präpariert. Bewährt hat sich auch die Loipengebühr in Weißenbach. Obwohl nicht den gesamten Winter hindurch kassiert worden ist, konnte dennoch eine Einnahme von 2,4 Mio. Lire erzielt werden.

3. Zwecks Neubau der Tourismusbüros von Luttach und St. Johann wurden wiederum mehrere Initiativen (Vorsprachen, Aussprachen, Anfragen) gestartet. Das Projekt Luttach wurde 2mal der Baukommission vorgelegt und dabei nicht genehmigt. In Luttach ist ein traditioneller Neubau auf dem Areal des bereits bestehenden Tourismusbüros geplant. In St. Johann zeichnet sich eine Lösung in dem Sinne ab, daß das neue Büro in der umzubauenden Grundschule untergebracht werden kann.
4. Um den Feriengästen wiederum einen angenehmen Aufenthalt bereiten zu können, wurden wiederum mehrere Initiativen von seiten des Tourismusvereins gestartet. So wurden wiederum Lichtbildervorträge, Konzerte, Fackelskiabfahrten, Rodelpartien, Schneefeuere, geführte Bergwanderungen, Ahrntaler Wanderwochen, Ortsführungen, Sonnenauf- bzw. Sonnenuntergangswanderungen und die 3. Ahrntaler Kunsthandwerksausstellung in die Wege geleitet bzw. durchgeführt. Ebenfalls mitorganisiert wurden die verschiedenen Wanderungen in den Naturpark Rieserferner - Ahrn. Um all diese Veranstaltungen an die Feriengäste heranbringen zu können, wurde jeweils für Sommer und Winter ein Veranstaltungskalender gedruckt und darüber hinaus ein wöchentliches Faltblatt aufgelegt.
5. Nachdem der Tourismusverband Ferienregion Tauferer Ahrntal nunmehr bereits seit über einem Jahr besteht, oblag ihm die Aufgabe, das Tauferer Ahrntal und somit auch unser Vereinsgebiet zu vermarkten. Es wurden eine Reihe von Aktivitäten in die Wege geleitet: Versand von 20.000 Preislisten an Ärzte, Rechtsanwälte und Zahnärzte zur Auflage in den Warteräumen, Beschickung der Touristikkessen in Dresden, Bremen, Bari, Reggio Emilia (2mal), Erfurt, Köln (2mal) und Brüssel mit eigenen Mitarbeitern,

Schaltung von Zeitungsinseraten in Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Monatszeitschriften, Abschluß eines Sponsorvertrags mit Extrembergsteiger Hans Kammerlander und Pressekonferenz auf Schloß Taufers, Ausarbeitung von Frühlings- und Kulturwanderwochen, Journalistentreffen im März 1996, Presseaussendungen und Prospektversand an die anfragenden Feriengäste sowie Präsentation der Ferienregion Tauferer Ahrntal im Internet.

Selbstverständlich haben auch wir vom Tourismusverein noch dazu beigetragen, die Werbetrommel für das Ahrntal zu rühren. So wurden an eine ganze Reihe von Feriengästen, die schon 1995 um Prospekte angefragt haben, das neueste Material von 1996 bzw. 1997 zugesandt. Außerdem sind wir auch auf der Haarer Messe mit einem Werbepoststand vertreten gewesen.

6. Mehrere Initiativen zur Förderung des Tourismus wurden angeregt bzw. an die zuständigen Stellen herangetragen: Empfangsschild bei der "Hax-Aue", Vorschläge zur Verbesserung der Müllentsorgung, Erhöhung der Haftpflichtversicherung, positives Gutachten zur Errichtung eines Tennisballons in St. Martin, Anfrage um weitere öffentliche Telefonkabinen und Unterstützung des Almhüttenfests in Weißenbach.

Dank des Entgegenkommens der Gemeindeverwaltung Ahrntal konnten über den Sommer zwei Jugendliche in den Tourismusbüros beschäftigt werden. Ihnen wurde Einblick in die Tätigkeit des Tourismusvereins geboten und zugleich konnten sie die Angestellten bei ihrer täglichen Arbeit tatkräftig unterstützen. Außerdem absolvierten 3 Praktikanten der Wirtschaftsschule Sand in Taufers ein Arbeitspraktikum.

Zwecks effizienterer Büroarbeit wurde auch eine neue Kopiermaschine angekauft, da die alte Maschine nicht mehr den entsprechenden Dienst gewährleisten konnte. Außerdem unterstützt die Gemeindeverwaltung Ahrntal die Kopiertätigkeit mit einem "Papierbeitrag".

Diskutiert wurde auch über das zukunftsorientierte Zimmerinformations- und Reservierungssystem "Eurostart". Damit sollte eine direkte Zimmerreservierung über viele Reisebüros oder auch über Internet beim teilnehmenden Betrieb ermöglicht werden.

Vorbildhaft unterstützen sämtliche Tourismustreibenden die Tätigkeit des Tourismusvereins Ahrntal/Luttach-St. Johann-Weißenbach. Bis auf ein Mitglied haben alle Tourismustreibenden den vorgeschriebenen Mitglieds- bzw. Werbebeitrag eingezahlt. Darüber hinaus unterstützen viele Handelstreibende, Handwerker und Freiberufler die Tätigkeit des Tourismusvereins. Allen Beitragszahlern und freiwilligen Helfern gebührt bei dieser Gelegenheit ein aufrichtiges Vergelt's Gott.

*Der Präsident
Gottfried Lechner*

25 Jahre Treue

Anlaß zum Feiern gab es im September bei Herta und Leo Semenec aus Deutschland und ihren langjährigen Gastgeberinnen: Seit 25 Jahren halten die beiden der Familie Strauß und damit dem Ahrntal die Treue. Vertreter des Tourismusvereins überreichten den Jubilaren im Rahmen einer kleinen Feier ein Diplom mit Ehrennadel und einen Zierteller aus Kupfer - auch ein Zeichen des Dankes für das stets lebenswürdige und zuvorkommende Wesen des Ehepaares. Wir gratulieren!



Der Tourismusverein Ahrntal - Steinhaus, St. Jakob, St. Peter



möchte das Erscheinen dieses Mitteilungsblattes der Gemeinde Ahrntal zum Anlaß nehmen, ein paar Zeilen zu schreiben, zurückzublicken auf die größten abgewickelten Tätigkeiten und vorausschauen in die nächste Zukunft.

Tourismus geht uns alle an, er ist der wichtigste Wirtschaftszweig, seine Bedeutung für unser Tal kann nicht genug unterstrichen werden. Unsere Landschaft, die Natur sind das Kapital, von dem wir alle zehren, unser Bestreben muß es sein, auf ein Miteinander, auf Zusammenarbeit zu bauen. Es hat sich viel getan in den vergangenen Jahren, nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht hat ein Umbruch stattgefunden. Im fernen Jahre 1964 wurde der Steinhauslift im Bruggerfeld errichtet, die eigentliche Wurzel des Skitourismus in der näheren Umgebung. Der Wintertourismus ist erst mit der Eröffnung des Skigebietes Klausberg den Kinderschu-

hen ent-
wachsen und
hat seit da-
mals von
Jahr zu Jahr
großen Auf-
schwung er-
lebt. Diese
Infrastruktu-
ren sind nicht
mehr weg-
zudenken, sie
sind für uns
zu einer
Selbstver-

ständigkeit geworden.

Der Tourismusverein hat sich stets bemüht, den Anforderungen des Gastes gerecht zu werden, Projekte voranzutreiben und Investitionen zu tätigen. Neben den alljährlich anfallenden Arbeiten, die im Tourismusbüro, an Wegen, Loipe usw. durchgeführt werden, sollen hier rückblickend einige der größten Vorhaben angeführt werden:

1968 wurde der Sportplatz in St. Jakob errichtet, und zwar als Spiel- und Tummelplatz.

1983 wurde mit der Errichtung der Tennisplätze in Steinhaus begonnen. Durch die Überschwemmung im August '87 entstand uns ein Schaden von fast 30.000.000 L. Ein großes Anliegen war uns stets der Bau der erforderlichen Infrastrukturen bei der Tennisanlage, denn nur so kann ein reibungsloser Ablauf bei der Ausübung der verschiedenen Tätigkeiten wie Tennis, Schlittschuhlaufen, Eisstockschießen

usw. gewährleistet werden. Im Herbst '90 war es dann soweit, das Gebäude konnte seiner Bestimmung übergeben werden. Eine ebenfalls größere Investition war der Ankauf eines neuen Loipengerätes im Dezember '93, da das alte den Anforderungen bei weitem nicht mehr gewachsen war.

Zufriedenstellend ist auch das Jahr 1996 verlaufen. Die Vorhaben konnten größtenteils verwirklicht werden. Die Hinweisschilder für die Betriebe wurden erneuert, auch die Holztafeln für die Wanderwege wurden ersetzt bzw. ausgebessert. Der Tourismusverein hat wiederum eine größere Werbekampagne in verschiedenen deutschen Zeitungen gestartet. Während im Winter '96 die Zahl der Ankünfte im Vergleich zum Vorjahr fast gleich geblieben ist, haben wir aber ein Nächtigungsminus (laut Meldungen) von 4,8 % zu verzeichnen. Die Aufenthaltsdauer lag im Durchschnitt bei 6,2 Tagen. Im Gegensatz zu vielen anderen Fremdenverkehrsgebieten sind die Nächtigungen im Sommer '96 um 3,6 % angestiegen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 7,9 Tage.

Anhand von einigen Zahlen soll im Anschluß die Entwicklung des Fremdenverkehrs in den letzten 10 Jahren aufgezeigt werden:

Nächtigungszahlen im Vergleich:

Jahr	Ortschaft	Winter	Sommer
1977	Steinhaus	20.172	41.379
	St. Jakob	8.876	38.077
	St. Peter	4.772	21.513
1987	Steinhaus	42.970	47.377
	St. Jakob	31.998	44.576
	St. Peter	7.801	21.937
1995	Steinhaus	53.171	53.923
	St. Jakob	35.186	39.780
	St. Peter	12.449	17.047

Die Tourismuswirtschaft in unserem Tale kann sich sehen lassen, größere Einbußen konnten bisher vermieden werden, der Einsatz eines jeden einzelnen muß sich jedoch stets steigern, der Gast wird immer anspruchsvoller. Niemand von uns weiß, was uns die Zukunft bringt.

Der Tourismusverein baut auf die Unterstützung und tatkräftige Mitarbeit aller, die Planungsarbeit geht immer weiter. Als größeres Vorhaben läuft zur Zeit die Errichtung eines neuen Tourismusbüros entweder in der alten Volksschule oder im Kornkasten in Steinhaus, ein Unternehmen, das sich schon über 10 Jahre hinzieht und bei dem wir auf scheinbar unüberwindbare Schwierigkeiten gestoßen sind. Aber auch in diesem Punkt wird sicherlich eine annehmbare Lösung gefunden. Besonderes Augenmerk soll auf die Betreuung der Gäste, insbe-

sondere der Kinder, mit speziellen Angeboten gelegt werden. Am Herzen liegt uns auch längere Zeit schon das Aufstellen neuer Panoramatafeln für die Ortschaften Steinhaus, St. Jakob, St. Peter, die jetzt in der Ausarbeitungsphase sind.

Noch ein Blick voraus: Es gibt viel zu tun, Gemeinsamkeit ist unsere Stärke. Der Tourismusverein wird sich auch in Zukunft für die Belange und Erfordernisse der Wirtschaftstreibenden und das Allgemeinwohl einsetzen.

Eine der größten Investitionen im kommenden Jahr wird die Neuanlegung bzw. Ausbesserung verschiedener Wanderwege sein. Beim Wanderweg von der Klamme zur Kirche von St. Peter wurden Holzstufen eingesetzt und außerdem ein Zaun als Sicherung angebracht. Von der Winklerhütte zur Samhütte in St. Peter handelt es sich ebenso um eine teilweise

Neuanlegung mit Stufen wie beim Weg von der Holzer Alm zur Golscher Alm in Steinhaus. Um der Schneebelastung im Winter gewachsen zu sein, wird die Brücke über den Keilbach (Verbindung Keilböden - Holzerböden) mit Eisenträgern versehen. Neben diesen größeren Vorhaben werden natürlich noch viele kleinere Arbeiten anfallen, u. a. auch das Ausbessern und Aufstellen der Ruhebänke. Das Dorfbild verschönern sollen neue Willkommensschilder in Steinhaus, St. Jakob und St. Peter.

An dieser Stelle soll allen Helfern, Mitarbeitern und Gönnern ein herzliches Vergelt's Gott ausgesprochen werden.

Unser Hauptziel: die gute heutige Position am Markt zu festigen, aber auch nach neuen Wegen für eine künftige Entwicklung zu suchen.

*Der Präsident
Johann Pöhl*

Jugenddienst Dekanat Taufers

Seit mehr als 17 Jahren gibt es den Jugenddienst Dekanat Taufers und auch nach dieser langen Zeit gibt es immer noch Leute, die immer wieder fragen: Was tut denn der Jugenddienst überhaupt?

Meistens werden solche Stimmen laut, wenn irgendwo in unserem Tal Probleme speziell mit Jugendlichen auftreten, aber auch dann, wenn es darum geht, eine finanzielle Unterstützung zu geben. Der Jugenddienst sieht seine Aufgabe vor allem darin, Kinder und Jugendarbeit zu unterstützen und zu fördern. Aktivitäten und Programme durchzuführen, die als Lebensbegleitung und Lebensförderung zu verstehen sind. Die Zentrale des Jugenddienstes ist mit einer hauptamtlichen Angestellten besetzt,

der sehr viele ehrenamtliche Mitarbeiter aus den verschiedensten Dörfern unseres Tales helfen, die Programme und Veranstaltungen durchzuführen. Auch werden oft Stimmen laut, die behaupten, daß der Jugenddienst und die damit verbundenen Kinder- und Jugendgruppen sich nur im religiösen Bereich betätigen. Ich bin der Meinung, daß sich niemand seiner religiösen Gesinnung und Betätigung zu schämen braucht, und daß in den vergangenen Jahren, wie auch im Jahresprogramm 1997 viele Aktivitäten, sei es im sozialen, geselligen und offenen Bereich, auf Dekanatsebene angeboten wurden und auch weiterhin angeboten werden.

Aktivitäten und Programme des Jugenddienstes Dekanat Taufers und der ihm angeschlossenen Jungschar - Jugend - und Pfadfindergruppen für das Jahr 1997

Bereits terminlich festgelegte Veranstaltungen:

Jänner

- 06. Krippenfeier bei der Franz und Klarakapelle
- 13.+14. Rekrutenkurs im Pfarrheim (für junge Männer die ihren Militär - bzw. Zivildienst ableisten müssen) Ref. P. Peter Gamper
- 15. Seminar für Jugendvertreter im PGR in St. Johann
- 24. Informationsabend über Zivildienst mit Roswitha Rauter in St. Johann
- 25.+26. Religiöses Wochenende für Jugendliche über 17 in Völs am Schlern

- 31. Informationsabend über Zivildienst in Taufers mit Roswitha Rauter
- Photokurs in Taufers und St. Johann genauer Termin wird noch bekanntgegeben

Februar:

- 01. Dekanatsrodelrennen für Jungschar und Ministranten in Lutlach
- 08. Faschingsparty für Mittelschüler
- 09. Kinderfasching in St. Johann (Jungschar und Familienverband)

12. Beginn Aktion "Trink, aber sauf nicht"
Unterrichtseinheiten in den Mittelschulen
zum Thema Fastenaktion mit den Gastwirten
Werbespots in verschiedenen Radiosendern
zum Thema
21. Mitarbeitertreffen in Taufers
Vortrag über Okkultismus in Gais
- Ende Großveranstaltung zum Thema Dem Leben
trauen - Suizid

März:

06. Gesprächsabend zum Thema Sexualität mit
Dr. Gottfried Ugolini
10. - 21. Ehevorbereitungskurs
13. Gesprächsabend zum Thema Sexualität mit
Dr. Gottfried Ugolini
16. Spiel ohne Grenzen zwischen den Genera-
tionen in St. Johann
20. Gesprächsabend zum Thema Sexualität mit
Dr. Gottfried Ugolini
Die Orte der Gesprächsabende werden noch
rechtzeitig bekanntgegeben

Anfang März sind Vertiefungsabende in verschiedenen
Dörfern unseres Dekanates zum Thema: "Dem Leben
trauen - Suizid", geplant

April:

06. Osterfeier der Jugend des Dekanates in
Taufers
13. Fahrt nach Ojes für Interessierte
18. Mitarbeitertreffen in Ahornach

Mai:

04. Dekanatsministrantentag
11. Afrikatag der Jungschar
16. Mitarbeitertreffen in Gais
24. Hitparade für interessierte Jugendliche und
Jugendgruppen in Ahornach

Juni:

06. Mitarbeiterfest hinter dem Pfarrheim
15. Kinderwallfahrt nach Heilig Geist

Juli:

- Betreuung des Tauferer Jugendzeltplatzes
Betreuung des Franziskusweges
In diesem Monat finden Hütten- und Zeltlager
von Jungschar- Ministranten und Jugendgruppen
statt.
31. Beginn der Portiunkulafeiern am Tobl mit
Hochw. Josef Knapp

August

01./02./03. Portiunkulafeiern am Tobl

September:

06. Start des Pilgerkreuzes von Heilig Geist in
St. Peter
Das Kreuz wandert durch jedes Dorf unseres
Dekanates
21. Jugendwallfahrt nach Heilig Geist
28. Herbsttagung der SKJ in Bozen

Oktober:

03. Tiersegnung am Tobl
05. Begehung des Besinnungsweges und Feier des
Franziskustages in der Franz und Klarakapelle
am Tobl
06. - 17. Ehevorbereitungskurs

09. Gesprächsabend zum Thema Okkultismus mit
Dr. Josef Stampfl
16. Gesprächsabend zum Thema Okkultismus mit
Dr. Josef Stampfl
18. + 19. Klausurtagung des Jugenddienstes und Planung
des Arbeitsjahres 1998
23. Gesprächsabend zum Thema Okkultismus mit
Dr. Josef Stampfl (Der genaue Ort der Ge-
sprächsabende wird noch rechtzeitig bekannt-
gegeben)

November:

in diesem Monat findet die Ausstellung des
Photo - Bibelwettbewerbes und das Jesuslieder
Singfestival statt.

Dezember:

05. + 06. Nikolausaktion durch die Pfadfinder
12. Mitarbeitertreffen in Weißenbach
24. Verteilung des Betlehemslichtes durch die
Pfadfinder im Dekanat
31. Besinnliche Silvesterfeier in Heilig Geist

Weitere geplante Veranstaltungen die noch terminlich festzulegen sind.:

- 3 Gesprächsabende zum Thema Aids - Umgang mit
Menschen die an Aids erkrankt sind
- Jugendleiterlehrgang auf Dekanatsebene
- Jungscharkurs auf Dekanatsebene
- Bibelgespräche am Kamin für Jugendliche ab 17
Jahren (Tag Donnerstag Start 12. Dezember 96)
- Aktion Alkohol - Aktion T- Shirts in den Dörfern
- Patenschaft mit einem Land aus der Dritten Welt
- Fahrt ins KZ nach Dachau

Aus den verschiedenen Tätigkeiten ergeben sich fol- gende Arbeitskreise:

- AK Osterfeier (Jänner bis April)
- AK Jugendwallfahrt (Juni - September)
- AK Dem Leben trauen - Suizid (ganzjährig)
- AK Alkohol (ganzjährig)
- AK Fotowettbewerb und Liederfestival (Jänner bis
November)
- AK Begleitung für Firmlinge, Gefirmte und Firmhelfer
(ganzjährig)
- AK Ministrantentag (Jänner bis Mai)
- AK Frabziskus und Portiunkula (Juli- August)
- AK Patenschaft 3. Welt (ganzjährig)

Der Jugenddienst Taufers bietet auch Hilfe und Beratung
im Bereich Zivildienst, bzw in den verschiedensten
Fragen und Anliegen an.

Öffnungszeiten des Büros des Jugenddienstes:

Montag bis Freitag: von 8.30 - 12.00 Uhr und
von 14.00 - 18.30 Uhr

Samstag : von 8.30 - 12.00 Uhr

Telefonnummer: 678119
Faxnummer: 678119

Anschrift: Jugenddienst Dekanat Taufers
Pfarre 3
39032 Sand in Taufers

*für den Jugenddienst Taufers
M. Christina
Jugendreferentin*

Kath. Jungschar des Dekanates Taufers

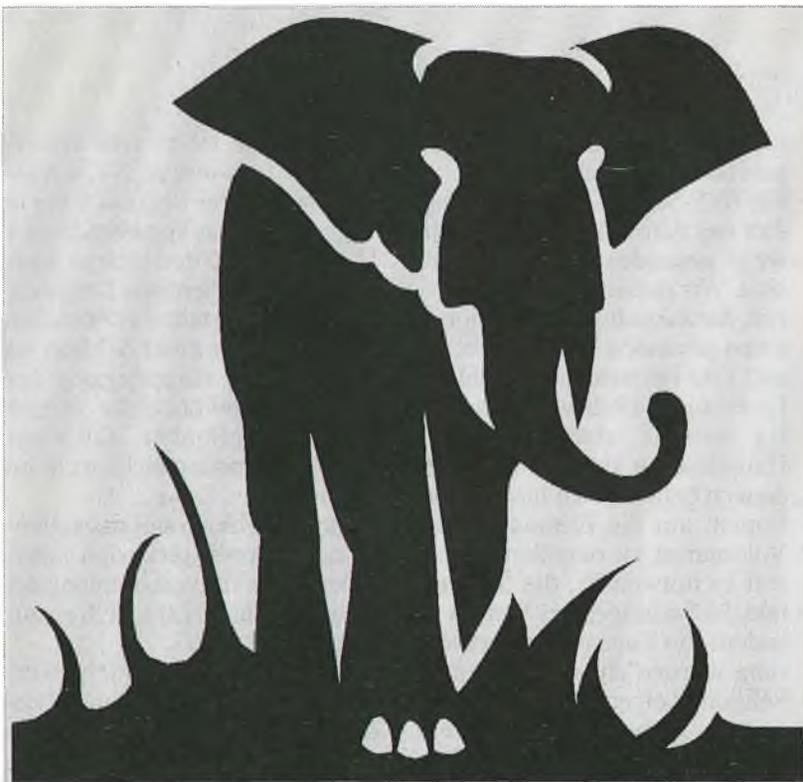
Unser Jungschar - Arbeitsjahr hat nach einer kurzen Sommerpause wieder angefangen. In den einzelnen Dörfern finden wieder die regelmäßigen Gruppenstunden statt, wobei viel gespielt, gebastelt, geredet, gesungen, gebetet und geplant wird. Jungschargruppen gibt es zur Zeit in unserem Dekanat in folgenden Dörfern: Mühlwald, Luttach, St. Johann, Steinhaus und St. Jakob. Ca. 200 Kinder werden aufgeteilt auf die verschiedenen Dörfern von 27 Jungscharleitern betreut. Viele Aktivitäten auf Dorf - sowie auf Dekanatssebene sind für das Arbeitsjahr 1997 geplant.

Das Programm auf Dekanatssebene:

- im Jänner Fortbildungskurs für die Jungscharleiter in Taufers zum Jahresthema
 - Samstag, 01. Februar Jungschar und Ministranten Dekanatsrodelrennen in Luttach
 - Sonntag, 04. Mai Dekanats - Ministrantentag in Taufers
 - Sonntag, 11. Mai Afrikatag in St. Johann
 - Sonntag, 25. Mai Fahrt zum Diözesanen Kinderfest
 - Sonntag, 15. Juni Kinderwallfahrt des Dekantes nach Heilig Geist
- In den Sommermonaten finden dann die Hütten und Zeltlager der Jungschargruppen statt!

Die Jungschar arbeitet jedes Jahr zu einem Jahresthema, das landesweit gilt. Heuer lautet dieses Thema: **"Dashiba, guten Morgen Afrika"**. Die Gruppen wollen sich dabei mit dem Land Afrika, seinen Bewohnern, und seiner Kultur auseinandersetzen. Meistens wird Afrika ja nur mit Hunger und Elend verbunden. Den Kindern, und nicht nur ihnen, sollen auch andere Aspekte des Landes gezeigt werden. Auch die Sensibilität für die Mitmenschen soll geweckt werden.

Die Dekanatsleitung



Dashiba, guten Morgen Afrika

Seniorenclub Steinhaus

Im Herbst hat der Seniorenclub von Steinhaus seine Tätigkeit wieder aufgenommen, und zwar mit der Wallfahrt zum Sel. P. Freinademetz nach Pedratsches. Nach einer kurzen Andacht in der neuen Wallfahrtskirche und nach Besichtigung des Geburtshauses des Seligen, fuhren wir nach Montal, wo wir uns im Gasthof Mondschein mit einer guten Suppe für das gemütliche Beisammensein stärkten. Das nächste Mal trafen wir uns Mitte November zur Andacht in unserer neuen Pfarrkirche "Maria Hilf" und zu einer anschließenden Marend und Filmvorführung. Georg zeigte uns im Vereinssaal Bilder aus unserem Alltag.

Es wurde dann der Vorschlag gemacht, ein paar "Karterstündchen" einzuführen. Und weil uns unser Bürgermeister, Hubert Rieder, ihm sei an dieser Stelle von Herzen gedankt, die Benützung eines Raumes in der Volksschule versprochen hat, wurde beschlossen, sich jeden Dienstag von 14.00 bis 16.00 Uhr dort einzufinden, um miteinander Karten zu spielen, zu reden - kurz, sich miteinander zu unterhalten.

Wir würden uns freuen, wenn viele dieser Einladung folgen würden.

Maria Grandegger



Katholischer Familienverband St. Jakob



Ein Jahr geht wiederum seinem Ende entgegen, so möchte ich einen kurzen Rückblick über unsere Vereinstätigkeit geben.

Da unser Arbeitsjahr eigentlich im Herbst beginnt, möchte ich auch dort anfangen. Die **Adventkranzaktion** gehört schon seit Jahren zum festen Programm. Viele freiwillige Helferinnen haben ca. 60 Kränze gewunden und den Reinerlös aus dem Verkauf einem guten Zweck zukommen lassen.

Im Dezember machen wir schon seit längerem gemeinsam mit dem KVV unseres Dorfes eine **Ad-**

ventfeier für die älteren und allein-stehenden Menschen. Es braucht viele fleißige Hände, um eine schöne Feier vorzubereiten und zu gestalten. Das ist mit zwei Vereinen besser möglich.

Zur Osterzeit haben sich 13 Frauen mehrere Male zu einem **Kreuzstichkurs** getroffen. Frau Erika Stolzlechner hat uns mit Geduld ein Osterlamm und viele andere Motive beigebracht. Im Mai sind wir zum Hittl-Stöckl gewandert, als **Bitt- und Dankwallfahrt** zur Gottesmutter Maria. Es ist schon bald Tradition und stets ein schöner Nachmittag. Der Höhepunkt im heurigen Jahr war sicherlich das **Kinderfest** am 18. August auf dem Festplatz in St. Jakob. Zusammen mit dem "Kischta-Michl-Verein", der mit großem Einsatz dabei war, haben wir das Fest organisiert. Wir hatten wohl auch das schönste Wetter

in diesem Sommer erwischt. Es gelang uns, den Kindern und Familien ein paar frohe Stunden mit viel Spaß und Spiel, Speis und Trank zu ermöglichen. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß in einem kleinen Dorf die Zusammenarbeit sehr wichtig ist.

Als es auf Allerheiligen zuging, haben geschickte Hände unter der Leitung von Annelies Testor schöne **Grabgestecke** angefertigt. Noch ein Kurs sei erwähnt. Frau Greti Troger aus Bruneck hat mit **Tanz, Entspannung und Massage** nette Abende gestaltet, wo viel gelacht und Kräfte für den Alltag geschöpft wurden.

Wir haben auch einen **Weiterbildungsvortrag** geplant, der allerdings im Moment aus Termingründen verschoben werden mußte.

Nun bleibt mir zum Schluß noch die freudige Aufgabe, allen, die in irgend einer Weise geholfen haben, besonders aber dem Ausschuß, ein herzliches Vergelt's Gott zu sagen.

Cilli Obermair

AVS-Ahrntal

Die wichtigsten Vorhaben für 1996 waren der Wegbau, die Jugendbetreuung, organisiert geführte Touren, der Ankauf eines Autos.

Im Frühjahr 1996 traf sich die Ortsstellenleitung mit Vertretern von Land, Gemeinde, Naturpark und ließ sich über den neuesten Stand in Sachen Naturpark Rieserferner-Ahrn informieren und sprach sich dabei für die Erweiterung des Naturparks aus. Der AVS hat die Aufgabe, die Bergwelt zu schützen und für unsere Nachkommen zu erhalten. Da im Naturpark auch Kulturland ist und auch dieses zu unserer Bergwelt gehört, wie auch die Bauern, die es bewirtschaften, müssen wir für sie Möglichkeiten schaffen, daß sie die Almen weiter bewirtschaften und die Wiesen mähen können.

Der AVS-Ahrntal wünscht sich, daß von seiten des Landes und des Naturparks für die Bauern

diesbezüglich gute Bedingungen geschaffen werden.

Die AVS-Sektion ist der Meinung, daß das Ahrntal noch ein halbwegs gesundes Ökosystem besitzt. Wir müssen alles daransetzen, für zukünftige Generationen einen gesunden Wohn-, Arbeits- und Erholungsraum zu erhalten. Im Frühjahr 1996 war es endgültig soweit, daß die AVS-Hauptleitung sich mit dem Gedanken befaßte, sich für die Sektionen, um die Eintragung ins Volontariat zu bemühen. Dazu war es notwendig, die Struktur und die Satzungen des Vereins zu ändern. Im Zuge dieser Veränderung wurden aus den einzelnen Sektionen eigenständige Vereine und aus dem Gesamtverein ein Dachverband, unter dem alle Sektionen zusammengeschlossen sind.

Aufgrund dieser Veränderung und des Umfrageergebnisses von 1994 bemühte sich die Ortsstelle

ab Frühjahr 1996, eine eigene Sektion zu werden. Nach Aussprache mit der Sektion Sand in Taufers und den Vorsitzenden der Hauptleitung, der Herren Luis Vonmetz und Hermann Lehmann, stellte die Ortsstelle das Ansuchen um Gründung einer Sektion im Ahrntal. Die Hauptleitung des AVS beschloß bei einer Sitzung Anfang September, daß einer Sektionsgründung nicht, mehr im Wege steht.

Daher beschloß die Ortsstellenleitung die ordentliche und außerordentliche Vollversammlung der Mitglieder am 27.09.1996 einzuberufen.

Um 20.00 Uhr des 27.09.'96 ergriff Ortsstellenleiter Hubert Niederkofler das Wort und eröffnete zum letzten Mal die ordentliche Vollversammlung. Nach Abschluß dieser Vollversammlung trat die Ortsstellenleitung geschlossen zurück und übergab das Wort an den 2. Vorsitzenden der

AVS Hauptleitung, Herrn Hermann Lehmann, der die außerordentliche Vollversammlung leitete.

Mit Genehmigung der neuen Satzungen, Wahl der neuen Sektionsleitung und der Feststellung, daß man das Ansuchen um Eintragung in das sogenannte Volontariat macht, war der offizielle Teil des Abends abgeschlossen, und man konnte zum gemütlichen Teil übergehen.

Die Neuwahl hat nichts Neues gebracht. Hubert Niederkofler ist Sektionsleiter und die Mitglieder der Sektionsleitung sind identisch mit der gewesenen Ortsstellenleitung.

Der AVS-Ahrntal hat zur Zeit 578 zahlende Mitglieder und die Zahl nimmt weiter zu, was die Sekti-



onsleitung darin bestärkt, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Die neue Sektion hat noch vieles zu erledigen und noch viele Pläne zu verwirklichen.

Mit der Unterstützung der Bevölkerung des Ahrntales und der Gemeindeverwaltungen von Ahrntal und Prettau hoffen wir auf ein gutes Gelingen aller weiteren Vorhaben.

*Pressereferent
Oskar Lechner*

RETTUNG/Weißes Kreuz

"Wo bleibt ihr denn so lange?"

Freiwillige Helfer bilden Rückgrad der schnellen Hilfeleistung

Bruneck, Freitag 18.30 Uhr: Nach einer anstrengenden Arbeitswoche könnte sich Markus auf ein freies Wochenende freuen, wäre da nicht eine Verpflichtung. Markus ist seit vier Jahren freiwilliger Helfer beim Weißen Kreuz in Bruneck. Freitags hat er immer Nachtdienst. Schnell einen Sprung nach Hause, duschen, einen Happen essen und ab zum Dienstwechsel.

Als Dienstleiter für die Nacht übernimmt er vom festangestellten Telefonisten, bevor dieser mit einem "Schönes Wochenende Männer" bei der Tür hinaus verschwindet, alle wichtigen Informationen. Die Verantwortung für den Nachtdienst lastet nun auf Markus' Schultern. Erst nach der Übernahme kommt er dazu, sich ein paar Minuten hinzusetzen. Nach-



einander treten auch seine sieben Nachtdienstkollegen den Dienst an. Um 19.00 Uhr ist die Gruppe komplett und die Einteilung kann beginnen.

Markus übernimmt den Telefondienst; "Hans und Josef Wagen 608, (erste Ausfahrt) Hannes und Klemens 614" teilt Markus routiniert ein. Peter ist neu im Verein und fährt, solange bis er seine Sanitäter-Ausbildung abgeschlossen hat, als dritter Mann mit. "Martin und Armin 609-Notarztwagen". Zudem sind diese Woche Franz und Michael im Notfall zu Hause über Personensuchgeräte, sogenannte "Pieps", erreichbar. Jede Mannschaft kontrolliert das ihnen zugeweilte Fahrzeug.

19.18 Uhr: Medizinischer Notfall in der Stadt! Meldung: "Bewußtlose Person am Boden!" Hans und Sepp übernehmen den Auftrag. Der Patient wird ohne größere Probleme in das Krankenhaus gebracht.

20.44 Uhr: Telefonmeldung: "Kommt sofort, mein Kind erstickt!" Kurz bevor die Frau vor Aufregung des Telefonhörer aufhängt, ist es Markus gelungen, zumindest die Adresse zu erfahren, weiteres leider nicht. Markus schickt unverzüglich die Notarztbesatzung zum Einsatzort.

Der offizielle Notarztendienst ist derzeit von 08.00 bis 20.00 Uhr aufrecht. Für die Zeit dazwischen haben sich mehrere Ärzte bereiterklärt, bei Bedarf freiwillig mitzufahren.

Dr. Hermann Brugger steigt als Notarzt zu. Das Kleinkind wird von ihm erstversorgt und dann in



das Krankenhaus gebracht. Anschließend kurze Einsatzbesprechung und Rückbringung des Arztes.

21.10 Uhr: Ein Patient in St. Johann hat Fieber und wird vom Gemeindefeldarzt in das Krankenhaus eingewiesen. Dieser Einsatz wird den Kollegen der Rettungsstelle Luttach weitergeleitet.

Gegen Mitternacht verschwindet einer nach dem anderen in sein Bett und hofft auf eine ruhige Nacht.

02.10 Uhr: "Kommt schnell, vor der Diskothek "xy" liegt einer und blutet stark am Kopf!". Auf die Frage von Markus, was passiert sei, kommt vom anderen Ende der Leitung nur die Antwort: "Frag nicht so dumm, fahrt endlich los!" Die Mannschaft von Wagen 614 startet in das Ungewisse. Als sie am Einsatzort ankommen, werden sie mit dem Kommentar: "Ist Zeit, daß ihr endlich kommt" begrüßt. Die Sanitäter finden einen betrunkenen minderjährigen Jungen vor. Er hat eine Platzwunde



am Kopf. Als der junge Mann die Helfer bemerkt, fängt er an, die freiwilligen Sanitäter zu beschimpfen und zu randalieren. Nach erneutem Zureden vor lachenden Schaulustigen, gelingt es, den Patienten zu verbinden und ihn in das Krankenhaus zu bringen. Peter, der "Neue", ist als dritter Mann mitgefahren. Er versteht die Welt nicht mehr. "Da opfere ich meine Freizeit für den Dienst am Nächsten und werde ausgelacht und beschimpft", sagt er kleinlaut. Markus versucht ihn zu beruhigen und neuen Mut zu machen.

"Natürlich ist das nicht immer so. Ein Großteil der Bevölkerung dankt es und schätzt den freiwilligen Dienst sehr. Schimpfen tun meist auch nur die Personen, die den Freiwilligendienst nicht kennen, also bei keinem Verein dabei sind."

- **Sektionsleiter Heinrich Wiedenhofer möchte mit diesem realistischen Nachtdienst-Beispiel zeigen, wie wichtig der Dienst der freiwilligen Helfer im Rettungsdienst ist. Gleichzeitig ist es ihm ein Anliegen, sich bei allen Freiwilligen Helfern für ihre unentgeltlich geleistete Mitarbeit herzlich zu bedanken.**



Die Sektion Bruneck im Landesrettungsdienst Weißes Kreuz:

- 86 freiwillige Helfer,
- 12 Festangestellte,
- 5 Zivildienstler,
- 9 Rettungswagen,
- 1 Notarztwagen.
- 4240 Einsätze im ersten Halbjahr 1996 mit 379.890 zurückgelegten Kilometern

Die Ausbildung der freiwilligen Helfer sieht, im ersten Halbjahr, einen Grundlehrgang, im zweiten Halbjahr einen Aufbaulehrgang sowie einen Rettungshelfer-Lehrgang und Übungen mit anderen Rettungsoperationen wie Freiwillige Feuerwehren, Bergrettung usw. vor.

Alle ein bis zwei Wochen einen Nachtdienst und jede siebte Woche einen Tagdienst. Freiwillige, die in der Umgebung von Bruneck wohnen, machen eine Woche lang Bereitschaftsdienst mit Pieps. Während dieser Zeit dürfen sie sich nicht außerhalb der Gemeinde aufhalten. Eine nicht unerhebliche Aufgabe stellen die zahlreichen Bereitschaftsdienste bei Veranstaltungen dar, die ebenfalls von freiwilligen Helfern garantiert werden.

*Sektionsleiter
Heinrich Wiedenhofer*

75 Jahre Musikkapelle Steinhaus (1921-1996)

Aus dem Jubiläumsjahr - Ein Rückblick



Der wertvolle Dorfkern von Steinhaus (um 1922) auf dem Bühnenvorhang im alten Theatersaal beim Neuwirt in Steinhaus nach einem Gemälde des ehemaligen Kapellmeisters und Sohn des Gründungsobmannes Karl Leimegger (1895 - 1965). Heute hängt dieses Bild im Probelokal der MK Steinhaus.

Das Jahr 1996 war also für die Musikkapelle Steinhaus ein Meilenstein, Gelegenheit zum Innehalten und zum Feiern. Im Jubiläumsjahr 1996 zählt die Musikkapelle 41 aktive MusikantInnen, davon elf Mädchen. Dazu kommen zwei Marketenderinnen und der Fähnrich.

Die Hauptfeierlichkeit ging in den Pfingsttagen, Sonntag, 26.05. und Pfingstmontag, 27.05.1996, über die Bühne. Der musikalische Höhepunkt war zweifelsohne das Festkonzert im Vereinssaal am Sonntagabend. Obmann Siegfried Hofer konnte ein überaus zahlreiches Publikum, darunter viele Ehrengäste begrüßen, Kapellmeister Karl Tasser hatte ein anspruchsvolles, abwechslungsreiches Konzert einstudiert. Kurt Knapp führte durch das Programm, wobei er, dem Anlaß entsprechend auch aus der Chronik plauderte und die neue Festschrift vorstellte. Noch lange in die Nacht hinein stand und saß man beisammen bei einem reichhaltigen Buffet. Tags darauf fand dann die eigentliche Geburtstagsfeier statt: Empfang der Verbandsfahne sowie der Fahnenabordnungen

aus nah und fern und der Ehrengäste am Dorfeingang, gemeinsamer Einzug zur Pfarrkirche Maria Hilf, Festgottesdienst, zelebriert von Erwin Knapp, auch Pfarrer Ernst Wachtler ließ es sich nicht nehmen trotz gesundheitlicher Probleme einige Gruß- und Dankesworte an die Jubelkapelle und Festgemeinde zu richten. Herr Erwin Knapp ging in der Predigt auf die vielfältigen Aufgaben der Kapelle vor allem in der Dorfgemeinschaft ein. Nach einem Totengedenken traf man sich zum

Festakt im Pavillon mit Ehrungen und Grußworten der Ehrengäste. Leider war es regnerisch, so daß

wortlichen gelingen möge, Traditionelles und Modernes in einen gesunden Einklang zu bringen. Von den zahlreichen Gästen seien stellvertretend erwähnt die Landesräte Dr. Bruno Hosp und Dr. Erich Achmüller, Bürgermeister Dr. H. Rieder, Helmut Pescolderung, Wilfried Egger und Gottfried Furgler vom Verband Verband Südtiroler Musikkapellen, Vertretungen der Patenkapelle Fremdingen, mit denen die freundschaftlichen Bande auch auf runde 20 Jahre zurückgehen, und schließlich die Musikkameraden aus Hopfgarten in Defreggen, wo die offizielle Freundschaft schon 35 Jahre alt ist. Die Kapelle aus Hopfgarten unter Kapellmeister Hartwig Haidacher und Obmann Berthold Blaßnig bestritt dann auch das Festkonzert. Es wurden schließlich auch Urkunden an verdiente Musikanten überreicht für Mitgliedschaft und Verdienste: für Mitgliedschaft: Reinhard Nöckler (15 Jahre), Alois Lechner (25 Jahre) und Peter Nöckler (40 Jahre); Verbands Ehrenzeichen in Silber für



Die Geehrten der MK Steinhaus

man sich in den Vereinssaal hindrängen mußte. In den zahlreichen Grußadressen kam die Wertschätzung der Musikkapelle für Dorf, Gemeinde und Heimat zum Ausdruck, die Bedeutung des Vereines für Harmonie, Kameradschaft oder der Wunsch an die Musikkapelle, daß es den Verant-

verdienstvolles Arbeiten in Ausschuß und Vorstand: Erich Kaiser, Hans Innerbichler und Franz Tasser. Auch dieser Tag hörte für viele der festlichen Gesellschaft nicht nach dem letzten Musikstück auf.

Das Jahr wies aber auch noch einige weitere Höhepunkte auf,



Einmarsch beim Festgottesdienst

es seien die Fahrt nach Hopfgarten zur Einweihung des neuen Musikpavillons, das musikalische Gestalten am Herz-Jesu-Sonntag beim Silbernen Priesterjubiläum des Ortskindes Erwin Knapp oder die vielen gutbesuchten Konzerte erwähnt. Besonders gelungen scheint uns der Auftritt in Sand beim 175-jährigen Bestandsjubiläum der Bürgerkapelle, wo wir ein vielbeachtetes Konzert gaben und natürlich auch bei Festakt und

se) und Kirchenchor und das Festessen im Gasthof. Eine Woche später fand die Jahreshauptversammlung statt mit Berichten und Neuwahl. Zum Schluß benutzen wir die Gelegenheit, allen Musikanten und Musikantinnen für ihren ausdauernden und verantwortungsvollen Einsatz zu danken, sei es bei Proben, bei Aufführungen und den zahllosen sonstigen Aktivitäten,

Festumzug mitmachen durften. Am Cäcilienwochenende gab es eine abwechslungsreiche Feier im Vereinssaal, mit Musikstücken, Einakter, Chorliedern und Tanz, am Sonntag beim Gottesdienst die musikalische Gestaltung durch die Musik

die so ein Vereinsleben erfordern. Der gleiche Dank gilt allen unseren Förderern, den öffentlichen und auch privaten Geldgebern und natürlich allen unseren Freunden, die uns gerade im Jubiläum positiv unterstützt und begleitet haben.

*Schriftführer
Kurt Knapp*



10. Musikjahr der Musikkapelle St. Jakob



Konzert in der Aula der Mittelschule von St. Johann

Sechsendreißig Musikantinnen und Musikanten haben unter dem fachlich kompetenten und menschlich einfühlsamen Kapellmeister Konstantin Steger aus St. Georgen im abgelaufenen Musikjahr 23 Auftritte bestritten. Die kirchlichen Anlässe, wie Prozessionen, Einzüge und Gedenkfeiern auf der einen, die weltlichen Ausrückungen in Form von Kon-

zerten und Aufmärschen auf der anderen Seite, waren die Hauptaufgabe unserer Musikkapelle. Das Frühjahrskonzert in der Aula der Mittelschule von St. Johann zählte sicherlich zum Höhepunkt. Neben den musikalischen Auftritten bedurfte es auch noch Feste und Feiern zu organisieren und abzuwickeln. Bewußt haben wir das 10-jährige Bestehen unserer Kapelle in bescheidenem Rahmen geführt, welche Gastkonzerte auf dem Bühel und einen Tanzabend mit Frühschoppen umfaßte. Sehr erfreut waren wir als Veranstalter, daß der Trachtenball in St. Johann, trotz anfänglicher Schwierigkeiten

heuer zu einem großen Erfolg geführt hat. Neben der hervorragend spielenden "Südtiroler 6er Musig", den "Schmolzarisch'n", taten die Familien der "Jouggiba" Musikanten ihr übriges. In der Anfertigung der vielen bäuerlichen Köstlichkeiten, diesen Abend in bester Erinnerung zu behalten.

Bei der Jahreshauptversammlung am 3. November wurde über alles Tun und die Finanzen Rechenschaft abgelegt und so schließt das Musikjahr mit der Cäcilienfeier in der Pension Waldhaus. Den vielen Gönnern und Freunden möchten wir auf diesem Wege herzlich danken, für die guten Worte, Ratschläge und materiellen Hilfen!

Es ist uns weiterhin ein Auftrag, unserer Bevölkerung von St. Jakob und auch von St. Peter, als "Jouggiba-Musig", im kommenden Musikjahr die kirchlichen und weltlichen Anlässe zu verschönern.

*Der Obmann
Joh. Markus Gruber*

Jahresrückblick der MK-Luttach/Ahrntal



Die geehrten Musikanten mit BM Dr. Hubert Rieder und VSM-Vertreter Kurt Knapp

Die Musikkapelle Luttach kann auf ein arbeitsreiches Tätigkeitsjahr 1996 zurückblicken. Neben der feierlichen Umrahmung vieler kirchlicher Veranstaltungen weist die Kapelle eine rege Konzerttätigkeit auf. Den Beginn bildete das alljährlich im Mai stattfindende Frühjahrskonzert in der Aula Magna der Mittelschule von St. Johann. Die Kapelle erntete dabei viel Applaus, der nicht zuletzt dem Kapellmeister Josef König zu verdanken ist. Er wußte seinen MusikantInnen ein ausgewogenes Programm zu präsentieren und deren Freude an den Stücken zu wecken und gleichzeitig auch die Zuhörer zu erfreuen.

Über ein besonders erfreuliches Ereignis kann die Musikkapelle von Luttach in diesem Jahr berichten. Am 20. Juli nämlich fand das erste Konzert im neuen Mu-

sikpavillon statt. Dieser Tag wird wohl in die Chronik der Kapelle eingehen, denn, erst nach jahrelangen Bemühungen der früheren Obmänner und vor allem aufgrund des Vorantreibens durch den jetzigen Obmann Gottfried

Strauß wurde der Traum von einem eigenen Pavillon Wirklichkeit. Nicht nur die Herzen der MusikantInnen schlugen höher, wenn sie darin spielen, auch das Publikum kommt dabei voll auf seine Rechnung. Daß sich die neue Einrichtung bezahlt gemacht hat, beweisen die vielen Gäste und Einheimischen, die zu den im Sommer abgehaltenen Konzerten erschienen sind.

Leider fehlten bisher die notwendigen Geldmittel, um neue Stühle für das Probelokal anzukaufen. Um den desolaten Haushalt einigermaßen in den Griff zu bekommen wird man auch im kommenden Jahr einen Stefansball sowie einen Osterball organisieren. Weiters hofft man auf die großzügige Unterstützung durch die Gemeindeverwaltung. A propos Gemeindeverwaltung. Bei der

Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden; da spricht Seele zu Seele.

Berthold Auerbach

letztlich abgehaltenen Cäcilienfeier konnte man unter anderem den Bürgermeister Dr. Hubert Rieder als Ehrengast begrüßen. Er nahm gemeinsam mit dem VSM-Gebietsvertreter Kurt Knapp sowie dem Obmann Gottfried Strauß die Auszeichnung zweier Musikanten vor. Hermann Hainz erhielt für seine 15 Jahre Mitarbeit im Ausschuß das Abzeichen in Silber verliehen. Mit dem Ehrenabzeichen in Bronze hingegen wurde Sebastian Bacher für seine 15jährige Treue als aktiver Musikant ausgezeichnet. Den Abschluß des heurigen Tätigkeitsjahres bildete schließlich die Jahresvollversammlung am 17. November, bei der - nach Erläuterung des Kassaberichtes - ein Dank von Obmann Strauß an alle MusikantInnen, Marketenderinnen, dem Kapellmeister, den Ausschußmitgliedern und dem Fähnrich für ihre Mitarbeit erging. Für die Zukunft erhofft man sich eine weiterhin gute und kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Die Schriftführerin
Dr. Sieglinde Hofer

Musikkapelle St. Johann



Die geehrten Musikanten

Am 23. November fand in der "Mittelschule St. Johann" die Cäcilienfeier der Musikkapelle St.

Johann statt. Obmann Hermann Niederkofler konnte in seinem Rückblick über ein programmreiches und harmonisches Musikjahr berichten.

Neben den vielzähligen Proben und Ausrückun-

gen, die wiederum zu bewältigen waren, war auch erfreulich zu hören, daß insgesamt 28 Buben

und Mädchen von der Musikkapelle in die Musikschule des Institutes für Musikerziehung eingeschrieben wurden.

Für eine kleine Überraschung sorgte bei der diesjährigen Cäcilienfeier eine Gruppe der Musikkapelle, die das Lustspiel "Das verflixte Finanzamt" aufführte, und alle Gäste begeistern konnte. Im Rahmen dieser Feierlichkeiten wurde Erich Gartner, Thomas Aschbacher und Martin Oberkofler in die Musikkapelle St. Johann aufgenommen. Das Abzeichen der Musikkapelle nach 3 Jahren aktiver Tätigkeit wurde an Wolfgang Oberkofler, Klaus Gartner, Günther Steinhauser, Siegfried

Das Aggregat läuft!



Erinnern wir uns zurück: es war ein kalter Herbstabend, als sich ein wild zusammengewürfelter Haufen von Jugendlichen aus dem Ahrntal aufraffte, das erste Open Air in der Geschichte des Tales zu veranstalten. Es sollte die erste öffentliche Aktion werden, die die Jugendgruppe in spe auf die Beine stellte. Trotz intensiver Vorbereitung und guter Planung, mußte die Veranstaltung aber bereits um 21.30 Uhr abgebrochen werden. Das zahlreiche Publikum, das es sich trotz klirrender Kälte schon gemütlich gemacht hatte, mußte erfahren, daß ein Stromausfall der Grund für das vorzeitige Ende war.

Doch auch dies konnte die Jugend nicht aus der Bahn werfen. Nein, im Gegenteil: sie machte aus der Not eine Tugend! Dieser Vorfall war Taufpate bei der Namensgebung der Jugendgruppe. Bezeichnenderweise fiel die Wahl auf den Namen "Aggregat". Ab jetzt sollte es unter den Ahrntaler Jugendlichen nicht mehr an "Strom" mangeln.

Der Jugendkoordinator Willi griff bei der Vereinsgründung den Jugendlichen unter die Arme, und es dauerte nicht lange, bis eine robuste Satzung ausgearbeitet wurde. Am 3. Oktober trafen sich die Jugendlichen, um den Vorstand zu wählen. Jetzt konnte die Arbeit also beginnen.

Die Ziele des Aggregats sind einerseits Verständnis und den Zusammenhalt unter den Jugendlichen des Ahrntales zu fördern, und andererseits den Jugendlichen die Möglichkeit einer vielseitigen Entfaltung zu bieten. So wurden für das Jahr 96 schon einige Aktionen gestartet:

- zur sportlichen Ertüchtigung wurde die Turnhalle der Mittelschule St. Johann gebucht;
- mit einem Seidenmalerei Kurs sollte auch die künstlerische Ader nicht außer Acht gelassen werden;
- für die Musikbegeisterten wurde ein Konzertbus nach Innsbruck organisiert.

Weiters finden sich noch Dichterlesungen, Vorträge (z.B. Drogenabhängigkeit) und Konzertveranstaltungen (zum Jahresausklang im Vereinssaal Steinhaus) im Programm.

Das Beste an der Sache ist, daß jeder Jugendliche seine eigene Ideen einbringen kann. Um Mitglied zu werden, braucht man lediglich ein Ansuchen einreichen, welches beim Jugendkoordinator und bei den Ausschußmitgliedern erhältlich ist. Mitglieder haben keine Pflichten, sondern sollen lediglich das Leben in dieser Gemeinde durch verschiedenen Aktionen und Projekte interessanter gestalten.

Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die Verwirklichung des Jugend- und Kulturzentrums in der Alten Volksschule in Steinhaus geworfen werden. Erste Zusagen für dieses Vorhaben wurden bereits von seiten der Gemeinde und auch vom Landes gemacht. Vorgesehen für den Bereich Jugend ist das Dachgeschoß, das für die Jugendlichen einen attraktiven Treffpunkt bietet. Dabei soll auch das Raumkonzept und die Innengestaltung von den jungen Leuten durch Eigeninitiative erstellt werden. Zusätzlich sollen die weiteren Räume in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein und den sozialen Verbänden von Steinhaus genutzt werden. Im Kellerbereich sind Proberäume für Musikgruppen geplant.

Obwohl das Projekt noch in den Kinderschuhen steckt, findet es bereits Anklang.

Der Präsident - Arno Feichter & Jugendkoordinator - Wilfried Steger

Und hier die geplanten Veranstaltungen in nächster Zeit:

mittwochs	20-22 Uhr	Turnen in der MS St. Johann
13.12.	19.30 Uhr	Versammlung aller Jugendlichen (der Ort wird bekanntgegeben)
30.12.	16.00 Uhr	Konzert in Vereinssaal Steinhaus
03.01.	19.30 Uhr	Vortrag "Drogenabhängigkeit und deren Folgen", Teil 1 Alte Volksschule Steinhaus
10.01.	19.30 Uhr	Vortrag "Drogenabhängigkeit und deren Folgen", Teil 2

Ski Klub Ahrntal

Erinnerungen an damals Einer erfolgreichen Zukunft vertrauen wir

Die Jahre 1995 und 1996 erinnern zurückblickend an 40 Jahre ununterbrochene Skiklubtätigkeit. Vor 40 Jahren, am 28. März 1955, wurde der Verein im staatlichen Skiverband (FISI) eingeschrieben und dann all die Jahre ohne Unterbrechung wieder. Am 10. November 1996 wurde die 40. Jahreshauptversammlung mit Ehrungen für besondere Verdienste abgewickelt. Die Mitglieder sind zahlreich erschienen, und die Ehrengäste haben der Einladung wie noch nie Folge geleistet.



Erinnenswert sind sicher die anfänglichen Tätigkeitsjahre unter der Führung von Präsident Sebastian Oberfrank. Mit genialen Ideen und einfachen Mitteln haben die Führungskräfte Tätigkeiten geschaffen, die heute noch bewundernswert sind.

Insbesondere waren die Jahre von 1960 bis 1970 unter der Führung von Präsident Adolf Kirchler von brillanten athletischen Leistungsbilanzen geprägt. Es waren dies die Früchte einer zielorientierten Jugendförderung mit

erfahrenem Schulungspersonal wie Arthur Gartner aus Sterzing und Franz Hofer aus Steinhaus, die selbst erfahrene Rennläufer waren. Sie haben dazu beigetragen, viele Titel der damaligen Leistungsebenen in unser Tal zu holen. Beispielsweise sorgten die Athleten Josef Kirchler, Rudolf Hofer, die Brüder Johann und Albin König in den Jahren 1960 bis 1964 für herausragende Leistungen. Bis 1970 ging es Schlag auf Schlag. Die nachstehende Leistungsliste soll verdeutlichen, was damals - 1976 - an Quantität und Qualität los war.

Die Leistungsgruppe wurde stets größer. Erinnerungswert für ein absolutes Naturtalent ist sicher Arnold Tasser; ein Multitalent war Franz Kaiser.

In den Jahren 1970 bis 1975 unter der Führung von Präsident Johann Pöhl gelang Sepp Oberfrank der Sprung in die Weltspitze. (Welpokal 1976 - 9. Rang; Europapokal 1976 - 1. Rang; Europameisterschaft 1973 - 4. Rang; Sieger von mehreren FIS-Rennen; mehrfacher Landesmeister; erfolgreicher Profirennsportler) In diesen Jahren haben sich auch mehrere Frauen ausgezeichnet. Zum Beispiel Esther Pöhl und Greti Oberhollenzer sowie Christl Kaiser. Ebenfalls begann die Spitzensportkarriere von Bruno Nöckler aus Prettau. Hervorragend waren die Mannschaftsleistungen in allen Bewerben.

Nachstehend ein Auszug einer Wertungsliste vom 1. März 1970 am Klausberg:

Ergebnisliste:

1. Tasser Arnold (2)	S.K. Ahrntal	46.9	40.2	87.1	00.00
2. Leiter Karl (1)	S.K. Ahrntal	46.3	41.3	87.6	3.30
3. Grünfelder Adolf (12)	W.S.V. Brixen	45.1	42.6	87.7	3.96
4. Kostner Georg (7)	S.C. Ladinia	45.9	43.2	89.1	13.00
5. Kaiser Franz (28)	S.K. Ahrntal	47.0	44.0	91.0	24.60
6. Erlacher Peter (6)	S.C. Seiser Alpe	46.6	44.8	91.4	26.94
7. Mittermair Oswald (3)	S.C. Eggen	47.3	44.5	91.8	29.26
8. Kirchler Josef (26)	S.K. Ahrntal	47.3	45.5	92.8	35.06
9. Thaler Konrad (22)	S.C. Ladinia	47.7	48.3	96.0	53.24
10. Gruber Adolf (17)	S.K. Ahrntal	49.0	47.9	96.9	58.20
11. Caldonazzi Paul (58)	W.S.V. Brixen	50.6	47.4	98.0	64.85
12. Nöckler Alfons (25)	S.K. Ahrntal	49.4	49.4	98.8	68.68
13. Knapp Anton (19)	S.K. Ahrntal	50.9	48.4	99.3	71.34
14. Kirchler Eduard (41)	S.K. Ahrntal	51.9	47.9	99.8	73.94
16. Kostner Jakob (52)	S.C. Ladinia	52.3	47.9	100.2	76.00

1. Mannschaftswertung/AHRNTAL - Trophäe Sen. Dr. Peter Brugger
Tasser Arnold 87.1 - Leiter Karl 87.6 - Kaiser Franz 91.0 (265.7)

Nachstehend die Einzelwertungen nach Punkten		PUNKTE			
Nr.	NAME	PLÄTZE			PUNKTE
		I.	II.	III.	
1.	Gruber Hermann	5	5	3	629
2.	Tasser Arnold	2	1	1	531
3.	Oberfrank Richard	2	4	1	394
4.	Kirchler Josef	3	1	-	327
5.	Nöckler Alfons	-	1	1	275
6.	Oberfrank Josef	4	1	-	245
7.	Knapp Adolf	1	-	-	226
8.	Knapp Anton	-	2	-	192
9.	Weger Siegfried	-	-	-	185
10.	Kaiser Josef	-	-	-	172
11.	Kaiser Franz	1	1	1	171
12.	Hofer Rudolf	2	4	-	109
13.	Hofer Josef	3	1	-	78
14.	Niederegger Hubert	-	-	-	73
15.	König Franz	-	1	-	65
16.	Oberleiter Franz	1	-	-	50
17.	Oberhollenzer Greti	-	2	2	47
18.	Platter Monika	1	1	1	46
19.	Auchentaller Erika	3	2	-	36
20.	Gruber Adolf	-	-	1	35
21.	Pöhl Kurt	-	-	-	33
22.	Platter Hansjörg	-	1	-	27
23.	Pöhl Esli	1	-	1	22
24.	Brugger Oktavia	1	-	-	18
25.	Brugger Siegfried	-	-	-	14
26.	Feichter Eduard	1	1	-	14
27.	Kaiser Walter	-	-	1	13
28.	Oberhollenzer Günter	-	1	-	11
29.	Kaiser Eduard	-	-	-	6
30.	Leiter Karl	1	-	-	4
31.	Kirchler Eduard	-	1	-	3
32.	Platter Brigitte	-	-	-	2
32.	Platter Georg	-	-	1	2
34.	Platter Ferdinand	-	-	1	1
34.	Kaiser Ewald	-	-	-	1

Die nachrückenden Jugendläufer wie Josef und Ewald Kaiser, Anton Knapp und viele andere haben auf allen Ebenen von sich hören lassen und herausragende Leistungen erbracht.

Erfahrene ältere Rennläufer - beispielsweise Siegfried Weger und Josef Kirchler - haben die Schulung der Jugend verantwortungsbewußt im Auftrag der damaligen Führung übernommen.

Im Jahr 1976 wurde eine neue Klubführung bestellt. Präsident wurde Gabriel Plankensteiner, in deren Funktion er heute noch steht. Die Jugendförderung war weiterhin Aufgabe Nummer eins. In dieser Zeit hat sich Ausrüstung und Technik gewaltig geändert. Viele Jugendliche haben das Skisportförderungsangebot wohlwollend entgegengenommen und ausgezeichnete Erfolge erzielt. Es wurde die Zeit der überragenden Zusammenarbeit lanciert. Neue Trainer wie Toni Enzi, Vinzenz Nöckler, Sepp Oberfrank, Günter Oberhollen-

zer, Franz Kaiser und Eduard Feichter haben in den vielen Jahren exzellente Jugendarbeit mit vielen ski-begeisterten Athleten gemacht.

Aus dem Leistungszentrum Tauferer Ahrntal, dessen Führung der Ski Klub Ahrntal bis heute hat, sind ausgezeichnete Nachwuchsläufer geschult worden, die auch die Berufung in die Nationalmannschaft geschafft haben. Beispielsweise Horst Ambach und Stefan Feichter - beide SSV Taufers. Eduard Feichter war Anwärter der Nationalmannschaft "B", Johanna Niederkofler wurde 3. bei den int. Studentenmeisterschaften, Waltraud Kirchler wurde Skilehrerweltmeisterin. In den Südtiroler Landeskader wurde vom Ski Klub fast alljährlich talentierte Nachwuchsläufer berufen. Die heutige Erfolgsbilanz sieht vielversprechend aus, wie es bei der eingangs erwähnten Vollversammlung zum Ausdruck gekommen ist. Zwei Berufungen in die Nationalmannschaft: Reinhard Leiter in die "B" Mannschaft, Edith Außerhofer als erste Frau in die "C" Mannschaft. Sechs absolute Titel auf Staatsebene sind erkämpft worden. Diese Verdienste wurden auch bei der diesjährigen Vollversammlung in entspre-

chender Weise gewürdigt. Geehrt wurden auch jene Personen, welche diese Erfolge jahrelang gezielt geschult haben, nämlich die Trainer mit den Verantwortlichen. Ebenso wurden langjährige Führungsmitglieder geehrt wie Eduard Kichler und Hubert Niederegger.



Die geehrten Aktiven und Funktionäre

Die Führungsmannschaft wurde für weitere 3 Jahre gewählt und nach nachstehenden statutarischen Funktionsaufgaben eingeteilt. Auch alle übrigen Mitarbeiterfunktionen sind bestellt.

Ski Klub Führung und Funktionseinteilung:

Funktion	Name	Anschrift	
Präsident	Gabriel Plankensteiner	Luttach 11	Tel. 671372
Vizepräsident-Finanzreferent	Josef Steinhauser	St. Jakob	Tel. 650175
Vizepräsident-Schriftführer	Monika Platter Innerhofer	Steinhaus	Tel. 652375
Kassier-Ersatzschriftführer	Alois Knapp	Luttach	Tel. 671469
Jugendförderung	Josef Steinhauser	St. Jakob	
	Franz Kaiser	Weißbach	Tel. 680032
	Hofer Michael	Steinhaus	Tel. 652260
Gerätewarte	Siegfried Kirchler	St. Jakob	Tel. 652160
	Klaus Innerhofer	St. Peter	Tel. 650184
	Vinzenz Tasser	St. Johann	Tel. 671461
	Benjamin Rieder-	Luttach	Tel. 671219
	Armin Kirchler	St. Peter	Tel. 650205
	Walter Hofer	St. Johann	Tel. 671850
Fahrzeugwart - Veranstaltungen	Adolf Walcher	St. Johann	Tel. 671260
Werbung-Sponsoren	Josef Prens	St. Johann	Tel. 671172
	Heini Marcher	St. Johann	Tel. 671072
	Noemi Crazzolarara-	Steinhaus	Tel. 652222
Verwaltung-Steuern	Dr. Josef Holzer	Luttach	Tel. 671408
Sektion Snowboard-	Hubert Weger	Steinhaus	Tel. 652405
Rechnungsprüfer	Arthur Kirchler	St. Johann	Tel. 652145
	Dr. Josef Holzer-	Luttach	Tel. 671408
	Armin Kirchler	St. Peter	Tel. 650205
Schiedsgericht	Stefania Obermair	Luttach	Tel. 671262
	Johann Pöhl-	Steinhaus	Tel. 652161
	Gerhard König	St. Peter	Tel. 650109
Trainer - Koordinator	Stefan Feichter	Sand i. T.	Tel. 679383
Trainer	Josef Innerhofer	Steinhaus	Tel. 672375
	Peter Maurberger	St. Jakob	Tel. 650313
	Noemi Crazzolarara-	Steinhaus	Tel. 652222

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern für die zahlreiche Wahlbeteiligung und das zuerkannte Vertrauen bei der Funktionszuteilung. Nur im Teamgeist liegt die Kraft zum Erfolg aller Beteiligten. Seit Juli läuft unsere Vorbereitung für die kommende Wettkampfsaison. Wir sind zuversichtlich, die letztjährigen Leistungen ausbauen zu können.

Die Veranstaltungen der Saison 1996/97 sind:

6. Jänner 1997	Klausberg	Rtl VSS Kindermeisterschaft
19. Jänner 1997	Klausberg	Rtl GPK Kinderrennen
23. Februar 1997	Klausberg	Rtl Jugend
zu bestimmen	Steinhaus	Kinderpokal
zu bestimmen	Klausberg-	Vereinsmeisterschaft
zu bestimmen	Tauferer Ahrntal	T. A. Meisterschaft

Wir zählen auf die Akzeptanz der Ahrntaler Bevölkerung und fühlen uns verpflichtet, allen zu danken, die uns moralisch, finanziell und materiell unterstützen.

Wir wünschen allen aus nah und fern gesegnete Weihnachten und ein erfolgreiches, friedliches Neues Jahr.

Ski Klub Ahrntal 96

Tätigkeitsbericht Eisschützenclub Luttach 1995/96

Bacher Robert holt sich in Linz bereits seine fünfte Goldmedaille bei Europameisterschaften; Mair am Tinkhof Manfred, Oberhofer Alexander und Niederkofler Markus werden Zweite in ihren Kategorien; insgesamt erbrachte die letzte Europameisterschaft für unseren Verein 8 Medaillen.

Als sehr erfolgreich erwies sich wiederum die Saison 1995/96 für unseren Verein, der an insgesamt 54 Turnieren teilnahm und dabei 19mal sich als Sieger feiern lassen konnte, während als schlechtester Platz Rang neun zu Buche stand.

Intern richtete der Verein neben zahlreichen Gästeturnieren folgende Veranstaltungen aus: Int. Turnier um die Leca-Block Trophäe, Int. Turnier um die Handwerker-trophäe, Turnier der Vereine um die Gemeindetrophäe, Vereinsmeisterschaften im Ziel- und Stockschießen für Senioren und Jugend, Vereinsmeisterschaft im

Mannschaftsspiel, eine interne Duomeisterschaft im Sommer sowie zwei Nachmittagsturniere auf Beton

Die Saison begann bereits erfolversprechend mit Siegen bei der Bezirksmeisterschaft auf Asphalt sowie der Sommerstockmeisterschaft in Seis. Außerdem wurde der Titel eines Gesamttiroler Meisters in Klausen geholt. Dabei stand dieser Titel sehr in Frage, nachdem sich zur pünktlichen Abfahrt nur eine Person eingefunden hatte, der restliche Teil dann aber nach und nach eintrudelte. Beim Turnier ließen sie dann nichts mehr anbrennen - 15 Spiele,

15 Siege - der Titel war gesichert.

Wie bereits berichtet, stellt unser Verein wiederum einen Europameister. Bacher Robert sicherte sich in der Nationenwertung Platz 1, außerdem eroberte er Silber im Einzelwettbewerb und Bronze im Mannschaftsspiel der Junioren. Im Königswettbewerb der Herren, dem Mannschaftsspiel, wurden Mair am Tinkhof Manfred und Oberhofer Alexander nach dramatischem Spiel vor ungefähr 5000 Zuschauern hinter Österreich Zweite, nachdem sie im Halbfinale Mitfavorit Deutschland klar bezwungen hatten. Optimal verlief die EM auch für Niederkofler Markus; er holte Silber in der Nationenwertung

sowie Bronze im Mannschaftsspiel der U18. Auch Bacher Alfons ging nicht leer aus, er sicherte sich die Bronzemedaille in der Nationenwertung. Als pflichtbewußter Berichtersteller fungierte übrigens Wasserer Othmar.

Zahlreiche Spitzenresultate wurden auch bei den nationalen

Meisterschaften erzielt. In der höchsten Spielklasse erreichte die Mannschaft Bacher Alfons, Bacher Robert, Oberhofer Alexander und Walcher Kurt den fünften Platz, während Mair am Tinkhof Manfred, Abfalterer Karl, Wasserer Othmar und Oberhofer Kurt achte wurden. Den Titel einer Serie B2 sicherte sich die Mannschaft Strauß Peter, Strauß Benjamin, Mair am Tinkhof Josef und Niederkofler Anton und werden somit im nächsten Jahr in der zweithöchsten Klasse starten; während die Mannschaft Oberleiter Albert, Mairhofer Hermann, Oberkofler Paul und Rier Manfred im letzten Spiel Pech



Die Aktiven und Funktionäre des ESC Luttach

hatten und den Aufstieg als Vierte um einen Punkt verpaßten. Nicht so gut lief es bei der Bezirksmeisterschaften, bei der wir voll auf die Jugend zwecks Sammlung an Erfahrungen setzten. Sie wurden schlußendlich siebzehnte von 23 Mannschaften. Erfolgreich kehrten auch die Jugendmannschaften von den einzelnen Meisterschaften zurück; wenn man berücksichtigt, daß bei den Junioren mit Wasserer Florian und Stolzlechner Reinhard zwei U16 Spieler dabei waren, aber zusammen mit Bacher Robert und Walcher Kurt den zweiten Platz erreichten, muss einem um die Zukunft unseres Vereins nicht bange sein. Auch die U18 mit Niederkofler Markus, Strauß Robert, Sapelza Andreas und Mairhofer Wolfgang belegte Platz zwei. Außerdem wurde der Titel eines Landesmeister bei den U18 geholt, während die U14 in der Besetzung Oberhofer Philipp, Oberhofer Stefan, Niederkofler Markus jun. und Sapelza Matthais vierte wurde. Ausgezeichnet hielten sich auch unsere Stockschiützen: Bacher Alfons wurde in der höchsten Liga zweiter, Oberhofer Alexander vierter und Bacher

Robert sechster In der Serie B wurde Strauß Benjamin fünfter, Oberhofer Kurt dreizehnter und Mair am Tinkhof Josef sechzehnter; somit steigen diese drei in die höchste Liga auf. In der Mannschaftswertung belegte der Verein Platz zwei hinter Naturns. Nicht so gut lief es bei der Aufstiegsliga, wo sich Strauß Peter und Niederkofler Markus für die Ausscheidung qualifizierten, dort aber knapp scheiterten. Bei den Junioren siegte Bacher Robert, bei der U18 belegte Niederkofler Markus den zweiten Platz, bei den U16 holte sich Sapelza Andreas den Titel. Landesmeister bei der U16 wurde schlußendlich Strauß Robert.

Vereinsmeister im Ziel- und Stockschießen wurde Oberhofer Alexander vor Bacher Alfons und Strauß Benjamin.

Zum Schluß möchte sich der Vorstand nochmals bei allen Eisschützen für deren hervorragende Ergebnisse bei den einzelnen Turnieren bedanken und hofft, daß weitere so erfolgreiche Jahre folgen.

*Schriftführer
Rudolf Niederegger*

SSV Ahrntal Sektion Tennis

Die Sommersaison endete mit der Vereinsmeisterschaft Anfang September. Es gab viele spannende und interessante Spiele zu beobachten. Die Vereinsführung kam auch mächtig ins Schwitzen, standen doch die Verhandlungen und Gespräche mit der Gemeinde auf dem Programm zwecks Ankauf eines Tennisballons. Sportlich im Mittelpunkt stand Philipp Holzer, der sowohl das Finale um die Landesmeisterschaft als auch das Finale im Masters erreichte. Leider zog er in beiden Endspielen den kürzeren.

Tennisballon

Leider können die Aktiven der Sektion Tennis ihr Wintertraining nicht in St. Johann bestreiten, da die Baukommission nicht die Zustimmung zum Ankauf eines Tennisballons gab. Diese Entscheidung kam für viele gänzlich unerwartet, da der Gemeindeausschuß sich einstimmig für das Projekt eingesetzt hatte. Damit müssen unsere Tennisspieler ihr Wintertraining in Bruneck absolvieren. Aber nicht nur unsere Tennisspieler, sondern auch die Mitglieder der Vereine Steinhaus, Sand in Taufers, Uttenheim und Gais müssen jetzt den mühseligen Weg nach Bruneck bzw. Rasen machen.

Wintertraining

Die Sektion Tennis hat in der Tennishalle in Bruneck 2 Fixstunden am Samstag reserviert. Da die Unkosten für ca. 50 Stunden bei L. 900.000.- liegen (1 Stunde in Bruneck kostet L. 18.000.-), hat die Sektion darauf verzichtet, das Hallentraining für die Jugendlichen in Bruneck zu veranstalten. Das Jugendtraining findet diesen Winter in der Turnhalle der MS St. Johann statt. Rudi Christanell trainiert alle Altersgruppen und spielt ca. 12 - 15 Stunden wöchentlich. Die Turnhalle ist für Tennis sehr

ungeeignet, da der Bodenbelag viel zu schnell ist. Den Anfängern bleibt kaum Zeit zum Reagieren, und deswegen ist das Schlagtraining sehr schwierig zu gestalten.

Ranglistenspiele

Die Ranglistenspiele ergaben folgenden Endstand:

Herren A	1. Philipp Holzer	1705 Punkte
	2. Rudi Christanell	1665 "
	3. Daniel Platter	1055 "
Herren B	1. Alfred Tasser	1205 "
	2. Martin Grießmair	645 "
	3. Josef Abfalterer	600 "
Damen	1. Wally Kirchler	520 "
	2. A. Oberhollenzer	500 "
	3. Barbara Holzer	450 "

Vereinsmeisterschaft

Die Vereinsmeisterschaft erbrachte folgende Ergebnisse:

Jugend	1. Markus Niederkofler
	2. Daniel Duregger
	3. Roland Harrasser und Fabian Hofer
Damen	1. Petra Außerhofer
	2. Alexandra Oberhollenzer
	3. Wally Kirchler und Herlinde Oberfrank
Herren B	1. Jakob Niederkofler
	2. Karl Niederkofler
	3. Peter König und Alfons Coatti
Herren A	1. Philipp Holzer
	2. Armin Oberlechner
	3. Daniel Hübner und Daniel Platter

1. Herrenmannschaft

Die 1. Herrenmannschaft konnte leider nicht den Landesmeistertitel erringen, da man im Halbfinale am späteren Sieger Grizzly Bozen scheiterte. Nach den Einzelspielen stand es 2:2. Philipp Holzer und Daniel Platter konnten ihre Spiele gewinnen. In den Doppeln war man chancenlos, da Philipp Holzer zu einem Finalspiel in Welsberg antreten mußte und Harald Mair und Martin Oberlechner verletzungsbedingt nicht antreten konnten.

Porträt Philipp Holzer

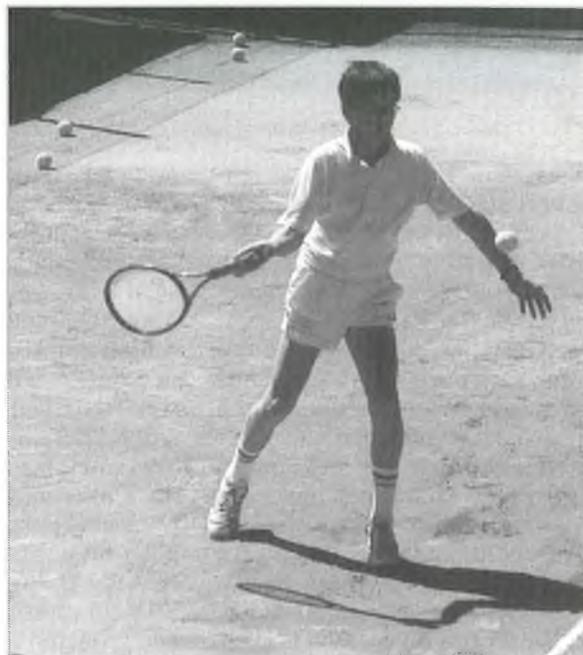
Das Aushängeschild unseres Clubs in dieser Saison war sicherlich P. Holzer. Obwohl er in der Zwischenzeit sein Betriebswirtschaftsstudium in Innsbruck aufgenommen hat, konnte er viele Erfolge in dieser Saison feiern. Er gewann alle seine 7 Mannschaftsspiele in der 2. Liga. Anschließend gewann er die Grand Prix Turniere in St. Ulrich, Sand in Taufers und Welsberg. Am Ende der Saison fand unser bester Tennisspieler leider seine Meister im Finale um die Landesmeisterschaft verlor er in Lana gegen den 16 Jahre alten Bovo glatt in 2 Sätzen. Im Masters Finale in Kaltern unterlag er ebenfalls gegen einen jungen Spieler aus Bozen. Die vielen guten Ergebnisse veranlaßten das Landeskomitee, Philipp als C-Spieler einzustufen. Damit ist er der erste Ahrntaler Tennisspieler, dem diese Ehre zuteil wurde. Leider kann er dadurch nicht mehr für unseren Club spielen, doch wir sind sicher, daß er sich als C-Spieler noch weiter verbessern wird.

Zusammensetzung 1. Mannschaft Saison 1997

Durch den Abgang von P. Holzer (vielleicht spielt er für den TC Bressanone), kam viel Bewegung in

unseren Club. Als Neuzugang kommt Thomas Auer von Sand in Taufers. Er kehrt von den klassifizierten Spielern zurück und wird eine große Verstärkung für uns sein. Außerdem spielt Andreas Unterweger aus Steinhaus, der die letzte Saison für den TC Bruneck in der 1. Liga spielte, zum ersten Mal für uns. Die bewährten Kräfte Armin und Martin Oberlechner, Harald Mair und Daniel Platter spielen weiterhin für uns. Es könnte auch sein, daß Franz Mair aus Gais ebenfalls für uns das Racket schwingt.

Sektionsleiter
Peter Binazer



Philipp Holzer - 3 facher Gran Prix Sieger 1996

Tennisclub Steinhaus

**Reden ist Silber,
Schweigen ist Gold.**

.....wir alle wollen diese Zeilen unserer lieben Janne widmen.
Janne, die immer für alle da war, lebensfreudig, heiter, hilfsbereit.
Still ist sie von uns gegangen, ohne ein Abschiedswort.
Danke, Janne, wir vergessen Dich nie!

Auf ein Wiedersehn
Deine Freunde



SSV AHRNTAL - Sektion Fußball



Die 1. Mannschaft des SSV Ahrntal

Nach dem Abstieg der 1. Mannschaft aus der Landesliga in die 1. Amateurliga im letzten Jahr ging der Vorstand daran, eine schlagkräftige - spielstarke Truppe für die Saison 1996/97 zusammenzustellen. Es ist auch gelungen, mit Pietro dai Zotti aus Bruneck, einen fachlich guten Trainer zu verpflichten. Er konnte sich aber mit der bekannten Ahrntaler Mentalität nicht anfreunden und ist aus freiwilliger Entscheidung bereits nach dem 5. Spieltag zurückgetreten. Seinen Job als Trainer hat Peter Niederkofler (Potra) aus St. Johann über-

nommen. Ihm zur Seite steht als Co-Trainer Josef Rauchenbichler aus Steinhaus, der es gut verstand, in der schwierigen Übergangsphase die Truppe zu führen. Die Mannschaft steht jetzt nach Abschluß der Hinrunde auf einem der vorderen Plätze und hat sich somit die Chance auf einen direkten Wiederaufstieg gewahrt.

Was mich besonders erfreut, ist die Tatsache, daß im Jugendbereich eine ausgezeichnete Arbeit geleistet wird. Bei den kleinsten (C- und D-Jugend) herrscht zur Zeit ein richtiger Fußballboom. Die größeren Buben (B-, A- und

U-17-Mannschaften) bereiten uns schon größere Probleme. Aus diesem Grunde wurde heuer die Fußballschule Tauferer-Ahrntal gegründet. Das Projekt und deren Ziele wird vom Leiter der Fußballschule Beter Binarzer genauer vorgestellt.

Unsere Damen-Mannschaft hat noch Probleme, sich auf den größeren Platz (kleine Tore) zu gewöhnen. Sie wird sich aber in der Rückrunde, so ist unser aller Hoffnung, zu steigern wissen. Ein herzliches Dankeschön bei dieser Gelegenheit unseren Sponsoren - Spendern - freiwilligen Helfern und zahlreichen Fans, die uns stets tatkräftig unterstützen. Ein besonderer Dank gilt der Fa. Senni, die sich bereiterklärt hat, für drei Jahre unser Hauptsponsor zu sein.

Dank auch für die großzügige Unterstützung der Stiftung Südtiroler Sparkasse und der Gemeinde Ahrntal zur Finanzierung unseres neuen Vereinsbusses, der dringend gebraucht wurde.

In diesem Sinne auf eine erfolgreiche Rückrunde.

Sektionsleiter
Erich Zimmerhofer

Fußballschule Tauferer Ahrntal



Die Fußballschule Tauferer Ahrntal mit allen 4 Mannschaften 96/97

Am Samstag, den 16.11.1996 waren die letzten Vorrundenspiele im Jugendbereich geplant. Das Wetter spielte uns allen einen Streich, und der Fußballverband sagte zum ersten Mal alle Spiele ab. Der letzte Spieltag findet jetzt eine Woche später statt. Der Blick

kehrt zurück und es heißt Bilanz zu ziehen.

1. Spielbetrieb

Alle 4 Mannschaften der Fußballschule trainierten regelmäßig und teilweise fleißig. Um die Buben pünktlich zum Training zu brin-

gen, mußten viele Kilometer zurückgelegt werden. Ein besonderer Dank gebührt an dieser Stelle Herrn Peter Gruber aus Lutlach, der Chauffeursdienste für die B-Jugend VSS und die U 17 leistete. Nicht zu vergessen sind Josef Tisot und Karl Oberleiter, die sowohl als Chauffeure als auch als Co-Trainer fungierten. Ein Dank geht auch an Josef Steinhäuser vom Hotel Untersteinerhof, der seinen Kleinbus samstags zur Verfügung stellte.

2. Sportliches Abschneiden

B-Jugend VSS

Die neuformierte B-Jugend im Ahrntal unter Trainer Josef Innerhofer belegt nach Abschluß der Vorrunde den 9. Platz. In 10 Spielen erreichte man 3 Siege, 2 Unentschieden und 5 Niederlagen. Erfreulich die Tatsache, daß im

Laufe der Vorrunde noch 4 neue Spieler (R. Sartori, R. Steinhauser, L. Außerhofer und M. Kirchner) hinzukamen. Wenn Fl. Holzer in der Rückrunde ebenfalls wieder dabei ist, verfügt die Mannschaft über 19 Spieler.

A-Jugend Lega

Wenn die A-Jugend die ersten 3 Spiele nicht verloren hätte, dann..... In den letzten 7 Spielen blieb die Elf von Trainer Peter Binanzer ungeschlagen und arbeitete sich auf den 2. Tabellenplatz vor. In 10 Spielen erreichte man 6 Siege, 1 Unentschieden und 3 Niederlagen. Die Mannschaft hat keine optimalen Trainingsbedingungen, da 4 Spieler auswärts studieren (G. Eder, G. Steinhauser, M. Mittermair und M. Tschager) und 2 Spieler noch nicht begriffen haben, daß man regelmäßig trainieren muß, wenn man Fortschritte erzielen will. Wenn nur 6 - 10 Spieler am Training teilnehmen, kommt man taktisch und spielerisch nur langsam vorwärts.

B-Jugend Lega

Die B-Jugend unter Trainer Rudolf Monauni (spielt nebenbei

noch erfolgreich als Stürmer beim SSV Steinhaus in der 2. Amateurliga) liegt nach der Vorrunde auf dem letzten Platz. In 8 Spielen erreichte man 2 Unentschieden und 6 Niederlagen. Die Mannschaft spielt zum ersten Mal beim Fußballverband (Lega) mit und muß noch zu einer Einheit werden. Lobenswert ist die Tatsache, daß fast bei jedem Training alle 19 Spieler anwesend sind.

U 17

Die Juniorenmannschaft unter Leitung von Trainer Albert Mair aus Uttenheim belegt nach der Vorrunde den 6. Platz. In 10 Spielen erreichte man 4 Siege, 1 Unentschieden und 5 Niederlagen. Das Juniorenalter ist sicherlich für die jungen Fußballer sehr schwierig, da andere Interessen (Ausgehen, Disco, Führerschein, Freundin, etc.) immer wichtiger werden. So ist es nicht verwunderlich, daß in der Vorrunde bereits 22 Spieler zum Einsatz kamen, da einige Herren viel zu oft das Training schwänzten. Wenn die Spieler fleißiger beim Training wären, könnte leicht der 4. Tabellenplatz erreicht werden.

3. Ausflug nach Udine

Nach Abschluß der Vorrunde fährt die Fußballschule Tauferer Ahrntal am Sonntag, den 01.12.96, zum Spiel der Serie A zwischen Udinese und Parma. 54 Spieler und Betreuer nehmen an diesem Ausflug teil und ein Dank geht an die Fa. Oberhollenzer, Reiseunternehmen, die die Fahrt sehr günstig durchführt.

4. Wintertraining

Nach unserer Ausflugsfahrt trainieren alle Mannschaften einmal wöchentlich in der Turnhalle. Die Trainer versuchen dabei, die Spielfreude zu fördern und in technischer Hinsicht Fortschritte zu erzielen.

5. Ausbau der Fußballschule

Alle beteiligten Vereine der Fußballschule sind sich um die Schwere der Aufgabe bewußt, doch man kann schon jetzt sagen, daß die positiven Aspekte überwiegen. In den Wintermonaten wird es Gespräche mit den Vereinen Gais, Rein und Prettau geben, damit die Anzahl der Mannschaften noch weiter ausgebaut werden kann.

Peter Binanzer

Rangglverein Tauferer-Ahrntal

Obwohl es der Wettergott im Sommer 1996 mit den Rangglern nicht gut gemeint hat - zwei Rangglveranstaltungen mußten hier abgesagt werden - können die Aktiven des Tauferer-Ahrntaler-Rangglvereins einen guten Abschluß verzeichnen.

In unserer Wohlstandsgesellschaft ist es recht schwierig geworden, diese alte traditionelle Sportart am Leben zu erhalten. Am besten ist die Schülerklasse dran, bei der Jugend ist es schon schwieriger und am schwierigsten ist es bei den Senioren. Wir hoffen aber dennoch den Anschluß nicht zu verlieren. Trotz aller Schwierigkeiten haben die wenigen Rangglern auch 1996 Erfolge zu verzeichnen. Bei den Landesmeisterschaften in Rodeneck sind als Landesmeister hervorgegangen:

Oberkofler Andreas	bis 10 Jahre
Oberkofler Markus	von 10 bis 12 Jahre
Hofer Georg	von 14 bis 15 Jahre
Egger Harald	in der Seniorenklasse

Auch beim Südtiroler-Cup scheinen Ahrntaler auf den Spitzenplätzen auf. Man sieht also, daß Ahrntaler den anderen Tälern an Kraft und Können nicht nachstehen.

Es bleibt zu hoffen, daß alle aktiven Rangglern dieser alten "Tiroler-Sportart" treu bleiben und vielleicht auch Neue dazukommen.

Dies wünscht sich der Tauferer-Ahrntaler-Rangglverein, besonders der Obmann

Georg Platter



v.r.n.l. Oberkofler Andreas, Oberkofler Markus, Hofer Georg, Egger Harald

Südtiroler Jugendring

Gewaltfreiheit · Zivildienst - (D)eine Alternative

Militär- und Zivildienst erfreuen sich in jüngster Zeit sehr regen Zuspruches.

Ständig werden "Neuregelungen" bekanntgegeben. Viele werden dadurch verunsichert. Sicher ist zur Zeit nur, daß in Rom infolge der sogenannten "finanziaria" (Haushaltsgesetz) eine neue Gesetzesregelung des Militär- und des Zivildienstes besprochen wird, wie die Verkürzung der Wehrpflicht von derzeit 12 Monaten auf 10 Monate! Seit 1972 ist der Zivildienst in Italien eine rechtlich anerkannte Alternative zum Militärdienst. Die Wehrdienstverweigerung muß aus Gewissensgründen erfolgen. Sehr viele junge Männer Südtirols nutzen jährlich diese Chance.

Das Recht, den Militärdienst nicht ableisten zu müssen, ermöglicht es allen Wehrdienstpflichtigen, sich entsprechend ihrem Gewissen, für oder gegen den Dienst mit der Waffe zu entscheiden. Unser Zivildienst ist mehr zu verstehen als nur der Ersatzdienst, der abzuleisten ist, wenn einer das Gesuch dafür stellt.

Wehrdienstverweigerung ist Ablehnung. Dies setzt eine **bewußte Entscheidung für gewaltfreie Konfliktlösung, für Friedensarbeit, für einen sozialen und kulturellen Einsatz voraus**. Dazu kommt noch, daß jeder Zivildienstleistende seine eigenen, ganz persönlichen Beweggründe hat, die seiner ethischen, religiösen oder philosophischen Lebensanschauung entsprechen. Jeder sollte sich genau und sehr gewissenhaft überlegen, was er aus diesem Pflichtjahr machen möchte.

Es ist seine Zeit, sein Leben!

**"...Denn solange es Heere gibt,
wird jeder größere Konflikt
auch zum Krieg führen!"
(A. Einstein)**

Voraussetzung für den Zivildienst

Jeder, der in den Musterungslisten der Gemeinde eingetragen ist und als tauglich erklärt worden ist, kann innerhalb bestimmter Fristen das Gesuch um Zivildienst stellen.

Voraussetzung ist die Erklärung, den Waffengebrauch zum Zeitpunkt des Antrages weder Inhaber eines Waffenpasses, noch einer entsprechenden Lizenz oder Mitglied bei einem Sportschützenverein sein. Ausgeschlossen sind auch jene, die wegen Gewalttaten verurteilt worden sind (wie Raufereien in Fußballstadien!).

Mit dem Bescheid, daß dem Gesuch stattgegeben wurde, tritt der Wehrdienstverweigerer in den Status des Zivildienstes über. Er untersteht nicht mehr dem Heeresverband und unterliegt nicht mehr dessen Rechtsnormen (z.B. Militärjustiz). Trotzdem wird der Zivildienst immer noch von den Militärbehörden verwaltet und bestimmt, was immer zu großen Schwierigkeiten führt. Urteile des Verfassungsgerichtshofes konnten nur zum Teil Abhilfe schaffen.

Rechte und Pflichten

Auch derzeit stehen die Zivildienstleistenden und die Organisationen, die über Zivildienststellen verfügen, vor dem Problem, daß viele Regelungen zum Zivildienst ("prontuario" = Dienstregelung des Militärs und des Zivildienstes) in keiner Weise den Umständen eines Dienstes außerhalb der Kaserne gerecht werden. Unter anderem ist dieses Problem auch darauf zurückzuführen, daß eine Besserbehandlung der Zivildienstleistenden gegenüber den Soldaten in jedem Fall vermieden werden soll. Durch die absolute Gleichbehandlung bei Sold, Arbeits- und Dienstzeit sowie bei Urlaub, trotz unterschiedlicher Voraussetzungen beider Dienstformen, wird vernachlässigt, was durch die Anerkennung des Zivildienststatus eigentlich geregelt sein sollte: das Zugeständnis einer Alternative zum Militär.

Wo kann man(n) den Zivildienst ableisten?

Wozu ist ein Zivildienstler überhaupt zu gebrauchen? Eine gute und zugleich sehr komplexe Frage. Die Antwort ist nicht so rasch gegeben. Der Zivildienst kann laut Gesetz bei öffentlichen und privaten Körperschaften geleistet werden, die in der Kinder- und Jugendarbeit, im Bereich Kultur und Bildung, bei Gewerkschaften, in der Behindertenarbeit, im Umweltschutz oder im sozialen Sektor tätig sind. Hier nur kurz, in Stichworten, die häufigsten Tätigkeiten eines Zivildienstleistenden: Pflege- und Betreuungsdienste, Büro- und Verwaltungstätigkeiten, handwerkliche Arbeiten, Natur- und Umweltschutz, Transport- und Rettungsdienste, Arbeit mit den sozialen Randgruppen/verschiedenen Milieus, Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Tätigkeiten bei Gewerkschaften,...

In Südtirol gibt es zur Zeit 52 Organisationen mit etwas mehr als 420 Zivildienststellen. Sollte der Gesuchsteller Interesse haben, seinen Zivildienst an einer speziellen Organisation abzuleisten, ist es wichtig, diese zuvor zu kontaktieren und abzuklären, ob auch diese daran interessiert ist. In diesem Fall wird sie ihrerseits eine namentliche Anfrage um den Zivildienstleistenden an das Verteidigungsministerium richten. Es besteht allerdings keine Sicherheit, daß die Zuweisung tatsächlich an die angegebene Stelle erfolgt.

Information

Wer mehr über den Zivildienst wissen will, kann sich an **Roswitha Rauter, Referentin für Zivildienst im Südtiroler Jugendring, 39100 Bozen, Andreas Hofer Straße, 36, Tel. 0471/970801 wenden.**

Öffnungszeiten:

Mo - Fr. 8.30 Uhr - 12.30/13.30 bis 16.00 Uhr.

"Frieden ist,
wenn den Kindern
bei dem Wort Feind
nichts mehr einfällt!"

*Roswitha Rauter
Referentin für Zivildienst*

Die unendliche Geschichte von Wasser, Geld und Umweltzerstörung

Vom Grosskraftwerk (GKW) Rein ist bereits seit einigen Jahren die Rede; vom Stausee über verschiedene andere Projekte bis hin zum uns heute vorliegenden aktuellen Projekt, das auch die Zustimmung des Landes gefunden hat.

Bereits 1987 wurde ein Projekt zum Bau eines GKW mit dazugehörigem Stausee durch das ENEL beim Ministerium für öffentliche Arbeiten eingereicht. Dieses Projekt sah auch die Ableitung der orographisch linksseitigen Bäche des Ahrntales nach Rein vor. Bei der darauffolgenden Grosskundgebung im März 1988 waren folgende Schlagwörter zu hören:

- Waldsterben, Unbewohnbarkeit, Erdbeben
- unreparierbare Schäden an der Kulturlandschaft
- Gesundheitsschäden in der Bauphase durch Lärm, Staub und Abgase
- Rückgang des mühsam aufgebauten Fremdenverkehrs

In den folgenden Jahren wurde es still um das Thema GKW Rein/Ahrntal - aber nur in der Öffentlichkeit. In den höchsten politischen Ebenen in Südtirol wurden immer noch Studien erstellt und Projekte ausgearbeitet. Das Ergebnis waren eine Reihe von Vorschlägen, welche die Tauernplan Consulting G.m.b.H. im Jahre 1994 im Auftrag der Südt. Landesregierung auf Wirtschaftlichkeit und Rentabilität prüfte. Das daraus resultierte optimierte Projekt sieht die Ableitung der Ahr auf Quote 1410 m ü.M. vor; die Ableitung nach Rein soll durch einen 12,80 km langen Überleitungsstollen mit einem Durchmesser von 3,20 mt. und einem Panzerbetonkanal von ca. 2,00 mt. Innendurchmesser erfolgen. Es scheint alles durchdacht und bestens geplant zu sein!?

Doch allzu viele Fragen sind bis heute noch nicht geklärt oder bleiben unbeantwortet im Raum. Finanzierung, Vereinbarkeit mit dem Naturpark Ahrn-Rieserferner, Umweltverträglichkeitsprüfung, Ablagerungsstelle für Aushubmaterial (ca. 120.000 m³ = 10.000 LKW's), Auswirkungen auf Fremdenver-

kehr, Absickern der Seitenbäche, Auswirkungen auf Landwirtschaft; dies sind nur einige Beispiele die hier aufgezählt werden können. Und wo sind die Vorteile für die Ahrntaler?

Um die Gefahr eines Grosskraftwerkes zu vermeiden, bedarf es einer Reihe von Maßnahmen.

Erste Schritte wurden bereits mit dem Gemeinderatsbeschluss "Leitlinien Ahrntal wohin" der Gemeinde Ahrntal von 1992 unternommen:

- Das Ahrntal zeichnet sich noch durch Umweltqualität aus und muß für zukünftige Generationen ein anziehender Wohn-, Arbeits- und Erholungs-ort bleiben.
- Eingriffe in die Natur werden nur unternommen, wenn höher zu wertende Güter dies rechtfertigen
- Energie: wir verhindern Großkraftwerke

Weitere Aktionen folgten mit verschiedenen Beschlüssen im Gemeinderat, der Veröffentlichung versch. Karikaturen gegen das GKW sowie mit der derzeit noch laufenden Unterschriftenaktion (derzeit bereits über 1000 Unterschriften).

Jedoch nicht nur wegen dieser Aktionen kehrte eine trügerische Ruhe in unser Ahrntal in Sachen GKW ein. Das Gerücht von Billigstrom aus EU-Nachbarländern bewegte sogar Landespolitiker zu der Aussage, das GKW Rein-Ahrntal sei zur Zeit nicht mehr interessant. Wenn man den Wortlaut aber genau interpretiert, so soll besonders auf die Worte "zur Zeit" acht gegeben werden. Besonders deshalb, da im September d. J. ein Antrag mit dem Thema "Gegen das Großkraftwerk Tauferer-Ahrntal [Rein]" dem Südt. Landtag zur Beschlußfassung vorgelegt wurde. Dieser wurde jedoch mehrheitlich abgelehnt.

Deshalb warnen wir vor einem süßen, tiefen Winterschlaf in Sachen GKW der mit einem abruptem und bitterem Frühlingserwachen enden könnten.

Erich Kaiser

Änderung zu den Sprengeldiensten:

Herr Dr. Seeber Andreas hat die Stelle von Dr. Böhlens fix übernommen.

Ordinationszeiten:

Mo. 8.30 - 11.30 Uhr
Di. 8.30 - 11.30 und 17.00 - 18.00 Uhr
Mi. 8.30 - 11.30 Uhr
Do. 8.30 - 11.30 Uhr
Fr. 14.30 - 17.30 Uhr

Ort: Kindergarten Sand in Taufers, 1 Stock
Tel. Ordination 679288
Tel. privat 659154

NEUE TELEFONNUMMERN

Direkte Durchwahl in die einzelnen Gemeindeämter

Hauptnummer / Information	<i>Parteienverkehr:</i> MO-FR: 08.30 - 12.00 (alle Ämter) DO: 14.00 - 17.00 (alle Ämter) DO: 17.00 - 19.00 (nur Meldeamt)	Tel. 65 15 00
Fax		Fax 65 15 65
Bürgermeister Vizebürgermeister (Sprechstunden) Assessoren (Sprechstunden)	Dr. Hubert Rieder Dr. Josef Kirchler Antonia Parreiner Walter Fischer Albin Stolzlechner Siegward Klaus Hainz Geom. Helmut Klammer	Tel. 65 15 13 Tel. 65 15 26 Tel. 65 15 26 Tel. 65 15 26 Tel. 65 15 26 Tel. 65 15 26 Tel. 65 15 26
Gemeindesekretär Vize-Gemeindesekretärin	Ernst Hofer Dr. Lydia Gasser	Tel. 65 15 28 Tel. 65 15 27
Bauamt Bauamt Steueramt Steueramt	Geom. Umberto Galletti Josef Ausserhofer Lidwina Seeber Oberkofler Roland Kirchler	Tel. 65 15 30 Tel. 65 15 31 Tel. 65 15 33 Tel. 65 15 34
Buchhaltung/Personal Sekretariat (Beitragsgesuche) Sekretariat/Buchhaltung Sekretariat (Wohnbau)	Othmar Oberhollenzer Sabine Hainz Manuela Steger Andrea Steger	Tel. 65 15 29 Tel. 65 15 11 Tel. 65 15 10 Tel. 65 15 25
Lizenzamt/Wahlamt Militäramt Protokollamt	Josef Abfalterer Martin Mölgg Walter Oberhollenzer	Tel. 65 15 14 Tel. 65 15 15 Tel. 65 15 17
Standesamt/Meldeamt/Gesundheitsamt/EDV Meldeamt/Standesamt/EDV Meldeamt/Standesamt	Norbert Oberhollenzer Franz Hofer Heinrich Niederkofler	Tel. 65 15 21 Tel. 65 15 22 Tel. 65 15 20

Was sagt "TED"?

Mitglieder und Kunden haben entschieden. Die Raiffeisenbank Tauferer-Ahrntal finanziert 3 gemeinnützige Projekte.

Nun ist es bekannt: Von den 6 ausgeschriebenen Projekten haben 3 das Rennen gemacht: Spitzenreiter die Reanimationspuppe zur Simulation von künstlicher Beatmung und Herzmassage, gefolgt vom Seniorenprojekt "Zeit für schöne Stunden" und dem Jugendprojekt "Fun and Action" mit Raiffeisen. Die "Wiederbelebungspuppe" wurde stellvertretend für die Vereine dem BRD-Chef Klaus Oberschmid übergeben. Bei den anderen zwei Projekten geht es um gesellschaftliche Veranstaltungen mit Erlebnishöhepunkten. Die Veranstaltungstermine und Inhalte werden mit den Organisationen abgesprochen.



Klaus Gruber übergibt die Puppe an BRD Leiter Klaus Oberschmid

KVW Sprechstunden für Sozialfürsorge

Sozialfürsorger: Niederkofler Adolf

4. Januar bis 7. Juni 1997

**Jeden Samstag von 8.00 bis 10.00 Uhr
im Seniorenraum des Altersheim von St. Johann**

In den Sommermonaten entfallen die Sprechstunden, da nur wenig Gebrauch gemacht wird. Wer Auskünfte bzw. Hilfe über Sozialfürsorge braucht, kann bei mir anrufen und Informationen einholen oder einen Termin vereinbaren. Telefonisch bin ich am leichtesten werktags um ungefähr 18.00 Uhr erreichbar - Telefon 67 13 51

Mitteilung der Redaktion:

Um das pünktliche Erscheinen der April - Ausgabe des Mitteilungsblattes zu garantieren, werden alle Organisationen, Verbände, Bürgerinnen und Bürger gebeten, ihre Beiträge bis zum 20. März 1997 in der Gemeinde abzugeben. Später eingereichte Berichte können frühestens in der September-Ausgabe berücksichtigt werden.

KIRCHE & PFARREIEN

500 Jahre Pfarrkirche Luttach

Das ganze Dorf feiert den Abschluß des Jubiläums

Den Grundsatz "Die Feste muß man feiern, wie sie fallen", haben die Luttacher sehr ernst genommen und das 500 jährige Bestehen der Pfarrkirche mit viel Programm und unter Beteiligung vieler Menschen begangen.

Die Veranstaltungen fanden am Sonntag, dem 6. Oktober, mit dem Festgottesdienst in der Pfarrkirche, der anschließenden Prozession und dem Pfarrfest ihren Höhepunkt und Abschluß.



*Pfarrer Dr. Alois Flarer und
Pfarrer Mag. Franz Josef Campidell*

Böllerschüsse, die Klänge der Musikkapelle und festliche Beflaggung kündeten schon von weitem den Jubeltag an.

Die Geistlichkeit mit Pfarrer Mag. Franz Josef Campidell, seinem Vorgänger Dr. Alois Flarer und Dekan Albert Ebner zog unter Begleitung des Pfarrgemeinderates, der Ministranten, des Kirchenchores, der Musikkapelle, den Schützen, der Feuerwehr, der Vertretung der politischen Gemeinde mit Bürgermeister Dr. Hubert Rieder an der Spitze und vielen Seelsorgskindern hinauf zum "heiligen Berg von Luttach".

Die Begrüßung der ganzen Festgemeinde begannen Kinder mit einem Mundartgedicht von Frau

Anna Mair am Tinkhof am Eingang zum Friedhof und wurde in der Kirche durch die Pfarrgemeinderatspräsidentin Brigitte Oberhollenzer fortgesetzt.

Der Einladung der Kinder "Gimeinsom wellwo Gott lobm und prein und ihm die höchste Ehr' erweisen" folgend, hatte sich das Gotteshaus bis auf den letzten Platz gefüllt, während Vereine im Friedhof Aufstellung nahmen.

Der Gottesdienst gestaltete sich zu einem einmaligen Jubel- und Dankfest. Dekan Ebner rief in der Predigt in besonderer Weise die Kinder dazu auf, dem zuzustimmen, was die Erwachsenen Luttacher für die Dorfgemeinschaft geschaffen haben. Zustimmung zum Feiern und zu den schönen Dingen, aber auch zur Schwere des Lebens sei angesagt.

In der anschließenden Prozession wurde der Lobpreis Gottes trotz des trüben, aber immerhin regenfreien Wetters hinausgetragen in das Dorf.

Am Vorabend, an dem die Jugend einen Gottesdienst mit dem Thema Licht gestaltet hatte, war zwar verregnet, dennoch "trotzte man dem Wetter und dem Wind" und trug das Licht in einem feierlichen Umgang hinaus ins Freie. Dazu waren die Häuser festlich beleuchtet und die Zahl 500 strahlte ganz groß vom nahen Wiesenhang.

Den Abschluß des Festtages bildete das gemeinsame Dorffest mit Umtrunk beim neu errichteten Musikpavillon.

Dem Höhepunkt des Jubeljahres waren in der Woche vorher verschiedene gut besuchte Veranstaltungen vorausgegangen.

Den Auftakt dazu bildete die Eröffnung der Jubiläumsausstellung am letzten Sonntag im September im Saal des Hallenbades. 23 ortsansässige Künstler und

handwerklich geschickte Frauen und Männer präsentierten Schnitzereien, Bilder, Stoffpuppen, Töpferwaren, einen präparierten Auerehahn, verzierte Kerzen und anderes mehr. Dazu kamen historische und Fotoaufnahmen der Gegenwart. Letztere und die Schülerzeichnungen wurden im Rahmen eines Wettbewerbes prämiert.

Mit dem Prädikat "besonders wertvoll" können die ausgestellten Urkunden und Schriftstücke sowie die Motivtafeln bezeichnet werden.

Viele neugierige Zuhörer zog der Diavortrag am Montag der Jubelwoche über die Verehrung des hl. Sebastian in unserer Diözese an. Der bekannte Kunsthistoriker Dr. Leo Andergassen, z.Zt. in Diensten der Kurie für die Erfassung des kirchlichen Kunstgutes, verstand es denn auch, die Teilnehmer mit seinem ausgezeichnetem Bildmaterial und mit seinem profunden Wissen zu begeistern. Wenn auch andernorts wertvollere Darstellungen des Heiligen anzutreffen sind, so würden die Luttacher aber die meisten Sebastianidarstellungen besitzen. Gibt es ja im Pfarrarchiv einige Dutzend Motivtafeln, welche neben der Muttergottes stets dem Luttacher Patron gewidmet sind.

Für den Freitagabend gab es volles Haus zum Vortrag der Geschichte der Seelsorge, ausgearbeitet und vorgetragen vom Luttacher Robert Hochgruber. Der Bogen, gespannt von der Seelsorgsstiftung durch Georg Schiechl im Jahre 1687 bis zur Pfarrerhebung 1901 und herauf bis in die Gegenwart, wurde gespickt mit interessanten Details. Die Pfarrgemeinde Luttach feierte ein Jubelfest, bei dem Vieles in positivem Sinne in Bewegung geriet, aus dem die ganze Gemeinschaft viel Kraft schöpfen kann und wofür der Pfarrer in einem herzlichen "Vergelt's Gott" all seine Freude und den innigsten Dank zum Ausdruck brachte.

Die Votivtafeln von Luttach

Bei den Nachforschungen anlässlich des Jubiläums "500 Jahre Pfarrkirche Luttach" wurden auch die im Pfarrarchiv abgestellten Votivtafeln "wiederentdeckt". Es sind 62 Holztafeln, die Luttach als vielbesuchten und beliebten Wallfahrtsort ausweisen. Ihre Entstehung reicht hauptsächlich in die Zeit von 1766 bis 1864.

Des weiteren befindet sich eine größere Holztafel im Pfarrarchiv, die von einem Toten erzählt, dessen Seele in der Luttacher Kirche Erlösung fand.

Votivbilder sind laut Wörterbuch

der deutschen Volkskunde "Danktafeln für Errettung aus Krankheit, Bedrängnis und Unglücksfall, Verlöbnistafeln als Einlösung eines Gelübdes oder Bittafeln, aus denen vor allem die Sorge um das Vieh oder um den in den Krieg gezogenen Sohn spricht. Diese Bilder auf Holz, Leinwand, Blech, Papier oder hinter Glas wurden als Opfergaben in Wallfahrtskirchen und in abgelegenen volkstümlichen Gnadenstätten, gestiftet."

Sie sind also aus einer tief religiösen Einstellung heraus entstanden und echte Zeugnisse des Glaubens.

den und echte Zeugnisse des Glaubens.

Votivtafeln geben zudem oft auch einen Einblick in die Arbeitswelt und liefern bildliche Unterlagen für Kleidung und Tracht aus der Zeit ihrer Entstehung.

Als Kostprobe seien hier zwei Bilder herausgegriffen.

Eines erzählt von einem Mann, der in den Krieg ziehen mußte und die Mutter Maria um Hilfe anflehte, wie der aufgeschriebene Vers erzählt.

Dr. Richard Furggler



*O Maria Mutter Gottes hier,
Ich bite dich reis' ab mit mir,
Weil es aus Vatterlant mus sein,
So scheint es mir wohl hart zu sein,
Wan ich Schuz und Sögen file,
Werd ich Pflicht und Gsätz (Gesetz) erfüllen.*

*Und nach volenten Lebenslauf,
Fahren zu Dir in Himmel auf.
1814 EXVOTE*

*O ihr Eltern und Geschwistrit mein,
Lebet wohl und denket mein,
Thuet um mich nicht unmäsigg sorgen.
Betet mier alda heunt' und morgen.
Auf das ich in Krieg gesund und gliklich lebe,*

*Den Willen Gottes mir stets erbege,
auch balt mit Freuden kom zu euch
oder ihr zu mir ins Himmelreich.*



Maria Gasteigerin ist an Krebs gestorben den 5ten Oktober 1792.

Das zweite Votivbild berichtet von einer Luttacherin, welche vierzigjährig an Krebs verstorben ist.

Laut Eintragung im "Tauf- und Trauungs Buch der Curatie Luttach" wohnte Maria Gasteiger im Haus Nr. 42 in Luttach und starb am 6. Oktober (Abweichung von der Angabe auf der Votivtafel) des Jahres 1792 im Alter von vierzig Jahren. Ebenso wurde vermerkt, daß die Verstorbene wiederholt während der Krankheit "versehen" wurde ("fuit provisa") und dennoch eines plötzlichen Todes verschied.

Preisträger/innen des Zeichenwettbewerbes

Kategorie 6 -8Jährige

1. Preis: Robin Oberhollenzer
2. Preis: Hansi Steger
3. Preis: Florian Stolzlechner

Kategorie 9 - 11Jährige

1. Preis: Martina Hainz
2. Preis: Ursula Kirchler
3. Preis: Judith Plankensteiner

Preisträger/innen des Fotowettbewerbes

1.Kategorie

(Außenaufnahmen in Farbe)

- 1.Preis: Anna Außerhofer Steger
- 2.Preis: Maria Oberhollenzer Mairhofer
- 3.Preis: Ruth Oberhollenzer

2.Kategorie

(Detailaufnahmen in Farbe)

- 1.Preis: Anna Tratter Oberhollenzer
- 2.Preis: Fam. Markus und Hildegard Graffonara
- 3.Preis: Robert Oberhollenzer

3.Kategorie

(Schwarz-Weiß-Aufnahmen)

- 1.Preis: Roland Zonta
- 2.Preis: Johann Josef Müller

Christ wo bist..." - auch im Altenheim



Prettauer Pitschile - Singer im Altersheim

Zeitungsleser und Fernsehzuschauer sind heuer in besonderer Weise auf die Pitschile-Singer im Ahrntal aufmerksam gemacht worden.

Dieser schöne Brauch erfreut sich immer noch großer Beliebtheit, wengleich die Beweggründe heute andere sind. Zog man seinerzeit von Haus zu Haus, um die begehrten "Pitschilan" (kleine Brote) zu erheischen, so stehen heute mehr der Gesang und die Erhaltung des Brauches im Vordergrund.

Die Prettaufer Gruppe konnte dankenswerterweise gewonnen werden, den Bewohnern des Altenheimes St. Johann ihre Lieder vorzutragen.

Die Begeisterung der Zuhörer, besonders jener, die aus Prettau stammen, war groß.

Nach einem freundlichen "Soi, itz möcht i enk olla begrißn", stellte der "Noggl-Seppl", Leiter der Pitschile-Singgruppe, nach dem Pitschile Lied "Christ, wo bist, daß Du die armen Seelen nicht vergißt!" und dem Danklied "Und der Summo isch aus jo" seine Sängerinnen und Sänger vor und erklärte den Brauch. "Sövl isch dös eppas Schiens, die Leit zi derinnern, daß sich der

Christ sött verstian af die ormen Sealn.

Früher hobn se die Mantl ogilegg, weil si se gschomb hobm. Weil zi Pitschile sing san die orm Leit gong. ...Und so hobm se die Mantl ogilegg, daß oan net olla gikennt hobn. Und decht san se gong, weil se do Hungo getriebrn hott."

Während dieser Erklärungen war zu erfahren, daß es auch "Pitschile-Bettler" gegeben hat. Diese bettelten, im Gegensatz zu den Sängern, bei Tag und ohne zu singen um die begehrten Brote. Der kräftige Applaus und die glänzenden Augen der Zuhörer waren eine klare Antwort auf die Frage: "I höff, daß is enk gfolll hott?"

Der Aufruf "Christ, daß du die armen Seelen nit vergißt!" war und ist auch den lebenden Mitmenschen gemeint, und zwar jenen, die durch Krankheit, Gebrechen, seelischer Not oder auch Mangel an materiellen Dingen zu leiden haben. Schon seit alters wurden um Allerseelen die armen Mitbürger beschenkt und neben dem Pitschile-Singen fallen auch andere Heischebräuche in diese Zeit (z.B. das Krapfenbetteln in Pfunders).

Nun sind im Altenheim alle gut versorgt und durch die sozialen Maßnahmen abgesichert. Und dennoch sind die Bewohner angewiesen auf viele Menschen, die ihnen zur Seite stehen. Dies sind einmal die Menschen, welche im Hause tagtäglich gewissenhaft arbeiten, um den Betreuten das Wohlbefinden zu sichern. Daneben sind es aber auch die vielen offiziellen Stellen (Land, Gemeinden, Sanitätseinheit), die für diese Einrichtung sorgen. Darüberhinaus gibt es aber noch viele andere, wie Vereine, Verbände, Betriebe, Banken, Einzelpersonen, freiwillige Helfer, welche die Menschen im Georgianum betreuen und begleiten mit finanzieller Unterstützung, aber in besonderer Weise in mitmenschlicher Hinsicht durch Gespräch, Besuch, Spiel und Dinge, die nicht viel kosten, aber meist zeitaufwendig sind.

Zu nennen sind da die mehr als zwanzig freiwilligen Besucher. Für die Zeit der letzten Monate sind besonders hervorzuheben: der Ausflug mit der Bauernjugend im Sommer, die Marende mit dem Falkenclub im Herbst, die vielen Spender für den Glückstopf, die schon zur Tradition gewordene Apfelaktion der Pfarre Schabs, die Weinaktion der Fa. Horvat Engros in Bruneck, die Finanzierung der Bilderrahmen durch die Landessparkasse, das Verkehrsbüro und die Raiffeisenkasse St. Johann (Fotokopien und Fax), die Untestützungsaktion der Fraktionsverwaltungen der beiden Gemeinden, das Wohlwollen der Fa. Ahrntal Druck.

Für sie alle und die vielen anderen, die hier nicht genannt sind, gilt an dieser Stelle symbolisch das Danklied der Pitschile-Singer und ein "Vergelt's Gott" im Namen der Bewohner des Altenheimes.

*Die Heimleitung
Gisela und
Richard Furggler*

Bezirkswallfahrt der Bäuerinnen des Pustertales am 16. Mai 1996

Es erwies sich als gute Entscheidung, die diesjährige Bezirkswallfahrt nach Weißenbach im Ahrntal zu machen. Für viele Bäuerinnen und Pilgerinnen war es sicherlich ein Anreiz, dieses Bergdörflein kennenzulernen bzw. wiederzusehen. Bei strahlendem Sonnenschein trafen weit über 700 Wallfahrer am Sportplatz ein: aus dem Ort selber, aus den Dörfern des Ahrntales und des Tauferer Tales, Busse aus dem Ober- und Unterpustertal kamen an.

Um 14.00 Uhr war alles zur Wallfahrt bereit. Die Ortsbäuerin, Burgl Kirchler, begrüßte in herzlicher Art besonders die Bezirksbäuerin Dora Jud und den Ortspfarrer Franz Josef Campidell. Sie stellte das Motto der Wallfahrt vor "Miteinander unterwegs" und verstand es, diesen Gemeinschaftsgedanken in verständlicher, ins Herz dringenden Worten,

den Frauen näherzubringen. Langsam zog der lange, lange Zug zur Pfarrkirche. Im gemeinsamen Rosenkranzgebet stieg wohl so manche ernsthafte Bitte, so mancher innige Dankesruf zum Himmel.

Die schmucke Kirche zum Hl. Jakobus konnte die große Schar der Beter kaum fassen. Die Eucharistiefeier wurde von Gesängen des Kirchenchores umrahmt und der Pfarrer sprach vom wohl schönen, aber auch schweren Beruf der Bäuerin und rief zu Solidarität mit allen Menschen auf und zum gemeinsamen Einsatz für das Gute.

In den Fürbitten brachten die Bäuerinnen ihre Anliegen in Ehe und Familie, im Arbeitsbereich und in der Dorfgemeinschaft zum Ausdruck und baten Gott um Kraft und Segen.

Es war eine eindrucksvolle Feierstunde, die allen das Gefühl vermittelte, mit Sorgen und Problemen nicht alleingelassen zu sein. Zum Schluß bot die Bezirksbäuerin eine besinnliche Erzählung zur Meditation an und richtete herzliche Dankesworte an die Ortsgruppe für die wohldurchdachte und gelungene Organisation.

Im "Haus der Vereine" war dann der Tisch reichlich gedeckt. Die Weißenbacher Bäuerinnen hatten auch für das leibliche Wohl für einen großen Teil der Gäste gesorgt.

So traten alle geistig und körperlich gestärkt den Heimweg an und bestätigten sich gegenseitig: "Gonz schien isch's giwesn".

Maria Hopfgartner - Weißenbach

Pfarrkirche St. Johann - Läutanlage erneuert



Kaum war Turm und Turmdach neu hergerichtet, gab es eine weitere Überraschung: Bei einer genaueren Inspektion der Läutanlage wurde festgestellt, daß diese aus Sicherheitsgründen erneuert werden mußte.

Da konnte nicht lange gezögert werden. Das Läuten wurde eingestellt und die Fa. Absamer Läutanlagen wurde beauftragt, die Arbeiten durchzuführen.

Von Mitte September bis zum 11. Oktober mußten die St. Johanner auf die Glockenklänge verzichten. Diese Zeit wurde beansprucht, um den Glockenstuhl zu verstärken und die Elektroanlage zu erneuern. Die Kosten sind beacht-

lich, da gutes Material und gute Arbeit ihren Preis haben.

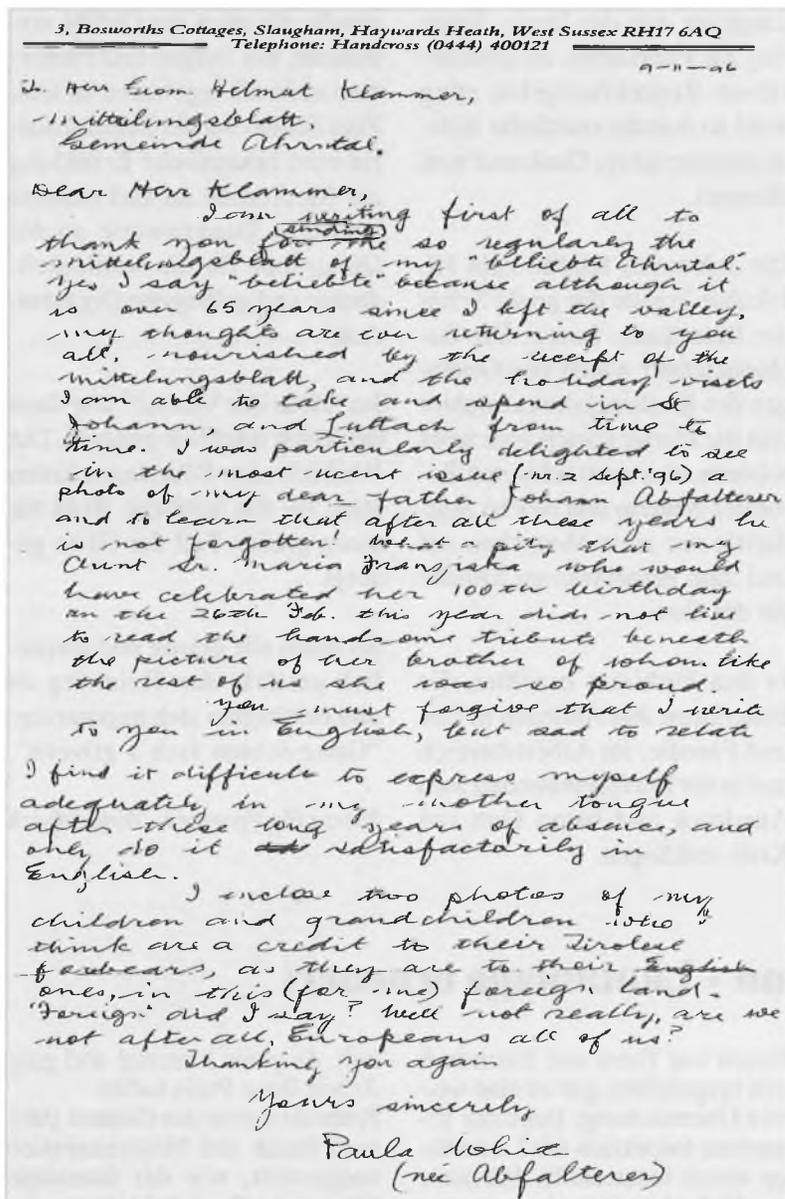
Erstmals wurde das Geläute 1961 vom Hand- auf Motorenantrieb umgestellt, wie der damalige Chronist, David Mittermair-Meister, zu berichten weiß. Seinerzeit war es eine Firma aus Salzburg, die die Glocken mit elektrischen Motoren versah und die Schaltanlagen in Turm und Sakristei erstellte.

Weiters können wir im genannten Bericht nachlesen: "Das Geläute erklingt, sehr gut abgestimmt, in H-Moll (H-D-E-Fis-A-H). Die einzelnen Glocken wiegen 2.735 kg, 1.550 kg, 1.075 kg, 773 kg, 439 kg und 320 kg".

Dr. Richard Furgler

LESERBRIEFE / TEXTE

Leser schreiben uns



Sehr geehrter Herr Klammer,

in erster Linie schreibe ich, um Ihnen für die regelmäßige Zusendung des Mittelungsblattes aus meinem beliebten Ahrntal zu danken. Ja, ich sage "beliebt", da meine Gedanken, obwohl es schon über 65 Jahre her ist, seit ich das Tal verlassen habe, immer wieder zu Euch allen zurückkehren, diese Erinnerungen wachsen durch Ihr Mitteilungsblatt und die Besuche in den Ferien, die mir möglich sind und die ich von Zeit zu Zeit in Luttach und St. Johann verbringe. Ich fand besondere Freude daran, ein Foto von meinem lieben Vater Johann Abfalterer in der letzten Ausgabe (Nr. 2 Sept. 96) zu sehen und zu erfahren, daß er nach all diesen Jahren nicht vergessen ist! Es ist schade, daß meine Tante Schwester Maria Franziska, die ihren hundertsten Geburtstag am 26. Februar gefeiert hätte, dieses Jahr nicht mehr lebte, um die schöne Anerkennung unter dem Foto ihres Bruders, auf den Sie, wie die übrigen von uns, so stolz war, zu sehen. Sie müssen verzeihen, daß ich in Englisch an sie schreibe, aber leider finde ich es sehr schwierig, mich korrekt in meiner Muttersprache nach diesen vielen Jahren der Abwesenheit auszudrücken, einzig zufriedenstellend kann ich es in Englisch.

Ich lege zwei Fotos von meinen Kindern und Enkelkindern bei, die, wie ich glaube, den Tiroler wie ihren englischen Vorfahren Ehre machen, in diesem (für mich) fremden Land. Sagte ich "fremd"? Nun, nicht wirklich, sind wir schließlich nicht alle Europäer?

Ich danke Ihnen nochmals,

Ihre ergebene
Paula White
(geb. Abfalterer)
England

Liebe Ahrntaler - Ahrntalerinnen!

Ein herzliches "Griß Gott" allen Lesern und Lesinnen dieses Mitteilungsblattes, das auch ich als Weißenbacherin seit etwa 4 Jahren zugeschickt bekomme. Ich freue mich jedesmal und lese mit großem Interesse, was sich in meiner Heimatgemeinde so alles tut. Ich bin schon seit 33 Jahren von Weißenbach weg, bin zwar ab und zu dort zu Gast, aber in den letzten Jahren waren meine Besuche immer seltener. Umso mehr überrascht es mich, wenn ich jedesmal mehrere Neubauten sehe, ja ich muß sagen: allein Weißenbach hat sich sehr viel verändert. Nun erfahre ich schon durch die Zeitung, was so alles geschieht. Aber nicht nur das; Leser berichten von guten alten Zeiten - das tut dann richtig "homelen". Auch Kinder dürfen ihren Teil dazu beitragen. Ich finde dies großartig und möchte Euch allen - als nun 20-jährige Meraner Bürgerin - ein großes Vergelt's Gott sagen für alle Beiträge, und Mühe.

Aus den Leserbriefen erfahre ich, daß viele sich über all die Nachrichten freuen. Danke auch, wenn zuweilen ein paar Tölderer Dialektwörter hineinkommen, das macht's erst richtig interessant.

*Es grüßt Euch
Sr. Angelika König*



Sehr geehrte Damen und Herren von der Gemeinde Ahrntal!

Wie schnell doch die Zeit vergeht! An einem Regentag im September machten wir ein wenig Rückschau auf unsere bisherige Zeit in Ihrem wunderschönen Ahrntal.

Wir stellten überrascht fest, daß wir bereits 25 Mal hintereinander hier unseren Urlaub genossen haben.

Dies möchten wir auch zum Anlaß nehmen, daß wir uns bei Ihnen

für Ihr interessantes und liebenswertes Mitteilungsblatt vom Ahrntal, welches Sie uns schon seit Jahren in unsere Heimat nachsenden und über das wir uns jedesmal riesig freuen, recht herzlich danken. Wir fühlen uns schon wie Ahrntaler und verfolgen deshalb alles mit großem Interesse, was das Jahr über hier geschieht. Für Ihre Aufmerksamkeit möchten wir deshalb einen kleinen finanziellen Beitrag, wenigstens für das Porto leisten.

Besonders danken möchten wir auch hier unserer Gastfamilie Hans und Anna Oberleiter aus Luttach, welche uns vom 1. Tag an sehr herzlich aufgenommen und durch ihre reiche Erfahrung und guten Ratschläge für immer wieder neue Wanderrouten uns ihre liebenswerte Heimat näher gebracht haben. Sie sind die besten "Botschafter" ihres schönen Heimatlandes. Inzwischen wurden wir längst zu guten Freunden. Wir freuen uns schon jetzt wieder auf die nächste Nummer Ihres Blattes und grüßen Sie alle recht herzlich

*Otto und Rita Ketterl
Hadersbach 66
94333 Geiselhöring - Landkreis
Straubing (Niederbayern)*



Sehr geehrter Herr Klammer!

Vielen Dank für das schöne Mitteilungsblatt. Ich danke auch allen, die beitragen, es zu gestalten. Es ist mir immer eine große Freude alle, zu lesen, nicht nur einmal sondern immer wieder.

Eine kleine Vergütung liegt bei. Es grüßt recht herzlich Sie und alle in der alten Heimat, die alte Steinhauserin

Maria Dichtl



Besten Dank!

für das aufschlußreiche Mitteilungsblatt. Ganz deutlich kann

man sehen, wieviel ehrenamtliche Arbeit drinnen steckt.

*Allen Ahrntalern Hochachtung
Hilde Außelhofer*



Leserinnenbrief zur Bestellung des Jugend- und Kulturkoordinators

Lassen wir einmal dahingestellt sein, wer diesen Posten besser ausfüllen kann, ein sympathischer junger Mann mit Unterrichtserfahrung oder eine ausgebildete Fachkraft; im bedauerlichen Streit um die Postenbesetzung, der auch der Presse zu Ohren kam, geht es doch vor allem darum, daß die Gemeinde zuerst Kriterien für die Vergabe festsetzt, an die sie sich bei ihrer Entscheidung ganz einfach nicht mehr hält.

In der Ausschreibung heißt es, ich zitiere:

“Voraussetzungen:

- Interesse an Jugend- und Kulturarbeit
- **Pädagogische Ausbildung** und evtl. Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen
- Fähigkeit, bürokratische Arbeiten abzuwickeln
- Bereitschaft zur Teamarbeit
- Bereitschaft zur Arbeit mit Jugendlichen abends und am Wochenende”

Bei der endgültigen Vergabe der Stelle spielt dann die pädagogische Ausbildung keine Rolle mehr, dafür wird das Alter der Bewerberinnen als völlig neues Kriterium eingeführt.

Eine Verwaltung, die ihre Entscheidungen so trifft, verliert schlichtweg ihre Glaubwürdigkeit.

2. Herr Dr. Mölgg schreibt im Zusammenhang um den Stellenstreit in einem Leserbrief in der FF, die Gemeinde Ahrntal habe keine Probleme mit (qualifizierten) Frauen, mein Frausein habe

bei der Besetzung also keine Rolle gespielt.

Dem muß ich widersprechen. Letzten Herbst fand in der Mittelschule St. Johann eine Podiumsdiskussion zum Thema: "Die Rolle der Schule in der Gesellschaft" statt. Im Gemeindeblatt vom Dezember 1995 wurde darüber berichtet. Alle Herren Redner wurden mit Titel und Funktionen genannt (Dr. Walter Stifter, Schulamtsleiter; Dr. Hubert Rieder, Bürgermeister...). Nur Frau Dr. Anna Klammer wird einfach als "Klammer, Brugger Anna, Mittelschullehrerin" zitiert. Warum gerade die einzige Frau mit Titel? Trotz Protesten fand ich in der nächsten Nummer des Gemeindeblattes keine Entschuldigung. Wenigstens das wäre wohl angemessen gewesen, oder?

Aber die Gemeinde Ahrntal hat ja keine Probleme mit Frauen, oder **nur** unbewußte?

Umso Schlimmer!

Pia Zitturi



Sehr geehrter Herr Klammer,

liebe Freunde aus dem Ahrntal! Das Mitteilungsblatt Nr. 2 vom Sept. 1996 befindet sich bereits seit einigen Wochen in unseren Händen. Vielen herzlichen Dank für die Informationen mit dem breitgefächerten Inhalt!

Es spiegelt die vielen Ereignisse und Initiativen der verflochtenen Sommermonate aus den zahlreichen Gruppierungen Ihrer Heimatgemeinde Ahrntal wieder. Zu Ihrer Edition geben Sie, verehrter Herr Klammer, Ihrer Freude darüber Ausdruck, daß es auch eine gewisse Verbundenheit mit Ihrer Gemeinde weit über das Ahrntal hinaus gibt. Das veranlaßt alte Südtirolerfreunde zu weiterem Engagement auf der Suche nach noch unbekanntem Geheimnissen in Ihrer wunderschönen, naturbelassenen Region.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge waren unsere

Gedanken im Verlauf des Jahres bei den Freunden in Weißenbach. Doch es hat sollen nicht sein! Eine durch unglücklichen Sturz hervorgerufene Knieverletzung bei mir, hat einen operativen Eingriff erforderlich gemacht, dem eine tiefe Beinvenentrombose gefolgt ist. Doch es zeigen sich Genesungsfortschritte, die Hoffnungen wecken und - so Gott will - eine erneute Einkehr im Ahrntal zulassen werden.

Doch unser Schöpfer hat für meine Frau und mich (beide im 74. Lebensjahr) andere Freuden bereitgehalten. Wir konnten am 10.08.96 das 50-jährige Ehejubiläum begehen. Diesen Tag haben wir zum Anlaß genommen, unsere Goldene Hochzeit im Familienkreis zu feiern, wozu noch einige langjährige Wegbegleiter geladen waren. Rückblickend sind uns die Tage des ungetrübt Glückes und der Treue wieder lebendig geworden, die wir durch Gottes Güte empfangen durften. Da wir heuer aus gesundheitlichen Gründen nicht verreisen konnten, haben meine Frau und ich wehmütig in Erinnerungen geschwelgt und die zahlreichen "Schnappschüsse" der verflochtenen Jahre zur Hand genommen, die uns ersatzweise in Ihre Heimat südlich der Zillertaler Alpen hineinversetzt haben.

Die langjährigen Kontakte nach Weißenbach - beruflich und privat - sind ein Beweis des Vertrauens und guter Zusammenarbeit mit meinem bis 1988 geleiteten Forstamt in Northeim. Zahlreiche offizielle Besuche haben das Klima stets günstig beeinflusst. Ein hübsches Enzianfaß zur Bereicherung der Jagdhütte wurde uns von der Forststation als Erinnerung an einen offiziellen mehrtägigen Besuch unserer Stadtverwaltungsspitze im Jahre 1974 überreicht. Ebenfalls erinnert ein Original Weißenbacher Wasserrad, welches von dem Tischler Peter Leiter gebaut wurde und im Forstamt an einem Teichauslauf eingebaut ist, als Zeuge unserer Südtiroler Verbindungen. Dem Gsthof Mösenhof hat die Stadtverwaltung

Northeim einen Wappenteller überreicht unter Franz Notdurfter und dem Moidele.

Aus all' diesen Verbindungen hat sich ein angenehmer persönlicher Kontakt mit zahlreichen Bürgern Ihrer Gemeinde entwickelt, der bis zum heutigen Tage seinesgleichen suchen muß.

Diese Tatsache hat mein persönliches Familien- und Berufsleben entscheidend mitgeprägt und dazu beigetragen, über Stadtgrenzen hinweg mit den prächtigen Menschen der erwachsenen Gemeinde Weißenbach im Ahrntal ständige Kontakte zu pflegen, die längst in Freundschaften ausgebaut werden konnten. Schade nur, daß es keine diesjährige Begegnung gegeben hat!

Aus diesem Grunde richten wir nachträglich einen besonderen Gruß und Glückwunsch an die Pfarrei Lutlach zum bereits im September/Oktobre 1996 begangenen 500-jährigen Bestehen des Schmuckstückes und Wahrzeichens der Gemeinde - des Gotteshauses - welches majestätisch auf der Titelseite prunkt.

Gleichzeitig feiert die Gemeinde Ahrntal ein 20-jähriges Bestehen des Gemeindeblattes, zu dem wir Ihnen, lieber Herr Klammer, mit dem gesamten Mitarbeiterteam alle guten Wünsche für weitere erfolgreiche Aktivitäten auf dem Sektor der Berichterstattung übermitteln!

Unsere Gedanken lechzen zur Adventszeit und zum schönsten Fest der Christenheit - dem Weihnachtsfest - in Ihre Gemeinde, insbesondere in das reizende Hochgebirgsdorf Weißenbach. Nun sind wir wie im Flug in die kältere Jahreszeit gekommen. Für die Ahrntaler Gemeinde schon bald der Auftakt in eine hoffentlich gute Wintersaison!

Aus langjähriger Verbundenheit übermitteln meine Frau und ich nun heute Ihrer gesamten Region unsere besten Wünsche für eine gute Zeit und sind mit freundlichen Grüßen an Sie und alle Ahrntal stets Ihre

*Irmgard und Helmut Treter
aus Northeim.*

Auszug aus "Obstpflücken"

Roman von Eduard Gartner

Auf den Bergspitzen liegt Schnee. In der Früh auf dem Boden Reif. Der Morgenduft, die letzte Sorte, die anfällt. Die zweite Oktoberhälfte, bis in den November hinein. Der Morgenduft wird in zwei Durchgängen gepflückt. Zuerst die Roten; ein Drittel der Oberfläche muß rot sein. Dann die Grünen. Es bringt nichts, noch zu warten, bis sie nachreifen, noch wachsen, wie bei den Jonathan, den Golden Delicious. Dazu ist es jetzt zu spät im Jahr. Die Roten erzielen einen etwas höheren Preis. Zwei Drittel Rote, ein Drittel Grüne ist das Verhältnis in einem guten Jahr.

Der Haupteindruck ist die Kälte. In der Früh ist es gefroren. Bis die Sonne durchkommt. Auch die Äpfel sind gefroren. In dem kleinen Kelch um den Stengel ist Eis. Manche Pflücker ziehen Handschuhe an. Dann, gegen neun, kommt die Sonne durch; es schmilzt der Reif, das Eis. Auch am Boden ist es kalt und naß. Das Gras ist wieder schuhhoch da während der Ernte keine Zeit zum Mähen ist und es trotzdem bis Mitte Oktober noch wächst. Es braucht gute Schuhe oder Stiefel. Dicke Wollsocken oder ein Paar leichtere übereinander.

Der Reif, das Eis schmilzt von neun bis zehn. Wassertropfen fallen von den Bäumen. Es ist, unter den Bäumen, als ob es regnete. Regen, die fallenden Wassertropfen und die Sonne. Dann ab zehn wird es wärmer. Es gibt jetzt fünf angenehme Stunden, wobei eine die Mittagsstunde ist. Bis drei Uhr. Um drei geht die Sonne unter - und sofort wird es kalt. Es ist zwar nicht naß. Aber die Kälte, vor allem an den Händen, empfindlich spürbar. Um die Zeit wäre ein trübes warmes Schlechtwetter angenehm. Nicht Regen oder nur wenig Regen, aber bewölkt und noch warm. Es gibt dies. Das Unangenehmste ist ein trübes kaltes Schlechtwetter. Mit eventuell viel Regen und auch Schnee. Oder einfach wochenlang bewölkt, kalt, Wind, Nebel, feucht, gelegentlich

leichter Regen, Schneetreiben. In acht von zehn Fällen ist es Ende Oktober sonnig, schön. Aber kalt ist es immer. Zwei Stunden am Morgen und zwei am Nachmittag.

Das ist der Morgenduft. Ein schöner Name. Und der Apfel wird dem guten Namen gerecht. Vor allem was seine Unempfindlichkeit, Haltbarkeit betrifft und seine Anspruchslosigkeit, Genügsamkeit. Etwa an den Boden. Er bringt sogar auf Sumpfböden gute Erträge. Dann der Baum, die großen Bäume. Vor allem im Winter. Für jeden Experten von weitem zu erkennen und auch für den Laien sofort ins Auge fallend: das kahle waagrechte Gerüst, oft nach unten hängend, herabgebogen. Vor allem die Wipfel herabgebogen, wie ein Schirm. Fast mehr wie Wurzelwerk. Wie das Wurzelwerk angeschwemmter Bäume in einem Stausee, einem See, dessen Wasserspiegel abgesenkt, das Wasser abgelassen ist, und darin

Schlamm, der Sand, die Wurzelstöcke, Stämme, Äste der angeschwemmten Bäume. Es wirkt wie eine Mondlandschaft. Außer der Kälte ist die Arbeit angenehm. Die Stengel der Äpfel gehen leicht mit. Wenig Rücksicht auf Verletzungen. Man kann den ganzen Tag über den Sack nehmen, braucht den Kübel nicht. Allerdings, manche nehmen den Kübel trotzdem in der Früh. Wegen der Nässe. Sobald das Eis schmilzt, und der Sack naß wird. Man hängt ihn dann, während der Jause, und später in der Mittagszeit auf einen Baumast in die Sonne, und er dampft. Er trocknet, das Wasser verdunstet, er dampft. Dann ist der Apfel groß. Ein Sack ist bald voll. Für die Akkordarbeit hervorragende Verhältnisse. Aber trotzdem wird die Tagesleistung nicht mehr so hoch, da der Tag zu kurz ist, man nur mehr auf acht Stunden kommt.

Eduard Gartner - Steinhaus

Der Abendsegen

Nun segne, Herr, die gute Nacht,
Dein Mantel weh' drüber sacht.

Wir sagen, was uns drücket, aus;
Wir bleiben all in Deinem Haus.

Wir beugen nach des Todes Müh
Vor Dir im Danke unser Knie.

Nun segne unser Tisch und Bett,
Und Wieg und Sarg und Totenbett.

Und Brunnen, Herde, Korn und Kind
In Deinem Schirm gegeben sind.

Sie tragen all nach ihrem Stand
Die Zeichen Deiner Schöpferhand.

Josef Georg Oberkofler

CHRONIK

Vor 70 Jahren

Volksschule Steinhaus:



Schulklasse 1925: vor der alten Schule in Steinhaus von links nach rechts:

- Oberste Reihe:* Wilhelm Steger, Niederlinde; Alfons Innerhofer, Oberlinde; Anton Kaiser, Wenger; Gottfried Rieder, Kugler; Ferdinand Oberhofer, Neuwirt.
- 2. Reihe v. o.:* Franz Auer, Pranter; Karl Kaiser, Wenger; Franz Innerhofer, Oberlinde; Johann Niederegger, Unterberg, Peter Lechner, Innertreyn.
- 3. Reihe:* Maria Niederkofler, Kastnerhäusl; Maria Moser, Rader; Aloisia Weger, Gall-Moarhöfe; Johann Lechner, Treyn; Alois Auer, Pranter; Alois Leimegger, Krämer; Josef Hofer, Roaner; Thomas Weger, Gall-Moarhöfe; Hermann Niederegger, Unterberg; Anton Innerhofer, Oberlinde.
- 4. Reihe:* Frieda Oberhollenzer, Verwalter; Zäzilia Zimmerhofer, Rieserhäusl; Anna Innerhofer, Neuhaus; Anna Hittler, Enzn; Maria Steinhauser, Gols; unbekannt; Maria Wasserer, Wachter; Theresia Niederkofler, Luggis; Maria Parrainer, Egge; Josefa Niederegger, Rieser; Rosa Leimegger, Krämer; Notburga Duregger, Specking.
- 5. Reihe:* Antonia Innerhofer, Koasermüller; Maria Hofer, Brunnkofl; Notburga Wasserer, Wachter; Katharina Niederegger, Unterberg; Anna Oberhollenzer, Schermhäusl; Marianna B r u g g e r, Lehrerin; Aloisia Hittler, Enzen; Rosa Oberhollenzer, Verwalter; Aloisia Hofer, Kiener; Maria Stolzlechner, Kröll/Mühlegg; Aloisia Niederkofler, Kastnerhäusl.
- Unterste Reihe:* Josef Innerhofer, Koasermüller; David Oberhofer, Neuwirt; Alois Notdurfter, Neumannhäusl.

Heitere Begebenheit aus dem Ahrntal

Dr. Peter Niederkofler, Jahrgang 1904, 1929 zum Priester geweiht, beheimatet am Außerhof in Weißenbach und Nachfolger von Dr. Josef Steger im Amt als Regens am Priesterseminar in Brixen hat eine lustige Begebenheit um den Hund eines Weißenbacher Kaplans festgehalten und diese im Kassianskalender, dessen Schriftleiter er über 15 Jahre war, veröffentlicht. Das Mitteilungsblatt druckt sie somit in dieser Nummer ab.

Der höllische Waudl

Der große schwarze Hund gehörte nach unserer Meinung so notwendig zum Herrn Kaplan wie sein Brevier und sein schwarzes Gewand. Er begleitete seinen Herrn überallhin, ausgenommen natürlich bei Verseh- und Kreuzgängen. Tauchte er irgendwo im Tirolerlande bei einem Fest- und Freischießen auf, dann freuten sich die Schützen, denn der Herr Kaplan war wegen seiner Fröhlichkeit und seiner Unterhaltungsgabe überall ein gern gesehener Gast.

Er rief seinen Hund mit dem Namen "Caro", wir aber nannten ihn einfachhin den "Kaplanhund", denn wir durften mit ihm nicht vertraulich werden. Versuchten wir doch einmal eine Annäherung, indem wir ein Scheit in den Bach warfen und riefen: "pack's!", dann schaute er uns verächtlich an und rührte sich nicht vom Fleck, als wollte er uns zu verstehen geben, daß es ihm zuminder sei, sich mit gewöhnlichen Schulbuben zu unterhalten. Kein Wunder, denn er mußte uns in der Religionsstunde vormachen, wie man bitten und danken soll, wenn man ein Geschenk empfängt, und wie schnell und gerne wir gehorchen müßten. Das machte uns Caro sehr gut und manierlich vor; auch blieb er während der ganzen Stunde still unter dem Pulte liegen und beim Gebete stand er von selber auf.

Leider war Caro nicht in allen Stücken ein Musterbeispiel für die Gemeinde. Man verzieh es ihm gerne, daß er auf die Katzen Jagd machte. Das gehörte nun einmal so zur Natur der Hunde. Übrigens wußten die Katzen schon längst, um welche Zeit der Herr Kaplan spazieren zu gehen pflegte und sie hielten sich um diese Zeit nicht auf freiem Felde auf. Auf den Eschen und Strohsöllern stellten sie den Buckel und die Haare wie eine Gamsborst auf und pfauchten auf ihren schwarzen Feind herab. Caro konnte nichts anderes tun als zornig hinaufbellern. Um seine Jagdleidenschaft betro-

gen, rächte er sich an den Gänsen, die längs des Baches auf den sogenannten "Jespern" weideten. Mit großen Geschrei, halb wackelnd, halb fliegend, stürzten sie sich in den Bach, ließen sich ein Stück weit dahintreiben und landeten dann am anderen Ufer. Dort steckten sie die Köpfe zusammen und schnatterten und klagten eine Weile über den bösen Hund.

Bedenklicher war, daß die Eigentümerinnen der Gänse sich bei der Widum-Häuserin über die Treibjagden des Kaplanhundes beschwerten. Die Gänse hätten schon mehrmals eine Menge Federn verloren und einige Male sei eine beim Überschuß in den Blumpf hinabgerissen worden und hätte beinahe das Leben verloren. Dabei bemerkten die Bäuerinnen so nebenhin, daß die Kühe heuer nicht gut bei der Milch und die Hennen nicht fleißig im Legen seien. Diese versteckten Drohungen mußte die Köchin durchaus ernst nehmen und so leitete sie die Beschwerden weiter. Der Herr Kaplan entschuldigte sich daraufhin und suchte auch den Caro zu entschuldigen, mit dem Hinweis, daß der Hund sehr brav und folgsam sei, aber manchmal könne er wahrscheinlich wegen des rauschenden Baches seine Befehle und Pfiffe nicht hören. Er werde dem Caro von nun an den Spazierstock zum Tragen geben und noch andere Mittel erdenken, damit er in Zukunft die Gänse in Ruhe lasse. Freilich gab es trotzdem hin und wieder einen Rückfall in die alte Leidenschaft.

Das Schlimmste aber war Caros Vorliebe für schottene Krapfen, wie sie im Ahrntal im Brauch sind. Bei den Spaziergängen an den Samstagen stieg ihm natürlich der Duft schon von weitem in die Nase. Mit Betteln hatte er selten Erfolg, denn der Herr Kaplan hatte auf der Kanzel verkündet, daß es verboten sei, seinem Hunde etwas zu geben, denn er bekomme im Widum genug zum Fressen. Woher also nehmen und nicht stehen?

An einem Samstagnachmittag

machte der Herr Kaplan wieder seinen gewohnten Spaziergang in Innertal. Caro lief, vom Geruch der Krapfen angezogen, schnurstracks unserem Hause zu. Durch das Haustor wagte er sich aber nicht hinein. Denn das Brugg-Moidele, das damals Dirndle bei uns war (früher hatten bei uns die Bauern fast alle eine Dirn und ein Dirndle), spülte gerade den Labenboden. Caro war nicht verlegen; er kannte sich in unserem Hause sehr gut aus, denn 20 Schritte daneben steht der Schießstand, wo sein Herr schon manches Best gewonnen hatte, und beim Kugelgießen in der Küche war Caro natürlich auch dabei. Also schlich er sich durch die Seitentür hinein, wo früher die sogenannte Sulserkuchl war, und kam durch den Quergang in die Küche, wo die Mutter gerade beim Krapfenbacken war. Blitzschnell schnappte er drei Krapfen vom Brette herab, ohne daß ihn die Mutter bemerkte. (Die Leute staunten übrigens, mit welcher Sicherheit er die "Schottenen" von den "Magenen" unterscheiden konnte; die letzteren verschmähte er.) Mit den gestohlenen Krapfen im Maule wischte er auf dem gleichen Wege hinaus. Aber nun bemerkte ihn das Moidele. Sie warf ihm die Bodenbürste nach, ohne zu treffen, und nahm dann mit hochehobener Spülhuder die Verfolgung des Diebes auf. Schon holte sie zum Wurf aus und schrie: "Du höllischer Waudl!" Da flitzte Caro um die Futterhausecke und im gleichen Augenblick tauchte dort der Herr Kaplan auf, der gerade die "Tiroler Schützenzeitung" las. Das Unglück war nicht mehr aufzuhalten. Die nasse Spülhuder traf ins Zentrum und riß die Schützenzeitung in Fetzen.

Der erschrockene Kaplan erfaßte die Lage schnell und rief dem davoneilenden Mädchen nach: "Halt, Moidele, halt! Was habe ich die denn zuleide getan? Und solche Schimpfnamen! Jetzt bringst du mit schnell ein Handtuch!" Das Dirndle war dem Weinen nahe und entschuldigte sich: "Herr Kaplan,

ich hab nicht Sie gemeint, sondern den Hund." Da zog der Herr Kaplan die Stirne streng in Falten und sagte: "Was? Meinen braven Caro tust du so traktieren? Und Übernamen geben? Das wirst du beichten müssen!" - Das Moidele merkte nicht, daß ihm der Schalk aus den Augen lachte und machte die Sache ernst.

An einem der nächsten Sonntage fuhr das Moidele nach Bruneck, um die vermeintliche Missetat bei einem Kapuzinerpater zu beichten. Aber das hatte nicht geringe Schwierigkeiten. Bei der Gewissensforschung dachte sie lange nach, in welches Gebot die Sünde hineinpaßte. Ehrabschneidung? Tierquälerei? Beschimpfung? - Schließlich entschied sie sich, das Schwerste am Schluß des gewöhnlichen Sündenbekenntnisses zu sagen, ohne Angabe des verletzten Gebotes, und nichts zu verschweigen oder zu beschönigen. Also lispelte sie aufgeregt durch das Git-

terchen: "Ich habe den Kaplanhund höllischen Waudel geheißt, eine Bürste nachgeworfen und mit der Spülhuder den Kaplan getroffen."

- Bei diesem letzten Satz horchte der Pater auf, zupfte nervös am Barte, schielte auf das von Scham gerötete Mädchengesicht und seufzte, wohl für sich hin: "Mein Gott, ist es möglich, daß in einem so jungen und lieblichen Menschenkinde schon soviel Bosheit und Gift steckt?" - Um sich zu vergewissern, ob er überhaupt lossprechen könne, stellte er die Frage: "Also wie hast du den hochwürdigen Herrn Kaplan geheißt? Einen Hund und höllischen Waudl? Und sogar tötlich bist geworden gegen den geweihten Priester?"

Nun begriff sie, daß sie falsch verstanden worden war und berichtete mit Eifer: "Nicht den Herrn Kaplan, sondern seinen Hund habe ich höllischen Waudl geheißt und auch die Bürste und die Spülhuder habe ich auch dem Hunde anwerfen ge-

wollt, weil er Schottene Krapfen gestohlen hat."

Darauf verdeckte der Pater sein Gesicht mit dem Tüchlein, mußte sich mehrmals räuspern und holte recht umständlich die Schnupftabakdose aus dem Ärmel heraus, bevor er Zuspruch, Buße und Lossprechung gab.

Die Buße ist übrigens, wie sie später selbst erzählt hat, gegen ihre Befürchtung sehr milde ausgefallen.

Um den höllischen Waudl erleichtert, fuhr das Moidele wieder talwärts. Es war ihr, als leuchteten an diesem Tage die Heimatberge ganz besonders schön über den düsteren Mauern des Tauferer Schlosses zu ihr heraus und der Glanz des Königsmantels vom "Großen Löffler" strahlte zutiefst in das Mädchenherz hinein, wo zuvor, drückend und schwer, der schwarze Hund gehaust hatte.

*Dr. Peter Niederkofler
(Kassianskalender)*

Kurzchronik

16.05.96	Bezirkswallfahrt der Bäuerinnen des Pustertales nach Weißenbach	Seite 63
27.05.96	75 Jahre Musikkapelle Steinhaus: Jubiläumsfeierlichkeit	Seite 41
20.07.96	MK Luttach: 1. Konzert im neuen Musikpavillon	Seite 43
18.08.96	Schützenkompanie Oberes Ahrntal: neues Gipfelkreuz auf der Napfspitze	Seite 44
01.09.96	Sommeruniversität in St. Johann	Seite 29
27.09.96	Sektion AVS-Ahrntal	Seite 38
03.10.96	"Aggregat" - Ahrntaler Jugendliche wählen	Seite 46
06.10.96	50 Jahre Pfarrkirche Luttach - Das ganze Dorf feiert den Abschluß des Jubiläums	Seite 60
11.10.96	Pfarrkirche St. Johann - Läutanlage erneuert	Seite 63
22.10.96	Grenzüberschreitende Lehrerfortbildung (22. - 26.10.96)	Seite 29
31.10.96	Literarischer Wettbewerb - Ahrntaler Preisträger	Seite 28
03.11.96	10. Musikjahr der Musikkapelle St. Jakob	Seite 42
08.11.96	Steinhauswirt: Altes Haus in neuer Führung	Seite 31
23.11.96	Cäcilienfeier der MK St. Johann	Seite 43
10.12.96	Buchvorstellung über den gebürtigen Ahrntaler SVP-Senator Peter Brugger	Seite 55

Ratsbeschlüsse 1996 - 2. Teil - eine Auswahl (bis 31.10.1996)

- 32** 26.06. Übergang vom öffentlichen Gut ins Vermögen der Gemeinde: G.P. 1314/2 (Erweiterungszone beim Unterstock in Luttach) genehmigt
-
- 33** 26.06. Südlicher Dorfeingang von St. Johann - Antrag um Abtretung von Landesgrund und öffentlich/institutionelle Zweckbestimmung genehmigt
-
- 35** 26.06. Umwidmung der G.P. 1042/1 und eines Teiles der G.P. 1042/2 von Landwirtschaftsgebiet in Gewerbegebiet sowie Ortsstrasse ohne Gehsteig in Weissenbach genehmigt
-
- 36** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Eintragung einer Ortsstrasse ohne Gehsteig im Landwirtschaftsgebiet beim Schneider in Weissenbach genehmigt
-
- 37** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Umwidmung eines Teiles der G.P. 611 von Landwirtschaftsgebiet in Zone für Bauten und Anlagen von öffentlichem Belang sowie Teile der G.P. 592, 595, 598/2 und 1395 von Landwirtschaftsgebiet in Gehweg in Weissenbach genehmigt
-
- 38** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Umwidmung von Landwirtschaftsgebiet in Ortsstraße mit einem Gehsteig bzw. Gehweg in Luttach genehmigt
-
- 40** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Umwidmung der G.P. 1498/3, 1353/6, 1353/4 und 1353/7 von Landwirtschaftsgebiet in Zone für Bauten und Anlagen von öffentlichem Belang bzw. Gewerbegebiet in St. Johann genehmigt
-
- 41** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Eintragung E-werk Kirchlner am Frankbach in St. Johann genehmigt
-
- 42** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Umwidmung von Wohnbauzone "b" in Wohnbauzone "a" - Pfisterhaus genehmigt
-
- 43** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung einer Wohnbauzone "c" - Auffüllzone in Steinhaus genehmigt
-
- 44** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung eines Gewerbegebietes für Bauschuttrecycling in St. Jakob genehmigt
-
- 45** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung einer Zone für Bauwerke und Anlagen von öffentlichem Belang - Zone für Sporteinrichtungen in St. Jakob genehmigt
-
- 46** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung einer Zone für Bauwerke und Anlagen von öffentlichem Belang - Musikpavillon und öffentliche Garagen am Bühel in St. Jakob genehmigt
-
- 47** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung des Gewerbegebietes Garber in St. Jakob genehmigt
-
- 48** 26.06. Abänderung am Bauleitplan: Ausweisung eines Gewerbegebietes in St. Peter (Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes) genehmigt
-
- 49** 26.06. Anträge um Bauleitplanänderungen - Grundsätzliche Stellungnahmen genehmigt
-
- 50** 26.06. Gutachten zum Entwurf des Südtiroler Sportstätten-Entwicklungsplanes genehmigt: unter anderem sollen der Golfplatz und die Errichtung neuer leichtathletikanlagen aus dem Plan gestrichen werden
-
- 60** 12.08. Gutachten zum Entwurf des Südtiroler Energieplanes 1995 genehmigt: es wird nicht im Detail Stellung genommen, sondern es werden einige grundsätzliche Aussagen getroffen, wie Ablehnung der Ahr-Ableitung nach Rein, außerdem soll bei Konzessionsvergabe durch das Land der Gemeinde der Vorrang gegeben werden, und das Land möge bei bei Energieeinsparungsvorhaben mehr Anreize bieten.
-
- 61** 12.08. Arbeitsgruppe zum Thema Großkraftwerk - Ernennung der Mitglieder Gottlieb Mairhofer, Franz König; Kurt Knapp; Sieghard Hainz; Ernst Hofer; Josef Gartner; Erich Kaiser; Willi Lempfrecher; Siegfried Klammer; Peter Ludwig
-
- 63** 12.08. Bericht über den Gemeindebauhof, Grundsatzentscheidung und Übergangslösung
Anmieten des gesamten Tiefparterres in der Klammerhalle: 1070 m² auf 5 Jahre; m² Preis l. 5400 + IVA und jährlicher Angleichung.
-
- 67** 31.10. Gemeindeverordnung über die Anwendung der Müllentsorgungsgebühr genehmigt -(s. Bericht des Vize-Bürgermeisters - s. 6 f)
-
- 68** 31.10. Vergabe des Schatzamtsdienstes für die Zeit vom 01.01.1997 bis 31.12.2001 Südtiroler Volksbank
-
- 69** 31.10. Gemeindesteuer auf Immobilien - abzug bzw. Freibetrag für die Erstwohnung für das Jahr 1997
Anwendung des erhöhten Freibetrages (l. 300.000) für Hauptwohnung
-
- 70** 31.10. alte Volksschule Steinhaus - Grundsatzentscheidung
für Jugend und Kultur; Tourismusbüro evtl. in einem später zu erichtenden Anbau (sollte die Lösung Kornkasten sich als unzufriedenstellend herausstellen)
-
- 71** 31.10. resolution zum thema haltstellen im gemeindegebiet genehmigt
-
- 72** 31.10. Ersetzung des Ratsmitgliedes Adolf Niederkofler in verschiedenen Kommissionen wegen Rücktritts Norbert Paul Kirchlner
-
- 73** 31.10. 2 Gemeindevertreter im Verwaltungsrat des Altersheimes Georgianum St. Johann - Ersetzung des Herrn Adolf Niederkofler
Antonia Hofer Parreiner; Oswald Maurberger
-

Ausschußbeschlüsse 1996 - 2. Teil - eine Auswahl

- 390** 01.08. Mietvertrag mit Frau Grandegger Maria aus Steinhaus (G.P. I; Gruber Franz Alois 2068/1) - 9 Jahre je 100.000.-
- 391** 01.08. Erweiterungszone Gratz in Lutlach - Entschädigung für die provisorische Zufahrt an Frau Feichter Mairhofer Anna - L. 1.000.000.- pro Jahr
- 394** 09.08. Genehmigung der endgültigen Rangordnung für Grundzuweisungen in den Erweiterungszone der Gemeinde Ahrntal - Liste von 39 Ansuchenden
- 400** 09.08. Bau eines E-werkes am Wollbach in St. Jakob - Auftrag zur Erstellung einer Studie an Dr. Ing. Günther Winter - L. 14.000.000.-
- 406** 09.08. Weitere Dringlichkeitsmassnahme: Steinschlagschutz für einen Teil der Erweiterungszone Mennefeld in St. Jakob - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen - L. 8.619.170.- (L. 2.834.170.- Mehrspesen) - Fa. Transbagger
- 407** 09.08. Sanierung von 2 Wasserleitungssträngen in St. Johann - Genehmigung des Ausführungsprojektes - das Projekt des Dr. Ing. H. Mayer vom Oktober 1993 (Ausschreibungssumme L. 97.585.892.-) wird in allen Teilen genehmigt
- 412** 09.08. Lern- und Beschäftigungsmaterial für die Kindergärten - Gewährung Vorschuss -L. 8.500.- pro Kind und Monat an die 6 Kindergärten des Ahrntales
- 413** 09.08. Ergänzungs- und Sanierungsprogramm von Strassenbeleuchtungsanlagen - Auftrag zur Erstellung von zusätzlichen Unterlagen an Dr. Helmut Oberkofler - L. 1.942.080.-
- 430** 06.09. Erweiterungszone Mennefeld, Erschliessung - Erstellung eines Variantprojektes (Mauer) - Anzahlung Dr. Ing. W. Sulzenbacher L. 7.282.800.-
- 431** 06.09. Dringlichkeitsmassnahme: Reparatur Wasserleitung Klammerhausfeld in St. Johann - Zahlung der rechnung mit Mehrspesen - Oberschmied Franz L. 4.485.705.-
- 433** 06.09. Schülertische und -stühle für die Grundschule St. Peter - Zahlung der Rechnung - Harmonie System GmbH L. 23.723.840.-
- 438** 06.09. Erstellung der technisch-finanziellen Bewertung für den Abbruch widerrechtlich Errichteter Bauwerke - Zahlung der Rechnung - Geom. Gert Fischnall L. 4.248.300.-
- 441** 06.09. Erstellung einer Studie betreffend die Nutzung der Räumlichkeiten in der alten Volksschule in Steinhaus - Zahlung der Rechnung Dr. Arch. Stefan Hithaler L. 9.710.400.-
- 445** 06.09. Rückzahlung der Enel-Anschlussgebühren an die betreffenden Stromabnehmer in St. Peter - L. 22.610.000.-
- 446** 06.09. Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Erstellung des Ausführungsprojektes - Anzahlung - Dr. Arch. Heinrich Mutschlechner L. 121.380.000.-
- 450** 06.09. Strasse Baumann bis Brücke am Trippach, Abänderung des Teilungsplanes - Zahlung der Honorarnote an Herrn Dr. Ing. Alessandro Melchiori. L. 1.911.735.-
- 451** 06.09. Zufahrt zur Erweiterungszone Fuchstall in St. Johann - Vermessung und Erstellung des Teilungsplanes - Zahlung der Honorarnote an Herrn Geom. Karl Hainz L. 4.733.820.-
- 452** 06.09. Erweiterungszone "Eidenbachl" in St. Johann - Zahlung der Mehrwertsteuer auf die Enteignungsentschädigung Oberschmid Franz L. 52.736.058.-
- 457** 06.09. Auftrag zur Säuberung des Schutzgrabens "Wasserlechn" in Lutlach Weger Josef L. 15.000.000.-
- 458** 06.09. Stromleitungen auf den Gföllberg und Blossenberg in St. Johann - auftrag zur Erstellung von technischen Unterlagen an Dr. Ing. Griessmair L. 2.598.603.-
- 459** 06.09. Energieberatung für die Mittelschule St. Johann- Auftrag an Herrn Dipl. Ing. Paul Gasteiger, Ökozentrum-Neustift - L. 910.350.-
- 461** 06.09. Umbau und Sanierung der Grundschule St. Johann - Genehmigung des Ausführungsprojektes Ausschreibungssumme Baumeisterarbeiten: L. 1.094.668.632.-
- 463** 13.09. Vergabe der Arbeiten zur Errichtung von Schutzdämmen am Koflberg in Steinhaus Amt für Bodenschutz, Wildbach- und Lawinenverbauung - Bauleiter Dr. M. Mumelter und Chefig. Dr. Alois Karner
- 464** 13.09. Hecke für den Spielplatz in Steinhaus - Zahlung der Rechnung Obojes L. 4.634.240.- (Abmachung mit Familie J. Pöhl)
- 472** 13.09. Schutzmassnahmen für die Wohnhäuser im Bereich Nussbaumer in St. Johann - Auftrag für Bauleitung und Endabrechnung an Dr. Ing. Lanz - L. 3.155.880.-
- 476** 13.09. Rekurs der Firma Wieser OHG gegen Gemeinde Ahrntal und Autonome Provinz Bozen in Sachen Zwischenlagerung für Steine und Schottermaterial - Zahlung der Rechnung an den Rechtsvertreter
- 478** 13.09. Erneuerung des Mietvertrages für den Lagerraum bei der Firma Ahrntaler Bauindustrie St. Johann L. 69.336.000.- (5.400.-/m² x 12)
- 480** 13.09. Grundbücherliche und katastrale Forschungen - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen Fabio dall'Aglio L. 3.570.000.-
- 483** 20.09. Gasser Lydia - Beauftragung mit der Leitung eines Dienstbereiches - Vizegemeindesekretär - VIII. Funktionsebene - ab 16.09. beauftragt
- 484** 20.09. Gasser Lydia - Vize-Gemeindesekretär - 8. Funktionsebene - Dienstantritt
- 485** 20.09. Ausarbeitung eines Bauberaters - Auftrag an Herrn Geom. Fischnaller - L. 2.427.600.-

- 486** 20.09. Planung einer Haltestelle beim "Wenger" in Steinhaus - Auftrag an Dr. Oberkofler - L. 546.210.-
- 489** 20.09. Festsetzung der Elternbeiträge für die Organisation des Schulausspeisungsdienstes /97 - L. 68.000.- (L. 48.000.- für jedes weitere Kind) - über 29.000.000.- Ber. Einkommen kein Anrecht (L. 1.250.- für jede Pause; L. 5.500.- für jedes Mittagessen)
- 490** 20.09. Festlegung der monatlichen Besuchsgelühren für die Kindergärten /97 - L. 45.000.- monatlich für das erste Kind; 37.000.- monatlich für jedes weitere Kind)
- 498** 20.09. Fernheizung für die öffentlichen Gebäude in Luttach - Zahlung der Rechnung für die Projektierung - P.I. Alfred Jud - L. 9.771.090.-
- 504** 20.09. Wasserkraftwerk "Ahrstufe Gisse" in St. Johann - Wasserableitung zur Erzeugung von elektrischer Energie - Genehmigung des Einreichprojektes "Wasserkraftwerk Ahrstufe Gisse von Dr. Ing. R. Carminati Dr. Ing. Karl Michaeler und des Konzessionsgesuches
- 507** 27.09. Errichtung eines Zaunes an der Ahr in Luttach - Zahlung einer Rechnung - Fa. Feichter Holz KG L. 2.523.455.-
- 512** 27.09. Umbau der Heizungsanlage im Rathaus - freihändige Vergabe der Arbeiten - Fa. Hofer Rudolf L. 50.487.672.- (45.897.883 + 10 % MWSt.)
- 519** 27.09. Auftrag für die ICI-Kontrolle sowie für Grundbücherliche und Katastrale Forschungen an Herrn Fabio dall'Aglio - L. 8.330.000.-
- 521** 27.09. Kanalisation von St. Peter nach St. Jakob - Genehmigung des Zusatz- und Variantprojektes und der Vereinbarung neuer Preise Dr. Ing. H. Mayer L. 89.672.800.- + MWSt.
- 522** 27.09. Mittelschule St. Johann, Aussenlampen mit Bewegungsmeldern - Zahlung der Rechnung - Lechner Paul L. 6.418.979.-
- 527** 04.10. Ermittlung und Aufteilung der Sekretariatsgebühren, Standesamtsgebühren und Gebühren für die Ausstellung von Identitätskarten - III. Trimester : L. 15.177.238.- (L. 7.714.917-Gemeinde; L.098.159.- Reg.K.; 6.364.162-Sekretär)
- 528** 04.10. Gewährung eines Beitrages an die Mittelschule St. Johann - L. 10.700.000.-
- 531** 04.10. Infoschalter - Kontrollsystem und numerierte Karten für die Benutzung der Kopiermaschine - Zahlung der Rechnung - Luigi Marchetti L. 1.989.680.-
- 543** 04.10. Vereinssaal Steinhaus - Auftrag zur Montage einer Brandmeldeanlage und Sparlampen Fa.R.B.I. L. 8.370.460.-
- 547** 04.10. Ankauf von Schotter für Wege und Strassen /97 - Fa. Hobag L. 28.352.940.-
- 553** 11.10. Zivilschutzmassnahme beim Oberhöher in St. Peter - Genehmigung des Ausführungsprojektes - Projekt Dr. Ing. H. Lanz - L. 53.650.000.-
- 554** 11.10. Wasserleitung St. Jakob - St. Peter - Erstellung des Ausführungsprojektes - Zahlung der Rechnung Dr. Ing. H. Lanz - L. 4.248.300.-
- 555** 11.10. Zivilschutzmassnahme beim Oberhöher in St. Peter - Erstellung eines Ausführungsprojektes - Zahlung der Rechnung mit Mehrspesen Dr.Ing. H. Lanz - L. 4.491.060.-
- 556** 11.10. Asfalterung von Gemeindestrassen, Programm 1995 u.a. (und Kostenanpassung Zivilschutzprojekte) - Zahlung der Rechnung mit Mehrausgaben für Planungsarbeiten Dr. Ing. H. Lanz - L. 8.715.084.-
- 560** 11.10. Fernheizung für die öffentlichen Gebäude in Luttach - Genehmigung von neuen Preisen Betrag L. 7.768.250.-
- 561** 11.10. Fernheizung für die öffentlichen Gebäude in Luttach - Genehmigung des Ausführungsprojektes, 2. Baulos Projekt des P.I. Alfred Jud in Höhe von insgesamt Lire 26.908.000.-
- 568** 11.10. Erweiterungszone Eidenbachl St. Johann, Erschliessung - Auftrag für die Abfassung der besonderen Verdingungsbedingungen an Dr. Ing. Brunetti - L. 1.353.606.-
- 569** 11.10. E-Werk Ahrstufe Gisse St. Johann - Erstellung eines Konzessionsprojektes - Zahlung der Rechnung - Fa. EUT - L. 45.899.490.-
- 570** 11.10. Grundankauf von der Pfarrei Steinhaus (P.G. 906/1) - L. 98.350.000.-
- 571** 11.10. Pfarrwidum mit Arztambulatorium usw. in Luttach - Übernahme eines Teils der Heizungskosten - vom 01.10.95 - 01.05.96 L. 1.820.000.- (47 % Arztambulatorium - L. 855.400.- + 53. % Krankenschw.Zimmer, Schützen und Sänger L. 964.600.-)
- 576** 11.10. Fernheizung für die öffentlichen Gebäude in Luttach, 2. Baulos - freihändige Vergabe der Arbeiten - Fa. Franz Oberschmid - L. 28.565.842.-
- 577** 11.10. Koordinator für Jugend und Kultur - Verpflichtung von Ausgaben - Verpflichtung von 12 Mio (Jänner bis August); für 1997 werden ca. L. 21.600.000.- benötigt.
- 578** 11.10. Erweiterungszone "Gratz" in Luttach, "Eidenbachl" in St. Johann und "Marche" in St. Peter - provisorische Zuweisung von gefördertem Baugrund - Gratz/Luttach: Feichter Josef; Treffer Elena C.; Niederkofler Sebastian; Gartner Rosa; Gruber Heinrich; Sapelza Friedrich. Eidenbachl/St. Johann: Innerhofer Paul; Gruber Franz Alois

